



Nanami Becker

DAS UHRWERKVERMÄCHTNIS

Das Geheimnis der Verborgenen Stadt

Das Uhrwerkvermächtnis: Das Geheimnis der Verborgenen Stadt

Nanami Becker

Table of Contents

1 Die Rekrutierung durch Kapitänin Ravenswood	4
Die Begegnung mit Kapitänin Ravenswood	6
Enthüllung der geheimen Expedition	8
Zustimmung von Cyrus Li und D.Chess zur Teilnahme	9
Vorstellung der Mannschaft der Aurora	11
Erste Hinweise auf den Cthulhu-Kult und das Artefakt	13
Vorbereitungen für die Reise und Ausrüstung des Luftschiffs	15
Aufbruch ins Unbekannte	17
2 Die Entdeckung der verborgenen Stadt	19
Überflug über unerforschtes Gebiet	21
Entdeckung einer verborgenen Stadt im Tal	23
Erste Spuren des Cthulhu-Kultes	25
Beobachtung der Luftschiffmannschaft	27
Beginn der Untersuchung der geheimen Stadt	29
Begegnung mit Bewohnern und erstes Aufeinandertreffen	31
Aufbau des Hauptquartiers in der verborgenen Stadt	33
3 Die Gefangenschaft der Aurora-Mannschaft	35
Hinterhalt und Gefangennahme der Mannschaft	37
Erschütternde Offenbarungen über den Cthulhu-Kult	39
Cyrus' und D.Chess' verzweifelte Suche nach Verbündeten	40
Pläne für die Befreiung der gefangenen Mannschaft	42
4 Die Suche nach dem uralten Artefakt	45
Der Hinweis auf das Artefakt in den gefangenen Manuskripten	47
Die Bestimmung des Standortes der Tempelruine	49
Begegnung mit gefährlichen Kreaturen auf dem Weg zur Tempelruine	50
Die Entschlüsselung von Rätseln und Fallen innerhalb der Tempelruine	52
Das Finden und Aktivieren des Artefakts gegen die alten Götter	54

5 Infiltration des Cthulhu-Kults	57
Cyrus und D.Chess' Plan zur Infiltration	59
Verkleidung und Geheimhaltung	60
Einführung in den Kult durch einen neuen Anhänger	62
Beobachtung der dunklen Rituale	64
Auffinden der kult-internen Hierarchie	66
Cyrus und D.Chess' Zugang zur geheimen Bibliothek	68
Interaktionen mit fanatischen Kultmitgliedern	69
Entdeckung über den Standort des uralten Artefakts	71
Gefahr der Enttarnung und der Fluchtplan	73
6 Entschlüsselung der kryptischen Manuskripte	76
Einführung in die geheimnisvolle Bibliothek des Kults	78
Sophia Lancasters unerwartetes Wiedersehen mit Cyrus und D.Chess	80
Erforschung der kryptischen Texte und Entdecken möglicher Hin-	
weise zum Artefakt	82
Die Herausforderung, die uralten Schriften und Rätsel zu entschlüsseln	85
Der Plan, das Artefakt mittels der entschlüsselten Manuskripte zu	
lokalisieren	87
7 Aufdeckung der Jahrtausende alten Geheimnisse	90
Untersuchung der Bibliothek des Cthulhu-Kults	92
Entdeckung uralter Schriftrollen und Texte	94
Sophia Lancaster entschlüsselt kryptische Inschriften	96
Enthüllung der Geschichte des Artefakts und seiner Macht	98
Erkenntnis über den Ursprung des Kults und des Cthulhu-Priesters	100
Strategie zur Nutzung des Artefakts gegen die alten Götter	102
8 Der Kampf gegen den fanatischen Priester	105
Vorbereitung des Angriffs auf den Cthulhu-Kult	107
Konfrontation mit Alistair Blackwood und seinen Anhängern	110
Rettung der gefangenen Aurora-Mannschaft	112
Das Finale: Nutzung des uralten Artefakts und Verbanung der	
alten Götter	114
9 Die Rettung der Mannschaft und Verbanung der alten Götter	117
Planung der Befreiungsaktion	119
Konfrontation mit dem Cthulhu-Priester	121
Rettung von Kapitänin Ravenswood und der Aurora-Mannschaft	122
Einsatz des uralten Artefakts gegen die alten Götter	124
Zerstörung der verborgenen Stadt	126
Flucht aus der brennenden Stadt	129
Dramatische Rückkehr zum Luftschiff Aurora	131
Siegfeier und Wiedervereinigung der Mannschaft	133
Vorausschau auf zukünftige Abenteuer	136

Chapter 1

Die Rekrutierung durch Kapitänin Ravenswood

Kaum hatten die Glocken von Big Ben das Ende der Stunde verkündet, als die schwere Tür des Rickshaw's, einer exotischen und absonderlichen Bar, sich für Cyrus Li öffnete. Die Schar an schimmernden Farben und lachenden Menschen, die unter dem UKW - Gestirn ineinander grellten, zogen sich mit einem Zischen und gellenden Pfeifen wieder in die Hinterzimmerschatten zurück. Stattdessen hüllte sich der Detektiv jetzt in Ahnungen des Geheimnisvollen und einer flüsternden Unruhe, die von der Barmöblierung aus schwarzem Ebenholz ausging.

Er konnte nicht ahnen, dass die nächsten Stunden sein Schicksal unwiderruflich vom Dampf Europas in die geheimnisvollen Gefahren eines unbenannten Kontinents führen sollten.

Cyrus trat ins Innere und lie die Schwingtür von Rickshaw's hinter sich zufallen. Die schummerige Beleuchtung lie die scharfen Konturen seines sommerlichen Gesichts weich verschwimmen, während seine Augen, immer bemüht, jeden Winkel des Raumes zu überblicken, hektisch umherschweiften. Nichts im Raum schien seine irritierte Miene zu beeindrucken - nur die Anwesenheit der mysteriösen Kapitänin, die an der Bar sa und einen blassen Schein kalter Unbekümmertheit ausstrahlte.

Cyrus näherte sich dem dunklen Ebenholz der Bar und setzte sich auf den Barhocker neben dieser offensichtlich beunruhigenden und faszinierenden Dame. Sie drehte sich langsam zu ihm um, die Schatten ihrer Vergangenheit versteckt hinter einer Brille aus Silber und Rauch, ihr Kopf aufrecht und

selbstbewusst.

”Mr. Cyrus Li, nehme ich an?” Ihre Stimme war rau, wie von einer langen und beispiellosen Karriere als Soldatin, auserwählt, der untergehenden Sonne Japans und dem aufsteigenden Mond Englands entgegenzutreten.

Cyrus nickte unbestimmt, ungewöhnlich düstere Vorahnungen im Herzen.

Kapitänin Celia Ravenswood legte eine aus schwarzem Leder gebundene Mappe vor ihn auf die Theke. Etwas darin, vielleicht die Art, wie sie ihre schlanken Finger darum geschlungen hielt, deutete auf einen Inhalt, dessen Schrecken selbst die mutigsten Seelen erschüttern sollte.

”Sie haben von Cthulhu gehört, Mr. Li?” Ihr Blick war eisig, warnte ihn vor jedem Widerstand gegen ihre ungewöhnliche Fragestellung. Der Name Cthulhu weckte bei Cyrus ein Gefühl von Schrecken in seiner Brust. Ein Name, der ihm wohl bekannt war, jedoch so wie die anderen Detektive, verboten. Ein Name, der Blutrünstiges, Grausames und Verstörendes zutage förderte.

”Ich gebe zu, Kapitänin, dass der Name nicht unbekannt ist.” Auf die nachfolgende Stille folgte sein zustimmendes Nicken. ”Aber darf ich fragen, was dies mit unserer Zusammenkunft zu tun hat?”

Kapitänin Ravenswood holte tief Luft, bevor sie fortfuhr: ”Ich und meine Crew, wir haben uns auf eine sehr gefährliche, unmögliche Mission eingelassen. Etwas, das die Menschheit für immer verändern könnte. Wir sind entschlossen, uns dem Cthulhu - Kult entgegenzustellen und ihrer grausamen Absichten Einhalt zu gebieten. Dabei ist es unumgänglich, ein geheimnisvolles und vorzüglich kraftvolles Artefakt zu finden - ein Artefakt, das, so sagt man, die Macht haben soll, die Finsternis zu bannen. Ihre Fähigkeiten als Meisterdetektiv sind von essenzieller Natur für uns.”

Cyrus schaute die Worte in Ravenswoods eisig funkelnden Augen. Er schwieg, nachdenklich als er sich den Inhalt der Ledermappe vorstellte.

”Ich werde diese Mission annehmen, Kapitänin. Ich kann versprechen, Ihnen und Ihrer Crew zur Seite zu stehen in ihrem Bemühen, die Finsternis aufzuhalten und das Artefakt zu finden.” Flüsterte Cyrus mit zittriger Stimme, voller Angst und Ehrfurcht vor dem, was damit einherging.

Kapitänin Ravenswood nickte knapp, bevor sie die Ledermappe an Cyrus übergab.

”Es gibt keine Zeit zu verlieren, Mr. Li. Ich schätze Ihre Tapferkeit und Entschlossenheit. Lassen Sie uns nun aufbrechen, und unser Schicksal

ins Ungewisse selbst gestalten.“ Der Ruf war unheilverkündend, wie der Klang von Fanalhorn, heraufbeschwörend die Gezeiten der Nacht. As Cyrus die Mappe öffnete, waren sie bereits der Zukunft entgegengerichtet, einem aufsteigenden Sturm, unbekannt in seiner Wucht und fürchterlich im Zorn.

Die Weichen waren gestellt - die Zeit für Zurückhaltung und Angst war vorüber. Cyrus Li machte sich auf, um, an der Seite von Kapitänin Ravenswood und ihrer Crew, dem Cthulhu-Kult entgegenzutreten und die verbotene Stadt aufzudecken, in deren Tiefen die alten Götter mit finsternen Absichten brodelten. Das Schicksal sollte bald entscheiden, ob Cyrus und seine neuen Gefährten der Bedrohung gewachsen waren, die unter den Schatten und dem Rauschen der unbekanntem Welt ihre Gestalt annahm.

Die Begegnung mit Kapitänin Ravenswood

Cyrus Li wusste, dass es ein ungewöhnlicher Fall sein musste, als das Telegramm von Kapitänin Celia Ravenswood auf seinem Schreibtisch landete. Er las die aufgelösten Lettern, spürte die Unruhe, die nächtlichen Schatten, die die Worte dem Papier beibrachten. Es war eine Einladung in die Dunkelheit, und Cyrus Li wusste, dass der Mann, der er war, die Verführung ihres Rufs nicht widerstehen konnte.

Er traf Kapitänin Ravenswood an dem angegebenen Ort, dem Rickshaw's, einer exotischen und absonderlichen Bar, die so seltsam war, wie sein Name vermuten lie. Er betrat die düstere Bar, dessen Schatten von Gestalten gefüllt waren, die sich weder selbst noch ihren Sorgen stellen wollten.

Cyrus' kapuzengeschuldter Blick suchte die Gestalt der Frau, die ihn in diesen merkwürdigen Winkel der Erde gezogen hatte. Am Ende der Bar, gedämpft von Schatten und einer leichten Wolke aus Rauch, fand er sie. Kapitänin Celia Ravenswood war eine Erscheinung, deren stolze Haltung und kühle Anwesenheit sich wie ein Sturm anfühlen lieen.

Er schritt auf sie zu, seinen Schal enger ziehend, als er an der Bar Platz nahm und seinen Whisky bestellte. Er verweilte in der Stille, betonte die Dringlichkeit, während der Geruch von Schießpulver und Rauch die Luft füllte. Als er die Gläser von innen beschlug, sprach sie endlich.

”Mr. Cyrus Li, nehme ich an?“ Ihre Stimme war geprägt von einer Traurigkeit, die nur erreicht werden kann, wenn man die Schatten der Erde betrachtet hat und weiterhin den finstersten Verlockungen des Schicksals

widersteht.

”Sie haben mich gefunden, Kapitänin Ravenswood”, antwortete er und hob sein Glas zu seinen Lippen, als der pechschwarze Sternenhimmel in ihren Augen blitzte.

”Ich habe von Ihnen gehört, Mr. Li”, fuhr sie fort, ”und der Art, wie Sie in die dunkelsten Ecken der Menschheit gehen, um Licht zu bringen. Ich habe gehört, wie Sie Ihre Gründlichkeit und Präzision einsetzen, um das Schicksal im Schach zu halten.”

Cyrus nickte und starrte seine eigene Verzweiflung in dem funkelnden Glas vor ihm an. ”Wie kann ich Ihnen dienen, Kapitänin?”

”Ich und meine Crew treten eine Reise an, die gefährlicher und unmöglicher ist, als Sie sich vorstellen können. Wir brauchen Ihre Fähigkeiten und Ihren Verstand, um uns beizustehen und das Schicksal zu lenken, bevor es uns alle verschlingt.”

Kapitänin Ravenswood holte eine Landkarte hervor: Ein abgeschabtes Pergament, das von der Zeichnung des Blutes und der Tränen getränkt war. ”Es führt nach Osten, nach Kalkutta und darüber hinaus”, flüsterte sie, während sie die silbern funkelnden Augen von Cyrus Li traf.

”Was ist das, Kapitänin?”, fragte Cyrus, seine Finger zitterten, als sie die Landkarte berührten.

”Das, Mr. Li, ist der Pfad zum Cthulhu-Kult, die Tür zu einer Finsternis, die wir suchen, um unsere Welt vor ihrer Verzweiflung zu bewahren.”

Cyrus’ Augen weiteten sich vor Schrecken und Ehrfurcht, als er von der unmöglichen Aufgabe hörte. ”Dann wird es mir eine Ehre sein, diesen Kampf an Ihrer Seite zu führen, Kapitänin Ravenswood”, antwortete er entschlossen, ihre Hand über die Landkarte ergreifend.

”Das Schicksal ist dankbar, Mr. Li”, sagte Kapitänin Ravenswood kühl, während sie die Landkarte einrollte und die Macht über Leben und Tod darin verborgen bleibt. ”Mögen die Schatten uns wohlgesonnen sein, während wir dem Fluch des Uhrwerks entgegentreten.”

Gemeinsam blickten Cyrus Li und Kapitänin Celia Ravenswood in eine Zukunft, die von jeder Beschreibung unberührt ist, als die Dämmerung der menschlichen Irrelevanz in jenen verschwommenen Momenten lag. Der Uhrzeiger bewegte sich unaufhaltsam vorwärts, und sie bereiteten sich darauf vor, ihre Schicksale in die Finsternis zu werfen, um das Unmögliche zu erreichen und der Welt die Hoffnung zurückzuliefern, die sie so dringend

benötigte.

Enthüllung der geheimen Expedition

Cyrus Li konnte nicht ahnen, dass die nächsten Stunden sein Schicksal unwiderruflich vom Gaslicht Europas in die dämonischen Gefahren eines unbenannten Kontinents führen sollten. Er spürte, wie die pechschwarze Last der Landkarte, die Kapitänin Ravenswood vor ihn auf die Tischplatte legte, einen Schatten auf seine Seele warf, als wären seine eigenen erschlafte Nerven mit dunklem Überschwang zu nah gekommen.

”Sie sprechen von einem Artefakt”, bemerkte Cyrus, als er die Seite des Pergaments abscheulicher Schwärze aufschlug. ”Ist es das, was so viele wahnsinnige Träume verschleiert und die unergründlichen Tiefen des letzten Jahrtausends erfüllt hat?”

Kapitänin Ravenswood nickte langsam, ihre eisblauen Augen fest auf die Tischplatte gerichtet, als wäre sie benommen von dem verstörenden Gewicht der Informationen, die sie erschienen waren. ”Wir glauben, es kann den Cthulhu - Kult auslöschen”, flüsterte sie, und ihre Stimme war kaum mehr als das Keuchen des Winds, der unter der Tür hindurch kroch.

Aber während Cyrus die Karte weiter beobachtete, wurde ihm klar, dass es weit mehr als das war, dass sie mehr als eine Herausforderung bargen, sondern eine leidenschaftliche Affäre seines Lebens. Was Kapitänin Ravenswood ihm bot, war keine einfache geheime Expedition, sondern ein Pakt mit dem Schwindel erregendsten Geheimnis des Universums, ein Versprechen eines Kampfes für eventuelle Lossagung vom Schicksal, das Schicksal zu einer bloen Komödie der Götter zu machen.

Die Lider seiner Augen flatterten wie trauerkranzumwickelte Flügel, und Cyrus’ Herz pulsierte mit der Zündschnur einer verborgenen, namenlosen Ekstase - es würde keine Rücksicht geben, kein Zögern in den Plänen, die er mit dieser auergewöhnlichen Frau schmieden würde.

”Ich nehme an, Sie haben mich schon lange beobachtet, Kapitänin”, sagte Cyrus und lächelte. ”Eine Wohnung, wie die meinige, ist schwer vor jeder Vorsicht der Gasbarone zu verstecken. Das Baumassiv, das meine Seele mir widersetzt hat - ganz zu schweigen von den Wünschen meines rebellischen Blutes - hat etwas in Ihnen erregt.”

”Es ist wahr”, antwortete Kapitänin Celia Ravenswood, ein scharfer,

vergeistigter Blick auf ihrem smaragdgetränkten Gesicht. "So seltsam es auch klingen mag, ich hatte immer gehofft, dass uns das Schicksal in eine Zusammenarbeit treiben würde." Sie legte ihre filigrane Hand auf Cyruss' beim Betrachten der geheimen Schriftrollen. "Aber ich wusste auch, dass die gemeinsamen Wirkungsstätten unserer Schicksale nicht leicht gefesselt sein würden. Zu lange haben wir unseren Sehnsüchten entgegen gefaucht - ich musste sicherstellen, dass wir bereit für einander waren. Dass wir bereit waren, die Zähne der Welt gegen den Hals der Angst zu schlagen, den Hunger der Schlacht zu spüren, das glühende Blut der Erkenntnis daraus - und diese Kuriositäten, die uns in die Finsternis ziehen, zu fühlen."

Wie vom selben Gänsekiel geschrieben, warf sich das Wort der Kapitänin aus ihren fieberhaften Lippen, und Cyrus spürte mehr als je zuvor, dass sich das Schicksal selbst um ihn zusammennäherte, ihn krönte als den Vollstrecker seiner größten Entschlossenheit. Er starrte ein letztes Mal in die bleichen Tiefen von Celia Ravenswoods faszinierenden Augen - und während dieses ewigen Augenblicks erkannte er, dass irgendeinen Weg, der sie nach Osten führen könnte, möglicherweise das Ende der menschlichen Geschichte bedeutete.

Aber wenn es endete, würden Cyrus Li und Kapitänin Celia Ravenswood dies gemeinsam tun - nicht aus einer Pflicht oder einer höheren Bestimmung, sondern weil sie gemeinsam in diesem verhängnisvollen Schicksal verflochten wären, wie ein paar raue, mutige Seelen, für immer gezeichnet von dem unermesslichen Schmerz, der entsteht, wenn der Mensch gegen das Unwirkliche kämpft.

Zustimmung von Cyrus Li und D.Chess zur Teilnahme

Es war eine unheimliche Stille, die sich über Cyrus Li legte, als er das schwere Glas Whiskey vor sich auf den Tresen abstellte und mit hängendem Kopf das Gesicht von Kapitänin Ravenswood aufsuchte. Die merkwürdige Aura, die sie mit sich brachte, schien die Bar in ein fremdartiges Licht zu tauchen, das Cyrus an die verstörendsten Schattenwerke in seinem Büro erinnerte; er konnte spüren, wie sie mit ihrem eisigen Blick eine Frage formulierte, die sein Schicksal auf mehr als eine Weise versiegeln könnte.

"Es gibt Menschen, Mr. Li", erkundigte sie sich zögerlich, "die unter uns wandeln und doch unvorstellbare Verbrechen begehen, die unsere Seele

in ihren Grundfesten erschüttern. Menschen, die an antiken Mysterien festhalten, vor denen die groen Denker unserer Zeit mit Furcht und Ehrfurcht zurückweichen.“ Dabei duldeten Kapitänin Ravenswood die unerträgliche Spannung Cyrus’ und der anwesenden Androidin D.Chess malträtiierende Gedanken.

”Ich erwarte keine Zauderei oder Unterlassung von Cyrus Li oder seinem Androidenpartner D.Chess“, hinzu fügte sie mit zittriger Stimme, ”aber können Sie mir versichern, dass Sie bereit sind, den Wegsaldo - Gesetzen und allen anderen Grenzen menschlicher Moral, wenn es darauf ankommt, den Rücken zu kehren?“

Cyrus’ bernsteinfarbene Augen bohrten sich in die ihrigen; in diesem Augenblick fühlte er, dass er sich jeden Schmerz und jeden Triumph, der seinem Leben untergejubelt wurde, in einer einzigen Regung an Kapitänin Ravenswood zurückgefeuert hätte - sein Verlangen nach Abenteuer und einer unglaublichen Entdeckungsreise hatte ihn stets vorangetrieben, und nun, da es hinter einem Tag dreams Gesicht Ihre Wahrheit hatte, würde er sich nicht einschüchtern lassen.

”Kapitänin“, brachte er hervor, klammerte sich an seinen Becher, als ob er sein eigenes Schicksal ungewollte Aktionen nannte, ”wenn Sie und Ihre Männer mich bei dieser Expedition zulassen, werde ich all meine Fähigkeiten und alle Hingabe aufbringen, die mir zur Verfügung steht. Ich erwarte kein einfaches Leben, aber ich wei, dass ich in meinen tiefsten Träumen nach einem Abenteuer gesucht habe, das meine Prinzipien und den kollektiven Geist unserer Menschheit herausfordert- und ich glaube, dass die glühenden Schatten des Cthulhu - Kultes unsere größte Aufgabe sind.“

Ein zaghafte, nebelverhangene Stille legte sich über das Gespräch, als Kapitänin Ravenswood Cyrus’ ungebrochenen Blick musterte; um sie herum erfüllte ein Gefühl von Beklemmung die Luft, als hätten die Worte selbst eine Hitze entfacht, die beinahe unerträglich war. Für einen Moment schien die Kapitänin am Rande einer unausgesprochenen Entscheidung zu stehen, als ob sie das Schicksal nicht nur ihrer eigenen Seele, sondern der ganzen Menschheit in ihren Händen hielt.

Dann, plötzlich, brach sie das Schweigen, und ihre Stimme hallte wie ein Blitzschlag in der Nacht durch die Bar. ”Ich akzeptiere Ihre Einsatzbereitschaft, Cyrus Li - und ich erwarte, dass Sie und Ihr Androidenpartner D.Chess sich bereit erklären, alle Mittel und Wege auszuschöpfen, die wir

benötigen, um den Cthulhu-Kult ein für alle Mal auszulöschen.“ Es war ein heilsames, feierliches Versprechen, das Gewicht der Jahrhunderte auf sich zu nehmen und in einer düsteren Nacht voranzugehen, die keine Hoffnung zu versprechen schien.

Cyrus antwortete mit einer Klarheit, die seiner Seele und seinem Verstand entsprang: ”Wenn es das Schicksal will, dass wir uns den alten Göttern stellen und deren Schatten stürzen, dann lasst es so sein. D.Chess und ich werden bereit und gewillt sein, an Ihrer Seite gegen jene Einflüsse zu kämpfen, die unsere Welt bedrohen, ohne Angst vor Vergeltung oder Unordnung.”

Mit diesen Worten hatte Cyrus Li sein Schicksal geschmiedet, seine Seele in ein Spiel verschrieben, das die Grenzen der Realität und Vernunft in einer brennenden, ungebändigten Passion von Leben und Tod zusammenbrachte. Es würde ein Leben sein, das von dem überwältigenden Willen geformt wurde, inmitten der größten Geheimnisse und der tödlichsten Bedrohungen seiner Existenz zu wirken - und es versprach, dass diese unendliche Sehnsucht nach Erkundung und leidenschaftlicher Suche niemals in Vergessenheit geraten würde.

Vorstellung der Mannschaft der Aurora

Die bekannte Kapitänin stand wie eine Schlichterin vor ihrem Tisch, wo sie für jeden Eingeladenen einen *mise-en-place* aus Silber geschaffen hatte. Die Ecken ihres Mundes zitterten, verschwömmen in einem feuchten Fleck, der wie aus Kohlestift gezogen über die sorgfältig geschriebene Karte in ihrer Hand rann.

Diese umfasste die Mannschaft der Aurora, jedes Mitglied ein bekannter Punkt auf der Karte ihres Verstandes, und nun erst zeigte sie alle ihre verborgenen Geschichten - ihre Sehnsüchte, ihre Ängste, ihre geheimen Träume, die sie als schwere Last mit sich trugen und von Cyrus Li und Androiden D.Chess entdeckt wurden.

”Mr. Li”, sagte sie mit der Stimme einer Frau, die den Schmetterlingshauch eines verlorenen Liebhabers kannte. ”Lassen Sie mich Ihnen vorstellen die Mannschaft, mit denen wir diese entsetzliche Unterfangen auf uns nehmen werden.”

”Mein erster Offizier, Mr. Theodore Grimes, ist ein gnadenloser Seefahrer,

den ich auf den zerbrechlichen Straen Arkhams gefunden habe. Seinem Herzen bringen groe Leere, aber in dieser Nacht konnte ich ihm Hoffnung geben - sogar mehr, als er vom Kelch des Vergessens trank.”

”Das ist Lady Enid von Blitheworth, die Tochter eines Lords. Sie brachte ihr englisches Vermögen, ihre scharfsinnigen militärischen Fähigkeiten und ihren aristokratischen Verstand, doch war sie in den Krallen eines schwarzen, namenlosen Schmerzes gefangen, der wie eine Plage über ihr Leben hinweggefegt war.”

”Nehmen Sie wahr Herr Phineas Bartleby, ein brillanter Mechaniker, dessen Genie sich dem Bau der Aurora verschrieben hatte. Er hatte das böartige Rätsel seines Verstandes bis zur Perfektion gedrillt, bis eine Tragödie das fragile System, das er aufgebaut hatte, auf brutale Weise zum Einsturz brachte.”

”Das ist Madame Juliette Bellavance”. Mit diesem Namen klang die Stimme der Kapitänin wie das Lied des Nebels über den Gräsern. ”Ein Medium aus Paris, deren Familie sich mit den Töchtern Liliths verband - sie versteht die dunklen Energien, die aus den Inneren Ecken der Nacht kriechen, und leitet sie besser, als wir es jemals könnten.”

Und da waren sie alle versammelt: ein versprengtes Ensemble, das selbst aus der Hölle geschaffen worden zu sein schien. Sie alle blickten Cyrus Li und D.Chess entgegen mit einem greifenden Hunger, einer Sehnsucht nach Erlösung, die sich wie Spinnweben um ihr sündiges Herz schloss.

”Miss Ravenswood,” fragte Cyrus, dessen Stimme leise und ruhig war, sich aber wie ein Messer ins Fleisch grub. ”Sie haben eine furchterregende Mannschaft aus brillianten Misfits zusammengestellt. Dennoch, frage ich mich: Hatten Sie nie Angst?”

Dabei senkte die Kapitänin ihre Stimme, ihre Iris vibrierte vor Sorge wie eine Welle über einer Scherbe. ”Die Angst, Mr. Li, ist etwas, das wir alle ertragen müssen - es ist der Hahn, der uns in unserer schwächsten Stunde aufweckt, und es bleibt in unseren Gedanken wie eine ungelöschte Kerze.”

”Und doch”, fuhr sie fort und blickte zu D.Chess hinüber, der stoisch und aufmerksam stand, ”haben wir keine andere Wahl, als diese ansteckende Angst und Unsicherheit gemeinsam mit diesen Gefährten anzugehen und zu vergrößern, deren wir bedürftig sind - wie wenn der Mensch nach einem Kompass sucht, während seine Hand über die Schwäche der verlorenen Karte gleitet.”

”In der Aufdeckung unserer eigenen Angst und des tiefsten Verderbens, werden wir feststellen, dass uns nur ein Schicksal erwartet. Wir werden uns auf dem Grat zwischen Himmel und Hölle versammeln und später, wenn unsere Anstrengungen endlich in Stille gekrönt sind, werden wir das wahre Gesicht des Schicksals sehen.”

Und so blieben sie schweigend stehen, diese innerlich zerrütteten Gestalten, und griffen mit eisernen Fingern nach dem unvermeidlichen Schicksal, das sie verfolgte, während Cyrus und D.Chess diesem Ensemble beitraten, um gemeinsam die dunkle Dunkelheit zu meistern, die jenseits der greifbaren Wände ihrer Wirklichkeit lauerte.

Erste Hinweise auf den Cthulhu - Kult und das Artefakt

Cyrus war gerade am Fenster der ”Aurora” gestanden und hatte die unendliche Weite des Himmels und der sich unter ihm erstreckenden Landschaft betrachtet, als der sanfte Fauchton einer Dampfleckage seine Aufmerksamkeit erregte.

D.Chess zog an seinem Arm. ”Wir müssen jetzt gehen, Mr. Li. Das Artefakt kann nicht auf sich warten lassen.” Aber auch, als das Wort ”Artefakt” in Cyrus’ Gedanken seine Spuren hinterlassen hatte, waren seine Füe wie in dem dünnen Teppich des Luftschiffs verwurzelt.

Die Zeichnung des Artefakts, die er vor einer Stunde dem Kofferraum der Kapitänin Ravenswood entnommen hatte, erschien vor seinem geistigen Auge wie ein Signet im geschmolzenen Wachs: ein seltsames Medaillon, das inmitten eines verwehenden Hauches zu ihm zu sprechen schien. Es war eine Sprache, die ihm fremd war und doch so vertraut wie sein eigener Herzschlag und seine eigenen Gedanken.

Als er das Bild in seinen Händen hielt, bemerkte Cyrus das seltsame Muster auf der Rückseite der Zeichnung, das sich in sich selbst zu verlieren schien. Es erinnerte ihn an die Spiralbilder, die er als Kind auf den Straen Shanghais gezeichnet hatte, um das Spiel des Lebens und des Schicksals nachzuahmen.

Cyrus spürte, dass hier mehr im Spiel war, als selbst Kapitänin Ravenswood wusste. Sie hatte ihnen zwar von den Gefahren und Schrecken berichtet, die den Cthulhu - Kult umgaben, und ihm von dem alten Artefakt erzählt, dessen heilige Schriften sie gesammelt hatte. Aber als er in die Zeichnung

des Artefakts blickte und die feinen Wirbel und Strudel betrachtete, die sich immer weiter ausdehnten, wusste Cyrus: Es gab eine Macht in diesem Artefakt, die weit über das hinausging, was sich die Menschen vorstellen konnten.

”Mr. Li!”, rief D.Chess aus und sah ihn vorwurfsvoll an. ”Die Mannschaft wartet!”

”Warte”, sagte Cyrus und drehte sich langsam um. ”Es gibt etwas an diesem Artefakt, das ich nicht verstehe. Es ist, als ob es mehr als nur ein Gegenstand wäre, D.Chess. Als wären wir auf der Suche nach dem Ende der Welt selbst.”

D.Chess hob eine Augenbraue. ”Ich wusste nicht, dass Sie so melodramatisch sein können, Mr. Li.”

”Aber es stimmt! Schau dir nur die Zeichnungen an! Es gibt etwas, das die Menschen jahrhundertlang verloren geglaubt haben, und es liegt vielleicht in unserer Hand, es wiederzufinden, bevor es zu spät ist.”

Der Android nickte bedächtig. ”Vielleicht verstehe ich nicht ganz, was Sie meinen, aber ich beobachte, dass Sie diesen Punkt aus mehr als nur einer gewissen Neugierde betrachten. Es ist, als hätte sich dieses Artefakt schon unsere Seelen einverleibt, bevor wir es überhaupt gefunden haben.”

”Ja, das ist es!”, sagte Cyrus, seine Augen funkelten vor Erregung. ”Es ist, als hätte dieses Artefakt eine eigene Existenz - untrennbar von uns, die wir danach suchen.”

Die Begeisterung in seinem Gesicht schwand, als die Gedanken düsterer wurden. ”Aber was, wenn wir es finden und es uns einverleibt? Was wird dann aus uns und dieser Welt?”

D.Chess antwortete nur mit einer beunruhigenden Stille, die durch die Dampfgeräusche der ”Aurora” untermalt wurde.

Kapitänin Ravenswood trat auf die beiden zu, ihr Gesicht von Sorge gezeichnet. ”Cyrus, D.Chess - die Zeit drängt. Die Dunkelheit des Kults breitet sich weiter aus, und wir müssen handeln, bevor sie ihre Schatten über die ganze Welt werfen!”

Cyrus’ Augen hefteten sich auf das Gesicht der Kapitänin - ihre Stirn, auf der die Sorgenfalten sich immer tiefer gruben, hatte ihm mehr als genug gezeigt, dass sie ihre eigenen Ängste und Zweifel mit sich herumtrug.

”Kapitänin”, sagte Cyrus schließlich, ”ich verstehe nun, was ich tun muss. Wir müssen uns auf unsere Suche begeben, egal welche Gefahren

oder Geheimnisse uns erwarten. Wir können diesen Cthulhu - Kult nicht einfach ignorieren, wie das Schicksal einer verlorenen Welt. Wir müssen uns dem Unbekannten stellen und seine Flammen löschen, bevor sie uns alle verschlingen!”

Mit diesen Worten nahm Cyrus Li wieder die Zeichnung des Artefakts in die Hand, ergriff D.Chess' Arm und machte sich auf, den Kampf gegen die finsternen Schatten des Cthulhu - Kults und des uralten Artefakts aufzunehmen.

Vorbereitungen für die Reise und Ausrüstung des Luftschiffs

Niedergedrückt von der Schwere ihrer Mission verließen Cyrus Li und D.Chess das aufgemalte Lächeln des Parlors, das wie das bleiche Gespenst einer längst vergessenen Feier auf der Leinwand ihrer Erinnerung erlosch. Die Flammen im Gehirn von Cyrus, die das Ausspielungsgebäude in seinen grauen und schwarzen Tontrümmern zurückgelassen hatten, waren sprühende Sterne, zerfetzte Monde und Splitter kosmischen Feuers. Sie waren auf der Aurora, und der Himmel warmittellos.

In der Danksagung der Dunkelheit schlenderten sie in die Katakomben des Luftschiffs und betrachteten die Artefakte und Gerätschaften, die sie auf ihrer Suche nach dem verlorenen Artefakt benötigten. Raum und Raum enttäuschte ihre Erwartungen: erstickende Kostüme, die darauf warteten, dass ihre schwarzen Knöpfe am Adamsapfel des Menschen festgemacht wurden; die dämmrigen Räume erkundeten geheimnisvolle Masken, die dazu bestimmt waren, das Gesicht und das Schicksal des Trägers zu verbergen.

Doch insgeheim empfing Cyrus ihre bedrohliche Anwesenheit wie ein Kind das erste Mal die Anwesenheit des Meeres, das gurgelnd und brüllend durch die schwarzen Schatten seiner Anbetung bricht. Sein Herz war gebrochen, und dies war der Ausweg, nach dem er sich so lange gesehnt hatte.

Es schien eine endlose Zeit zu vergehen, bevor der kühne Schatten von Kapitänin Ravenswood schließlich über sie emporstieg, allmächtig wie der Schatten eines Phönix, der sich aus der schwimmenden Asche erhebt.

Cyrus, D.Chess“, leuchtete ihre Stimme sanft auf, wie Schatten über einem fernen Pfad. Hier sind die Instrumente, die ihr benötigt, um zu jagen, was zu jagen ist.“

D.Chess betrachtete die Anordnung, auf die die Kapitänin mit einem

Knauf ihres Fingers zeigte, mit einer gewissen Enttäuschung, die sich unter seinem vornehmen Haar verbarg. Wahrscheinliche Messer, törichte Schläuche und auerordentliche Pfannen, die Calderas von Göttern und Höllenhunden rösten sollten: Sie waren nicht das metabolische Zubehör, nach dem sich sein inneres Herz sehnte.

Er hob den Deckel einer Eisenkiste und grinste. Ein Silberkamm, mit Platinsterne besetzt und mit Einsätzen hellen Jaspis: es war so entrückt wie das Klirren der Erinnerungen an seine verblassten Jugend, und seine Seltenheit versprach ein Geschenk jener entfernten und rätselhaften Zeit, als das menschliche Geschlecht sich noch in einem Wesen wie D.Chess am Rande des Abgrunds wandte.

Nun“, sagte Kapitänin Ravenswood, und ihr Gesicht leuchtete mehr als zuvor. Es bleibt uns nur noch, Ihre Mission mit Gerätschaften von tiefem und ehrwürdigem Wert auszurüsten.“

Cyrus nickte und betrachtete die Auswahl an verbrannten Karten, verblichenen Kompassrose und krüppeligen Uhren auf dem Tisch vor ihnen. Die Schatten auf den Karten, durch die Kapitänin entziffert, begannen sich zu lichten und zeigten ihm den Pfad, der sie durch die verschlungenen Kammern der Aurora führen würde.

Ohne zu zögern griff Cyrus nach einer der Uhren, deren verwitterter Zeiger einen goldenen Funken in seinem Herzen entzündete. Diese“, rief er aus und hielt das glänzende Metall empor. Mit dieser Uhr werden wir uns einen Weg durch die Dunkelheit bahnen!“

Die Kapitänin betrachtete Cyrus' Wahl mit einem gehauchten Lächeln, das wie das Licht des Mondes auf ihrem Gesicht tanzte. Das ist ein Nobelpreisträger“, sagte sie sanft. Seine Zeit wird auf Zinn trommeln und unsere Herzen wie Glocken klingen, und, wie Gott und seine Engel will, wird seine Stimme uns zurückführen, wenn wir in die wirbelnden Schatten verloren sind.“

Es wurde schlielich entschieden, und Cyrus Li, D.Chess und Kapitänin Ravenswood verabschiedeten sich schlielich von den Dingen, die sie zurücklassen mussten. Die Dunkelheit der Vorbereitung verschmolz mit der Dunkelheit der Aurora selbst: das Herz, zerfressen wie eine umgekehrte Sonne, hatte ihnen jene vergifteten Gaben beschert, die sie für die Nacht ihrer Gnade suchten.

Mit Fischerhänden legten sie die letzten glühenden Schatten und Nacht-

gestalten ihren eisernen Schatullen zu und glichen sie mit schiefen Augen ab, die hätten meinen können, sie hätten Schatten gesehen. Aber was Schatten für sie waren, waren Flammen für andere: Funken, die im Angesicht der Horden der Hölle loderten, und die Glocken, deren Läuten das Herz der Dunkelheit zerschmettern würde.

Aufbruch ins Unbekannte

Als Cyrus Li und D.Chess die letzte Tasche auf das Luftschiff Aurora hoben, zog ein Schatten der Unsicherheit über ihre angespannten Gesichter. Die Morgendämmerung legte einen rosa Schimmer auf die zerklüftete Landschaft unter ihnen, doch das wärmende Tageslicht erreichte nicht die kühle Finsternis ihrer Herzen. Sie hatten ihre Vergangenheit hinter sich gelassen, um dem Ruf von Kapitänin Ravenswood und dem unbekanntem Schicksal zu folgen, und eine unbarmherzige Zukunft erwartete sie jenseits des Horizonts.

Kapitänin Ravenswood trat festen Schrittes auf das Deck, ihre Kapuze scharlachrot im Sonnenaufgang. Sie sah auf das am Ufer versammelte Publikum: Gesichter, die ihr geholfen hatten, ihre Aurora zu bauen, und Gesichter, die sie jetzt verleugneten, ausgelöscht in ihren schwarzen Schatten.

”Ich habe euch versammelt, um euch zu erzählen, was vor euch liegt”, begann die Kapitänin und ihre Stimme zitterte nicht, obwohl der kalte Wind ihre Worte verwehte. ”Jeder von euch kennt das finstere Gerücht, das zum Moor hinaufdrängt - über den Fanatismus, der uns zu einem Krieg gegen das Schicksal und alles ruft, was darin verborgen liegt.”

Die Mannschaft zögerte, nicht sicher, was sie sagen oder tun sollte. Sie waren stolz auf ihre Arbeit an der Aurora und hatten gehofft, dass sie ihnen eine neue Zukunft bringen würde - weit weg von den düsteren Gassen und den groben Händen, die sie gedrückt hielten. Doch nun fühlten sie, wie ihre Welt unter dem Gewicht der Anspannung auf ihren Schultern erdrückt wurde.

Cyrus Li stand mit verschränkten Armen an der Reling, sein Blick in die Nebelschwaden gebohrt, die sich wie ein steinernes Labyrinth unter ihnen erstreckten. Die Weisheit, die er in den Staub der Straen Shanghais eingeschrieben hatte, erschien ihm nun nur noch wie die dunkle Seite des Mondes - ein leeres Abbild jener Geheimnisse, die in den nebelverhangenen Tiefen des Unbekannten schlummerten.

D.Chess, der in der Mitte der Kimme stand, starrte hinaus ins Leere, versuchte, die tausend und eine Gedanken, die in seinem künstlichen Kopf kreisten, zu verarbeiten. Er träumte von den Freunden, die er zurückgelassen hatte - von Helen, der Floristin, die seinen metallischen Körper mit Rosen geschmückt hatte; von Ben, dem jungen Straenkämpfer, der immer seine wärmste Decke für ihn bereithielt.

”Wir müssen jetzt gehen”, verkündete die Kapitänin, und ein kalter Schauer lief Cyrus den Rücken herunter. ”Aber... warum?”, fragte er, seine Stimme brüchig in der Stille, die auf die Aurora niederging.

”Alles hat seinen Preis, Mr. Li”, antwortete die Kapitänin sanft. ”Wir haben unsere Aufgabe angenommen - diese verriegelten Türen des Schicksals zu öffnen und das Licht der Wahrheit hereinzulassen. Doch diese Türen werden sich nicht ohne Gegenwehr öffnen, und diese verborgenen Schatten werden nicht bereitwillig ihre Geheimnisse preisgeben.”

”Sei vorsichtig, was du begehrt, Cyrus Li”, warnte sie, ihre Augen traurig und schwach, ohne das Feuer, das ihn in seiner Verzweiflung geschmiedet hatte. Viele Dinge verlangen etwas von dir zurück, wenn du sie für dich beanspruchst. Nichts kann jemals vergessen oder unbeantwortet bleiben.“

Cyrus schluckte hart, die Worte der Kapitänin drangen tief in sein Inneres vor. Obwohl der Nebel seine Erinnerungen verhüllte, wusste er doch, dass sie recht hatte. Das Gewicht ihrer gemeinsamen Entscheidung lastete schwer auf seiner Brust - der Fluch des Uhrwerks, der sie zu dieser Reise getrieben hatte, würde ihren Tribut fordern, ehe das Schicksal seine unsichtbaren Hände von ihnen löste.

Ein letztes Mal gaben sie sich, ihrer Mannschaft und ihren Gesichtern, die sie nie wiedersehen würden, die Hand, bevor sie ihre Plätze an den Rändern des Aurora einzahlten und die Schatten des Unbekannten begrüßen, die sie wie trügerische Gefährten umarmten.

Das Luftschiff stieg langsam auf und verschwand mit einem letzten Keuchen in den schäumenden Nebeln der Täler und Berge, die sie immer weiter und tiefer in ihre verborgenen Geheimnisse trieben, bis die Aurora schließich von der Erde und der Welt, die sie kannten, in den ungewissen Schatten des Aufbruchs ins Unbekannte gerissen wurde.

Chapter 2

Die Entdeckung der verborgenen Stadt

Ihre Herzen klopften vergeblich gegen die bleierne Schwerelosigkeit des schlagenden Schattens, lange erloschen in den Rückalleys des Chaos und des Himmels, als die Aurora ihren Weg durch widerspenstige Wolken bahnte, ihren Kiel gegen die Eisgebirge drückend, die sie hinauftrieben in die unerforschten Tiefen.

Cyrus Li stand am Rande des Schiffes und griff seine Arme zurück, in verschiedene Richtungen gezogen von den Windehren, die die Aurora über die Grate trugen und in die Schluchten der unsichtbaren Berge stürzten. Sein Blick wanderte endlos durch die versunkene Landschaft, auf die im Nebel verlorenen Steinriesen, die wie beschwörende Beschwörungen des Schöpfers der Welt wirkten.

Neben ihm stand D.Chess, seine leuchtende Gestalt die einzige Erleuchtung im zeitlosen Dunkel, das sie umgab. Die spärlichen Sonnenlichtstrahlen, die auf sie fielen, waren Trauergesänge für das morgenrote Lächeln, das sie auf ihren Gesichtern ersehnten, doch stattdessen verschmolzen sie durch den silbernen Nebel, der ihren Weg verbarg.

”Nähert es sich oder entfernt es sich weiter?” fragte Cyrus Li, seine Stimme in ihre Leere gehüllt, die Töne der lebenden Welt.

D.Chess drehte sich zu ihm, seine leuchtenden Augen voller Mitleid und Mitgefühl. ”Ich wei es nicht, Cyrus”, antwortete er schließlich, seine elektrisierte Stimme von der Schwermütigkeit gedämpft. ”Das Geheimnis der unsichtbaren Stadt bleibt verborgen vor unseren Augen.”

Es schien beinahe, als wäre die Aurora im unveränderlichen Stillstand gefangen, und Cyrus' Gedanken zerstieben im Nichts wie zerbrochene Eissplitter, ihre schlafwandelnde Traurigkeit von einem stolzen Fest verbannt, aus dem kein Lachen oder Jubel erklang. Ein Sturm von Zweifel nagte an seinem Verstand, doch seine Faust, in die Schwärze gestreckt, blieb fest und ungebrochen, um das unsichtbare Schwert des Schicksals herauszufordern.

Zur gleichen Zeit stand Kapitänin Ravenswood im Schatten der Schiffsräder, ihre scharfsinnigen Augen wie Flammen auf dem Pergament der Schatten selbst. Ihre scharlachrote Kapuze lag flüsternd auf ihren Schultern, während die eisigen Winde ihr Antlitz umspielten und ihren Blick versteinerten.

"Ich sehe es", flüsterte sie und ihre zarte Stimme wurde zur stillen Prophezeiung. Die unsichtbare Stadt wartet in den Schluchten, die die eisigen Klauen der Bergkämme aufbrechen. Unser Schicksal und das Schicksal der Welt sind von der Zeit und ihrer verborgenen Schöpfung abhängig."

Die anderen an Bord der Aurora wandten sich ehrfurchtsvoll an sie. In ihrer Brust pochten ihre Herzen vor Angst und Verzweiflung, ihre Gaben nur rostige Dukaten, die lange in den eisernen Fingern des Schicksals gewogen wurden. Die Nahkampfmesser und Pistolen an ihren Seiten waren nur Schatten der wahren Waffen, die sie benötigten, um die Welt zu retten und ihr Schicksal neu zu schmieden.

Aber Kapitänin Ravenswood war wie ein Feuer, das in ihren Herzen loderte, während die Aurora weiter in die nicht messbare Ferne stürzte. Ihre Chefmechanikerin stellte sicher, dass die Aurora auf ihrem Kurs blieb, wütend gegen die Elemente kämpfend; die Schiffskochin streichelte ihre Scheitel, die wilden Flammen des Herdes wie eine verlorene Erinnerung jackpotierend.

Und zwischen den silbernen Nebelschwaden tat sich die unsichtbare Stadt auf, ihre verborgenen Tore und finsternen Türme aufragend über den endlosen Abgründen. Die Siedlung war Zeugnis längst vergangener Zeiten und Geheimnisse, ihre verschollenen Bewohner ein Raunen, das die gierigen Schatten der Vergangenheit meldeten.

Die Aurora senkte sich leise herab, ihre Räder in den Steinschluchten verankert, während Cyrus Li, D.Chess und Kapitänin Ravenswood die zerquetschten und gebrochenen Tore der unsichtbaren Stadt betraten, die Klänge der Hoffnung in ihren Schritten wie Glocken in Unendlichkeit klingelnd. Die Dunkelheit umhüllte sie wie ein Umhang, aber tief in den Augen

der unerwarteten Besucher glühte ein unüberwindlicher Funken - ein Funken, der die Dunkelheit und die Geheimnisse dieser Stadt in Flammen setzen würde.

Überflug über unerforschtes Gebiet

Das Luftschiff Aurora stieg durch die nachgiebigen Schichten kalter Luft auf, die die unerforschten Länder wie süe und einladende Geister umhüllten. Unten, weit unter den geflüsterten Geheimnissen des Himmels, schaukelten die groen Grenzen der menschlichen Vorstellungskraft in den unbekanntem und geheimnisvollen Krümmungen der Welt.

Cyrus Li lehnte sich an die mit Eis besetzte Reling der Aurora, seine Hände glitten und klammerten sich an das gefrorene Metall, während die klirrende und flüsternde Kälte sich grinsend und verstört um seinen Körper schlang. Die flackernde Flamme des Fortschritts, die in seinem Herzen kokelte, schien durch diese grenzenlosen Ausmae der Nacht und des Schattens fast zu verblassen.

D.Chess betrachtete ihn aus eisigen Augen, sein mechanischer Körper in weier Dampfwolke gehüllt, die von der Hitze seiner Inneren tanzte und wehte, in der wirbelnden Dunkelheit um sie herum. Sein Blick schien auf fast noch ferneren und unnahbaren fernen Zielen zu liegen, auf Orten, die nur von den eisigen Klauen der Götter und der Natur berührt wurden.

Die Aurora trug die beiden weiter, getragen von den Stöen und Atemzügen dieser zeitlosen alten Welt, von ihrer Vergangenheit, ihrer Zukunft und von den nie enden wollenden Rätseln, die zwischen Himmel und Erde verborgen lagen. Jeder Schlag ihrer Flügel, jeder Tropfen ihres Herzes, schien Cyrus' Verlangen nach dem Unbekanntem und Unvorstellbarem wachsen zu lassen.

Kapitänin Ravenswood stand hoch oben auf dem Skypod, ihre Augen wie funkelnde Sterne auf die unter ihr liegenden Weiten gerichtet. Von ihrem Platz aus, über den Wolken und dem Wind, war sie wie ein Adler oder ein Gott, der die Schicksalsfäden der Welt in seinen Fängen hielt, bereit, sie aufzulösen oder zu verknoten, wenn es ihr gefiel.

Doch auch ihre Stirn, geprägt von den Linien alter Kriege und neuer Geheimnisse, zeigte die tiefe Spur der düsteren Geheimnisse, die zwischen den beiden Realitäten verborgen lagen, dem Licht und der Finsternis, Erde und Himmel, Vergangenheit und Zukunft. Ihre Hand ruhte schwer auf dem

Holm, ihr Blick schweifte über die Mannschaft der Aurora.

”Mr. Li”, rief die Kapitänin, ihre Stimme ruhig, aber fest über das Geräusch der dröhnenden Motoren des Luftschiffs. ”Wir haben den Kurs berechnet und sind nun über dem unerforschten Gebiet. Sie sollten einen Blick darauf werfen.”

Cyrus trat schweren Schrittes an die Reling und blickte hinunter in die schweigenden und unendlichen Tücher von Nebel und Wolken, die unter ihrem Willen fielen. Ihre silbernen Flocken und zarten Schleier schienen ihm dabei zuzuzwinkern, als würden sie versuchen, ihn weiter in ihre mysteriösen Geheimnisse zu locken.

”Nun, mein Freund”, flüsterte er zu sich selbst, während er in den unermesslichen Abgrund starrte, seine Stimme erstickt und gedämpft von der Undurchdringlichkeit der Unbekannten. ”So nah kam ich noch nie der Unsterblichkeit, dem ewigen Abgrund meiner Wünsche und Begierden.”

”Die ewige Frage, Cyrus”, sagte D.Chess leise zu seinem Freund, während das Flimmern und Schwelen des Firmaments sich in seinen mechanischen Augen widerspiegelte. ”Sind wir bereit, unser Schicksal zu akzeptieren, selbst wenn es uns in Bereiche führt, die unsere Gedanken und Herzen möglicherweise nicht ergründen können?”

Cyrus zögerte einen Moment, bevor er langsam nickte, seine Augen noch immer nach unten gerichtet, seine Gedanken verloren in der verschlungenen und unbekanntem Landschaft unter ihnen. Sein Herz schlug schwer in seiner Brust, wild von den Federn der Hoffnung und des Schreckens befreit.

”Hier” sagte er schließlich, seine Stimme leise und tremulierend, doch mit der Entschlossenheit eines Mannes, der bereit ist, das Unbekannte anzugehen, gegen die Geister der Vergangenheit und der Zukunft zu kämpfen, die in den Tiefen der Schatten versteckt sind. ”Hier, an dieser Grenze zwischen Himmel und Erde, zwischen Lügen und Fakten, zwischen Lachen und Trauer, werden wir den Göttern trotzen.”

Die Aurora dröhnte weiter in die ungewisse Nacht, ihre Flügel breiteten sich ausgelassen und triumphierend gegen das undurchlässige Mysterium der Landschaft unter ihnen aus. Cyrus Li und D.Chess standen Seite an Seite, ihre Augen auf die fremde Welt gerichtet, bereit und willens, ihren groen Stand in den unbekanntem Schatten der alten Götter und der Natur einzunehmen.

Und während die Aurora sich weiter in das Unbekannte stürzte, das

Geheimnis und die Furcht verwebend, die jedem Menschen innewohnte, dämmerte die Sonne am morgendlichen Horizont auf und verwandelte die schweigende Dunkelheit des aufsteigenden Schattens in das stille Wehklagen der neuen Morgendämmerung und der verlorenen Hoffnungen.

Entdeckung einer verborgenen Stadt im Tal

Ein schwerer, schmerzender Morgen begrüte sie, als sie die undeutbare Wildnis hinter sich lieen und das Luftschiff Aurora in das neblige Herz des Tals vordrang. Das Echo der Schluchten verschlang sich wie der Flüstergesang verirrter Geister, während die silbernen Schwingen des Schiffes das Gewebe des Morgens durchschnitten und die schweigenden Schatten der Berge enthüllten.

Kaum sichtbar, inmitten taktiler Schatten und gespenstischer Ahnungen, erreichten sie die verborgene Stadt, versunken im Schoe des Tals, ein Relikt vergessener Träume und eines tragischen Vermächtnisses. Die Eingeweide der Welt lagen unter ihnen frei und versteckt, als schlossen sie ihre Wunden hinter einer flehentlichen Illusion.

Cyrus Li wachte auf und stieg aus seinem Bett. Das Schlafgemach wurde von den Dämpfen der Aurora erhellt, die wie Atem in der Kälte glommen. Er trat durch den buntschillernden Schatten zum Fenster und erhaschte einen Blick auf das Tal, das sich unter ihm erstreckte.

”Sieh mal”, keuchte D.Chess, der ebenfalls aufgewacht war und neben Cyrus trat. ”Die Stadt.”

Cyrus fühlte seinen Atem in seiner Kehle stocken, als sein Blick über die geschwungenen Linien und verwitterten Steine huschte. Ein dortiger Wind hauchte gegen ihre Fensterscheibe, und er meinte, das Bellen von Hunden oder das Stöhnen von Mauern darin zu hören.

”Das ist die Stadt?” fragte Fahrang, der Kopfmechaniker der Aurora, ungläubig. ”Es sieht aus wie ein Friedhof ohne Grabsteine, ein Schatten, der über den Klippen tanzt.”

Cyrus warf einen Blick auf D.Chess und sah, dass die Lichter in seinen Augen unruhig tanzten, als versuchten sie, die Geheimnisse der Stadt vor ihnen zu entschlüsseln.

”Wir müssen besser hinsehen”, sagte Cyrus entschlossen, die schweren Wolken der Angst von seiner Stirn wischend. ”Gibt es einen Ort, an dem

wir anlegen können, Kapitänin?"

Kapitänin Ravenswood bedachte Cyrus mit einem stählernen Lächeln, das an einen Dolch oder das Zischen des Wassers erinnerte, das sich in die Welt vertiefte. "Wie wäre es mit dort drüben? Das Gelände scheint stabil genug zu sein."

"Das wäre großartig", stimmte Cyrus zu und rieb seinen Fingern die Müdigkeit aus den Augen. "Sobald wir uns ein wenig näher angeschaut haben, werden wir eine bessere Vorstellung von den Schatten bekommen, mit denen wir es zu tun haben."

Die Aurora senkte sich langsam und bedächtig in das Tal hinab, ihre schweigsamen Flügel knarrend gegen die Stille und die Verzweiflung, die in den Wolken verborgen lag. Cyrus konnte sehen, wie die Stilloben sich sammelten und auflösten, als würden sie sich trauriger und blasser Erinnerungen rühmen.

Als sie das Gelände unter ihnen erreichten, hielt die Aurora mit einem leisen Aufstoßen an, als hätte sie den Willen der Welt gegen ihre Brust geschlagen.

Cyrus, D.Chess und Kapitänin Ravenswood, gefolgt von den anderen Mitgliedern der Aurora-Mannschaft, die sie für diese Aufgabe ausgewählt hatten, stiegen die metallenen Stufen herab, die sich in das Herz des Dorfes senkten. Ihre Schritte hallten entlang der verfallenen Steingassen und wurden von der kalten Stille, in der Götter und Menschen gleichsam erstickten, verschlungen.

Die verborgene Stadt wurde von Mauern umgeben, die von hohen Bögen gekrönt waren, an denen hier und da verkümmerte Ranken bildeten. Die karge Geäst der Bäume fügte sich in das düstere Landschaftsbild ein. Die Straßen waren von Gras und Unkraut überwachsen, das wie Nebel an ihrer Oberseite ein leises Knistern emittierte.

"Schau dir nur diese Häuser an", flüsterte Fahrang fassungslos. "Uralte Steine, längst verlassene Erinnerungen."

Die einst prächtigen Häuser waren von grünem Moos und Reben überwuchert, die wie Hände aus dem Erdreich kamen. Ihrer einstigen Schönheit, die längst in die Zeit verblasst war, war nur wenig übrig geblieben.

"Wo sind die Bewohner?" murmelte Arkus, der Navigator der Aurora. "Warum hat die Stadt sie ausgespuckt?"

Cyrus' Stimme brach die Stille wie das Zerbersten von Glas. "Diese Stadt

ist nicht tot, sie ist nur vergessen. Und es liegt an uns, ihre Geheimnisse zu enthüllen und unsere Welt vor dem Fluch zu retten, der in ihren Kammern brodet.“

Und mit diesen Worten drang die Aurora - Mannschaft weiter in die schlummernden Ruinen der verborgenen Stadt vor, bereit, den Schatten des Schicksals zu trotzen und das kostbare Artefakt, das irgendwo in ihren Mauern schlummerte, zu bergen.

Erste Spuren des Cthulhu - Kultes

Die mysteriöse Stadt unter den fallenden Flügeln der Aurora hing schwer über Cyrus Li, die verschworenen Nebel schienen ihm zu wispern und seinen Geist mit unerklärlicher Beklemmung zu erfüllen. Er und D.Chess streiften durch die labyrinthartigen Gassen, begleitet von der immer gegenwärtigen Stille, die wie der Atem eines sterbenden Menschen gedrückt schien, mit dem unheimlichen Gefühl, dass etwas in den Schatten lauerte.

Da hörte Cyrus etwas, das ihn in diesem todesruhigen Gewirr von Moos und Geäst erschauern lie: Ein Lachen, das sich wie eine silberne Schlange durch die Totenstille wand, durchdringend und furchteinflößend. Plötzlich hörten sie das furchtbare Lachen von allen Seiten rankend, ein überirdischer Chor, der die labyrinthischen Gassen und dunklen Winkel der Stadt füllte. Es war götterlos, seine Stimme klang wie das Heulen von Monstern, die an den schwarzen Felsen zerschellen.

D.Chess packte Cyrus an der Schulter, seine kalten Metallfinger hinterließen wohl eine bleibende Delle auf dem Fleisch. Die Lichter seiner Augen flackerten in blauen und roten Wirbeln - Verwirrung undeutlich hervorgerufen. "Cyrus, wir sind nicht allein", flüsterte er heiser, seine angsterfüllte Stimme ein fremdes Geräusch in Cyrus' Ohren.

Cyrus nickte, unfähig zu sprechen, als das Lachen fortsetzte, unheimlich, wie das Geräusch einer murmelnden Menge, die sich totlachend in Flammen stürzt. In der nächsten Sekunde aber, ohne Warnung, brach das Lachen jäh ab, und es war wieder still - zumindest schien es so.

Die beiden Männer zogen ihre Waffen - ein Revolver in der Hand von Cyrus, D.Chess' kunstvoll geschmiedete Armklinge zeigte in die Dunkelheit. Sie horchten in die erwartungsvolle Stille, aber die Welt schien ihnen in ihrem Schweigen nichts Preisgeben zu wollen. Dann lösten sich plötzlich die

Schatten, und vor ihnen stand eine Gestalt, durch die Dunkelheit geisterhaft, nur als Umrisse von schwarzem Samt zu erkennen.

Cyrus hob seinen Revolver und zielte auf die verhüllte Gestalt. Seine Stimme zittert ein wenig: "Wer bist du? Komm näher und zeige dich!"

Die Gestalt schwieg und bewegte sich nicht, als hätte sie ihre eigene Existenz vergessen. Dann, nach einem Moment wie ein kleiner, einsamer Tod, trat sie langsam näher, bis sie in das schwache Licht der Sterne trat und sich enthüllte.

Sophia Lancaster, die renommierte Expertin für antike Kulturen und Sprachen, stand mit erhobenen Händen vor Cyrus und D.Chess, ihre sommerprossigen Wangen bleich und ihren grünblauen Augen weit vor Schrecken. Sie war gefesselt und blutete aus einer Wunde an ihrer Schläfe. In ihren Augen lag eine Angst, verwirrt und bitter, wie ein Getränk, dessen Bodensatz sich in einem Glas niedergeschlagen hatte.

"Sophia!", rief Cyrus entsetzt aus. "Was ist passiert? Und wo sind die anderen?"

"Sie haben uns gefunden. Der Kult. Sie haben uns überrascht und gefangen genommen", keuchte Sophia, ihr Atem jagend und von Tränen erstickt. "Sie sind überall, Cyrus. Überall!"

"Haben sie euch verletzt?", fragte D.Chess leise, während er sich Sophie näherte, um die Fesseln von ihren Händen zu lösen.

"Nein", antwortete sie hastig, "sie sagten, sie hätten andere Pläne für uns - etwas Schlimmeres als den Tod."

Das Lachen hallte wieder in der Dunkelheit. Ein kalter Schauer lief Cyrus über den Rücken, und er dachte an die Mitglieder der Aurora-Mannschaft, gefangen in der Gewalt des Kults und seiner finsternen Rituale. In einer Sekunde der Zusammengehörigkeit schworen die drei sich ein: Sie würden ihre Freunde finden, den Cthulhu-Kult zerschlagen und das Geheimnis hinter dieser verdammten Stadt lüften, käme, was wolle.

Die drei Gefährten machten sich auf den Weg und folgten dem verführerisch schmalen Flüstern des Lachens, das sanft und bösartig durch das Labyrinth der Geisterstadt führte. Ihre Schatten glitten wie unruhige Schlangen über die alten Steinmauern und tanzten unter den schlaflosen Sternen. Die Welt schien voller Grauen zu sein, zischend und flüsternd unter dem eisernen Griff der Dunkelheit. Aber weder Cyrus, noch D.Chess oder Sophie waren bereit aufzugeben, waren sie doch fest entschlossen, dem Cthulhu-Kult entgegen-

zutreten und die Schatten dieser Nacht zu entwirren, um das Tageslicht von Hoffnung und Sieg wieder erschallen zu lassen.

Beobachtung der Luftschiffmannschaft

Als die ersten schwachen Fäden des Abendrots die silbern beschlagene Welt in flüssiges Gold tauchten, stand Cyrus Li auf dem Vordeck der Aurora - einen Schrecken so düster in den Tiefen seiner Seele spürend, dass es ihm die Kehle zuschnürte. Er blickte in das verschleierte Herz des riesigen Tals, wo die schlafenden Schatten der Berge wie ferne Wächter aus einer anderen Zeit wirkten. Die groe Stadt, von Nebeln und Träumen verschluckt, lag immer noch unter ihnen, unsichtbar und doch so spürbar nah, dass Cyrus beinahe das Schluchzen ihrer Geister hören konnte. Er blickte in das unergründliche Herz des Abends - und fragte sich, ob das Schicksal ihnen wohl etwas anderes als Geheimnisse und Angst hinterlassen hatte.

D.Chess trat neben ihn, die Lichter in seinen Augenheimaten wie Stücke von zerbrochenem Glas, die im Wind tanzten. "Cyrus", flüsterte er, seine Stimme ein zerrissener Faden des Windes, der durch die unnachgiebigen Eingeweide des Tals kämpfte. "Was ist los?"

Cyrus schüttelte langsam den Kopf und zögerte, die Worte auszusprechen, die wie Glasscherben auf seiner Zunge lagen. "Irgendetwas stimmt nicht, D.Chess. Ich spüre es in den stillen Ecken der Luft, im Flüstern eines verlorenen Lachens. Die verborgene Stadt unter uns trägt ein dunkles Geheimnis - und wir sind wie Ameisen, die auf dem schlafenden Leib eines Riesen wandern."

D.Chess nickte ernst. "Ja. Ich spüre es auch, Cyrus. Diese Stadt ist wie ein Geist, der nicht in die Totenwelt wandern kann - gefangen in einer ewigen, verschleierten Träne. Wir müssen wachsam sein."

"Seid ihr beiden jetzt Hellseher, oder was?", rief Fahrang unverblümt, während er auf dem Deck erschien und sich eine Zigarette ansteckte. "Ist es nicht genug, einfach nur auf einer Luftschiffmission allererste Klasse zu sein? Müssen wir auch noch in ständiger Angst leben?"

Cyrus drehte sich zu ihm um, seine Augen schmal wie Schlitze in seinem von Sorgen gezeichneten Gesicht. "Fahrang", sagte er besorgt, "es geht nicht darum, Angst zu haben. Es geht darum, bereit zu sein - für etwas, das gro und finster ist wie der Ozean der Nacht, das bei jedem unserer Atemzüge

lauert. Angst nährt sich von Unsicherheit, und wir würden ihr Futter bieten, wenn wir die unheilvollen Schatten dieser Stadt unterschätzen würden.”

”Ich schätze nichts mehr als den Himmel unter meinen Füen”, versetzte Fahrang trotzig, seine Stimme rau wie Schmirgelpapier, während er den Rauch von seinem Mundsto ausblies. ”Aber ihr solltet wissen, dass ich meinen Anteil an Angst gesehen habe. Und ich wei, wie man sie besiegt - mit einer Explosion aus Flint und Stahl und einer Hand, die nicht zittert.”

”Niemand bezweifelt deinen Mut, Fahrang”, lächelte D.Chess sanft, seine eisernen Finger spielten mit dem Wind. ”Aber es ist klug, darauf gefasst zu sein, dass das Unerwartete jeden Moment zuschlagen kann. Diese Stadt ist keine, in der Gold und schnelle Finger genügen - sie offenbart uns ihre Geheimnisse nur, wenn wir uns für ihr lauernes Dunkel brechen.”

Die Aurora-Mannschaft war sich uneins, drauen im Toben des endlosen Windes, der zwischen ihnen wie das Geheul der Verdammten sang. Einige, wie Kapitänin Ravenswood, waren geneigt, Cyrus und D.Chess zuzustimmen, dass die verborgene Stadt ein übles Omen darauf warf. Andere, wie Fahrang, wollten nichts wissen von unerklärlichen Ängsten und dunklen Visionen - und meinten, das Schiff sollte sich auf das konzentrieren, was direkt vor ihnen lag.

So vergingen die Tage, als das Aurora-Luftschiff im Takt des Sturmes schwang, während sich die Besatzung um die Tafel ihrer Katastrophe streute und auf das Legen der Karten wartete. Es war ein Schweigen und eine Spannung, die wie die Windsbraut tanzte, die sich über das schwarze Wasser des Tals wälzte - ein Todessturm, dem sie alle hilflos gegenüberstanden.

Während die Aurora-Mannschaft ihre Vorbereitungen traf und Pläne schmiedete, warf Cyrus Li einen letzten Blick auf das dunkle Tal und die verborgene Stadt, die darin vergraben waren. Sein Instinkt als Ermittler sagte ihm, dass Gefahr drohte, böse und finster wie der Schatten des Todes selbst. Aber selbst er, so gewitzt und klug er auch war, konnte nicht ahnen, dass der wahre Kampf noch bevorstand - ein Kampf, den die Aurora-Mannschaft teuer bezahlen sollte, bevor der letzte grausame Hauch der Nacht von der Luft zerrissen wurde.

Beginn der Untersuchung der geheimen Stadt

Die Nacht brach in einer Wolke von Asche über der verborgenen Stadt herein, und die drei Gefährten brachen auf, um die verschlungenen Geheimnisse der labyrinthartigen Gassen zu ergründen. Im Herzen dieses schweigenden Reiches, getrieben vom Flüstern des verlorenen Windes, glaubten sie, die Vorahnung ihres Schicksals zu spüren - die Trauer eines endlosen Todes, der in den Schatten lauerte. Cyrus, D.Chess und Sophie streiften wie Geister durch die Staubschatten, ihr Forscherdrang und das tiefe Gefühl der Angst, das ihnen den Atem stocken lie, waren wie ein Tanz auf dem dünnen Eis ihrer Verwundbarkeit.

Blaues Mondlicht fiel durch das zerklüftete Netz der Wolken, als sie eine schattenumschlungene Gasse erreichten, ihre Schritte widerhallend in der kalt beschlagenen Stille. Dann sahen sie es: Ein verlassenes Gebäude, dessen verblichene Fassade von Moos und Klimaviolen umarmt wurde, dessen blinden Fenster wie die Lippen eines verdammten Geistes gähnten. Cyrus hob eine Hand aus Stein, sein Gesicht wie das eines Mannes, der am Rande eines bitteren Abgrunds steht.

”Dies kann eine Ansiedlung des Cthulhu-Kultes sein”, flüsterte er. ”Seht ihr dieses Symbol über der Tür? Das könnte ihre Markierung sein.”

D.Chess trat näher, seine Lichtaugen glitten über die geschnitzten Zeichen auf dem verwelkten Holz. ”Ja, das könnte bedeuten, dass dies ein Ort von Bedeutung für sie ist.”

Sophia zog eine Karte aus ihrer Tasche und deutete auf ihre Position darauf. ”Wir sind tief genug in der Stadt, um zum Kern des Kultes vorgezungen zu sein. Es wäre klug, wenn wir uns vorsichtig nähern und uns davor hüten, auf mögliche Fallen hereinzufallen.”

Cyrus nickte nur, sein Gesicht kreidewei vor Anspannung. So leise wie die Schatten, die ihre Wege säumten, näherten sie sich der Tür, den Schimmer des silbernen Mondes lockend auf ihren Waffen. Die Stadt um sie herum schien lebendig, ihr Stampfen und Kichern ein Lebensatem, der einem ersticken wollte, der sich in die offene Kehle des ewigen Nichts wälzte.

Cyrus' Hand lag auf dem kalten Messinggriff und zögerte einen kurzen Moment, bevor er lautlos die Tür öffnete. Sie traten ein, ihren Atem und ihre Schwüre erstickend, als sie in das dunkle Herz des Kultes stiegen. Der verrottende Geruch von Moder und Angst, der in der Luft hing, war wie

der Geschmack von bitterer Asche auf ihren Zungen. Die Wände, die sie umgaben, waren bedeckt mit verstörenden Fresken und Hieroglyphen, die düstere Geschichten von Blutopfern und conspirativen Ritualen zu erzählen schienen. Das kaum hörbare Flüstern der Geister der Vergangenheit drang tiefer in das Gewirr aus Korridoren vor, als sie auf der Suche nach einem Hinweis auf die wahren Absichten des Cthulhu-Kultes weitergingen.

Sophia machte plötzlich Halt und deutete auf eines der Wandbilder. "Seht, hier ist die Darstellung einer Zeremonie, bei der eine Gruppe von Menschen - oder etwas Ähnlichem - um ein ominöses Flammensymbol versammelt ist. Könnte dies ein Hinweis auf eines ihrer Rituale sein?"

Cyrus und D.Chess betrachteten das Bild mit angespanntem Interesse, die Hoffnung und die unentrinnbare Angst senkrecht auf ihren Rücken genietet. "Möglicherweise", erwiderte Cyrus leise. "Es könnte uns einen Einblick in ihre Absichten geben und uns dabei helfen, ihre Schwächen zu entdecken."

In dieser Nacht, durchzogen von Geistern und vom dunklen Flüstern der Vergangenheit, verstrichen die Stunden wie die Schlicke auf dem bedrohlichen Boden des Ozeans. Mithilfe ihrer Fähigkeiten, rätselhafte Schriften und Symbole zu entschlüsseln, machten sie weiterhin Fortschritte bei der Untersuchung des Kultes, obwohl ihre von Anspannung überwachsene Entschlossenheit ihnen das Gefühl gab, von den Schatten und den verschwörerischen Flüstern der Vergangenheit umgeben zu sein.

"Ich glaube, wir haben etwas gefunden", deklarierte D.Chess schließlich und deutete auf einen verschlungenen Text, der auf einer verborgenen Pergamentrolle geschrieben stand. "Dieses Manuskript deutet darauf hin, dass der Kult eine Art von Ritual zur Kontaktaufnahme mit den alten Göttern durchführen will. Es erfordert die Nutzung von beträchtlichen Energien und das Mobilisieren ihrer Anhängerschaft."

Wie die Linien der apokalyptischen Dämmerung rissen die Worte durch die Herzen der drei Gefährten, die Vorahnung der kommenden Katastrophe lastete stärker denn je auf ihren Schultern. Die verborgene Stadt unter ihnen wurde wie eine fürchterliche Schlange, die sich dem Griff der Nacht entgegenwarf, ein rätselhaftes und finsternes Mysterium, das sie zu ersticken drohte.

"Wir müssen den Kultisten zuvorkommen und verhindern, dass dieses Ritual abgeschlossen wird", erklärte Cyrus, seine Stimme ein Flüstern der

Entschlossenheit im Wind. "Wenn sie tatsächlich mit den alten Göttern in Verbindung treten können, sind die Folgen für unsere Welt und unsere Zukunft unberechenbar."

Sophia nickte, ihr Gesicht von Furcht und einer grenzenlosen Entschlossenheit gezeichnet. "Wir müssen zurück zur Aurora und Kapitänin Ravenswood und der Mannschaft Bericht erstatten."

D.Chess nickte und führte sie durch das düstere Verlies, die Einzelheiten des entsetzlichen Ritus zwar noch unklar, aber nun fester verankert in ihrem getriebenen Geist. Die Schatten lauerten um sie herum wie eine unheilvolle Vorstellung, aber in diesem Moment, in dieser Nacht des verlorenen Lachens, wussten sie, dass ihre Bestimmung unumgänglich vor ihnen lag.

Es war an der Zeit, den Cthulhu - Kult direkt herauszufordern und das Schicksal ihrer beispiellosen Entdeckung auf die Stirn der Geschichte zu schleudern. Sie würden den Fluss der verschlungenen Finsternis überqueren und zu den Ufern jenseits gelangen oder im tobenden Meer der Verzweiflung untergehen.

Begegnung mit Bewohnern und erstes Aufeinandertreffen

Der abnehmende Mond stand schwer und müde am schwarzen Himmel, als die drei sie sich durch das Labyrinth enger, schattenhafter Gassen der geheimnisvollen Stadt vorarbeiteten. Wie Phantome der Vergangenheit waren die Häuser um sie herum zusammengesunken, als hätte die Zeit sie langsam zerrieben und ihnen den Staub in die Adern gepresst. In diesem Dickicht aus vergangenen Zeiten und erstickten Seelen wandten sie sich einer neuen, beunruhigenden Wahrheit entgegen, die jenseits aller Vorahnungen lag: Es gab noch Leben in der verborgenen Stadt - und es wartete auf sie, seine gekrümmten Klauen in freudiger Angst verbergend.

Plötzlich, wie das Aufschlitzen eines abscheulichen, alten Bandes, ertönte das unnatürliche Kreischen einer alten Tür. Die Klänge verhallten staubig in der zusammengesunkenen Stille. Cyrus trat auf den Schatten zu, sein Seidenprüfer scharf in der Hand, sein Auge ein silberner Schein im Mondschein.

"Zeigt euch!", befahl er, seine Stimme wie eine zerronnene Glocke im frostigen Nachtwind. "Wer bedroht uns aus der Dunkelheit?"

Dann stand sie vor ihnen - ein Wesen, das kaum Menschenform trug, dessen Haut fahl wie Nebelschwaden im Zwielflicht war. Ihr Haar und Kleider waren undurchdringlich schwarz, und auf ihrem Gesicht war der Schrei der Ewigkeit eingefroren. Sie starrte sie an, ihre Augen wie die Stumpfen vergessener Nadeln, und flüsterte, ihre Stimme der Atem einer sterbenden Sonne: "Ein Fremder. Ein Fremder in unseren Mauern."

Cyrus hob die Hände vor sich, ein Beschützer der groen Vergangenheit und der verlorenen Zeit. "Wir sind in Frieden gekommen. Wir - Cyrus Li, D.Chess und Sophia Lancaster - suchen Antworten auf Fragen, so alt wie das Herz dieser Stadt. Wir sind keine Feinde."

Das Wesen, das aussah wie eine Frau, zog die Lippen auseinander wie die zerrissenen Fetzen eines einst prächtigen Gewands. "Antworten?" keuchte sie und streckte die dürren Arme wie verdorrte Zweige aus. "Ihr seid gekommen, um unsere Geheimnisse zu stehlen! Um unsere letzten Lichtfunken an die schluchzende Nacht zu verlieren!"

In diesem Moment trat D.Chess aus dem Schatten, sein metallener Körper glänzte im fahlen Mondlicht. "Wir wünschen kein Leid", sagte er eindringlich, seine eisernen Finger spielten mit dem Wind. "Wir sind gekommen, weil wir einer dunklen Bedrohung auf die Spur gekommen sind - einer Bedrohung, die nicht nur diese Stadt betrifft, sondern die gesamte Welt. Die Cthulhu? Antwortet, wissen ihr von ihnen?"

Die schwarze Frau betrachtete D.Chess neugierig und ängstlich, als sie das Wort hörte, wandte sich dann aber von ihm ab. "Ich wei von den Cthulhu. Sie sind das alte Flüstern in den Knochen dieser Stadt, das verlorene Lächeln im Schatten der Nacht. Aber sie sind nicht für Euch bestimmt - dies ist ein Geheimnis, das von tiefen Wurzeln und verschlungener Finsternis durchzogen ist."

"Wir müssen die Geheimnisse der Cthulhu - Kultisten lüften, um die Bedrohung, die sie darstellen, zu begreifen und zu beenden", beteuerte Cyrus. "Wir sind den Gefahren bewusst, die wir eingehen, aber wir haben keine andere Wahl."

Die kvinne Skapning, rätselhaftes Wesen, schaute Cyrus fest in die Augen und nickte bedächtig. "Gut", sagte sie und reichte ihm einen kleinen Kristall. "Folgt diesem Kristall und ihr werdet zu einem Ort geführt werden, wo Antworten auf Euch warten."

Cyrus ergriff den funkelnden Stein und verbeugte sich. "Ich danke Euch",

flüsterte er und steckte das Juwel in die Tasche. Die drei Gefährten traten zurück in die Umarmung der Nacht, die verschlungene Stadt wie ein kalter Atemzug dahinter. Jetzt, da sie wussten, dass Leben statt kaltem Staub die weinenden Mauern der verborgenen Stadt durchpulste, wurden sie von einem neuen Gefühl der Dringlichkeit vorwärts getrieben.

Vielleicht, dachten sie, während sie durch die unbekanntenen Schatten wanderten, würde das Flüstern der Toten ihnen endlich verraten, was sie suchen wollten - und so die Cthulhu-Kultisten an der Verwirklichung ihrer dunklen Vision hindern. Doch noch wussten sie nicht, dass sie sich bereits im Auge des Sturms befanden, der sie erneut verschlingen würde, bevor sie das ewige Licht auf die Stirn der Vergangenheit werfen konnten.

Aufbau des Hauptquartiers in der verborgenen Stadt

Kapitel 3: Die Gefangenschaft der Aurora-Mannschaft

Gleich einem Faden aus gebrochenen Träumen, so glitten die verwobenen Schatten der niedergesunkenen Stadt. Doch zäher waren die drei Gefährten, die soeben ein verwunkenes Haus in der Nähe des entdeckten Hauptquartiers des Cthulhu-Kultes eingedrungen waren - Cyrus Li, D.Chess und Sophia Lancaster.

Wie Kerkergewölbe erschienen das Innere und seine stickige Atmosphäre. Sie richteten ein provisorisches Hauptquartier in den düsteren Räumen des Hauses ein, sodass ihre Blicke und Gedanken niemals vom finsternen Herzen des Kults entkommen konnten.

”Wir müssen wachsam bleiben und jeden Schritt gut überlegen”, mahnte Sophia, während sie den knisternden Funkapparat auf einem wackligen Tisch platzierte. ”Jeder Moment kann uns groen Gefahren aussetzen, und wir dürfen nicht nachlassen.”

Während Cyrus’ und Sophias Anspannung allen Sinnen anzumerken war, verharrte D.Chess im Schatten und warf einen Blick hinaus auf die schlummernde Stadt. Unvermittelt entdeckten sie in der Ferne eine Bewegung, schattenhafte Gestalten, welche die Mannschaft der Aurora abführten. Die Silhouetten der Gefangenen kämpften verzweifelt gegen ihre Widersacher.

”Wir müssen ihnen folgen”, sagte Cyrus mit ersticker Stimme, sein Gesicht aschfahl im mond hellen Licht. ”Wir müssen Kapitänin Ravenswood und die Mannschaft retten, bevor es zu spät ist.”

Doch Sophie widersprach: "Wir müssen rational vorgehen. Wenn wir uns unvorbereitet auf sie stürzen, könnten wir auch in ihre Falle tappen."

In diesem Augenblick vollzog der Staub des eroberten Hauses einen charakteristischen Tanz, die verborgene Stadt schien zu erwachen und all ihre Geister zum Fluge verbannt zu haben. Doch für unsere Gefährten riss die Mär der Nacht keinerlei Illusionen; sie wussten nur allzu gut, dass die verlorene Stadt unter ihnen ihre Augen bereits weit aufgerissen hatte und sie von allen Seiten beäugte - neugierig und hungrig.

Cyrus, D.Chess und Sophia blickten einander schicksalgegeben an. Sie wussten, dass ihre Befreiungsaufgabe erdrückend wäre. Ihnen blieben kaum Zeit und Wege, um die gefangene Aurora - Mannschaft und deren Schicksal zu retten. Sie mussten die Kultisten zur Strecke bringen, bevor sie ihre grausamen Pläne in die Tat umsetzen konnten.

Trotz der flüsternden Schatten und dem Schauer auf ihren Hälsen, verbanden die Drei ihr Schicksal in einem einzigen Ziel: Ein unerschütterliches Bündnis gegen die Schatten - sie würden gegen sie kämpfen und sie bezwingen, oder gemeinsam in ihren eisernen Klauen sterben.

Mit leichter Stimme schlug D.Chess vor: "Ich werde unbemerkt die Kultisten beobachten und versuchen, mehr Informationen über ihre Pläne und Schwachstellen herauszufinden. Ihr beide sollte nach weiteren Verbündeten suchen, die uns helfen können, uns an die Kultisten heranzuschleichen."

Cyrus nickte und ein Zeichen der Entschlossenheit zeichnete sich auf seinen Zügen ab. "Wir haben keine Zeit zu verlieren", sagte er noch, bevor sie in die dichte Finsternis der verlorenen Stadt verschwanden, getrieben von den schluchzenden Gebete an eine verlorene Hoffnung.

Und so begann ihr gefährliches Unterfangen, in einer geflüsterten Nacht, die mehr als eine Bedrohung barg. In ihrer Verzweiflung gegen das Flüstern der Vergangenheit teilten sie sich auf und tauchten in die Schatten der verborgenen Stadt ein. Doch sie wussten, dass sie, solange einer von ihnen lebte und atmete, auch der letzte Faden Vergangenheit eines jeden von ihnen mit ihnen sterben würde.

So wagten sie sich alle drei auf unterschiedlichen und verschlungenen Pfaden in das fahl-schwärzliche Niemandsland vor - einsam, doch entschlossen. Ihre Entschlossenheit wurde mit jedem Schritt schwerer und schmerzhafter, denn ihr Vorhaben war, sicherlich, der Schwur einer gänzlich verlorenen Seele.

Chapter 3

Die Gefangenschaft der Aurora - Mannschaft

Die Nacht warf den Schatten radikalen Unheils über die wankenden Dächer der verborgenen Stadt, während in den engen Gassen und winkligen Hinterhöfen Unruhe und Argwohn ihre finsternen Augen auf Cyrus Li, D.Chess und Sophia Lancaster richteten. Sie wussten, dass die Zeit gegen sie arbeitete - jeden Augenblick, jeden Atemzug, jeden letzten, zitternden Herzschlag bedrängten sie Schatten und Flüche, das Aufstampfen der leblosen Nacht, als sei die Stadt selbst ein entfesselter Riese, der seine geknechteten Söhne mit Gewalt in die Freiheit schleudern wolle.

Es war ein messerscharfer Klang von Stahl, der sie aus ihrer sicheren Deckung riss - ein markerschütternder Schrei, der tief in ihrem Innern ein unaussprechliches Gefühl von Verzweiflung weckte. Sogleich waren sie auf den Beinen, ihren Rücken gegen die kalte Mauer gepresst, die Münder weit offen, während sie versuchten, irgendein Anzeichen von Leben in diesem dunklen Reich der Verdammten zu entdecken.

Da erblickten sie sie: Kapitänin Celia Ravenswood und die Mannschaft der Aurora - gefesselt, verängstigt, aber noch immer lebendig. Sie wurden von einer Gruppe schwarz gekleideter Gestalten abgeführt, die kein Wort sprachen und sich mit der geräuschlosen Präzision von Raubtieren bewegten. Cyrus Li presste die Handflächen auf seine Schläfen, während ein kalter Schweiß seinen Rücken hinab perlte.

„Wir müssen sie retten“, sagte er schließlich, seine Stimme kaum mehr als ein Flüstern.

D.Chess nickte. "Aber zuerst müssen wir wissen, wohin sie gebracht werden - und vor allem, warum."

In den bedeutungsschwangeren Minuten, die folgten, verfolgte die Gruppe die entführte Mannschaft durch das verwinkelte Mauerwerk der verlorenen Stadt, wobei sie darauf bedacht waren, sich in den Schatten der Gebäude zu halten. Doch trotz aller Überredungsversuche, die sie mit verwackelten Stimmen an das Flüstern der Nacht richteten, schienen die Dunkelheit und das Verderben sie nicht in ihren schweigenden Bund aufnehmen zu wollen. Im Gegenteil: Ein zunehmender Widerwille durchzog die Luft, als sei die gesamte Stadt ein einziger, gewaltiger Atemzug, der sich weigerte, in irgendeine Form der Versöhnung oder Mitwirkung einzuwilligen.

Als sie den Ort erreichten, an dem Ravenswood und ihre Gefährten festgehalten wurden - ein gewaltiges, steinernes Bauwerk, das sich wie ein drohender Riese über die Nacht erhob - beschlossen Cyrus, D.Chess und Sophia, ihr heikles Vorhaben in die Tat umzusetzen. Cyrus hob beschwörend die Hand und legte D.Chess und Sophia seine Blicke auf.

"Wir werden sie lebendig da herausbringen", sagte er, sein Atem dampfend im eisigen Abendwind. "Ich schwöre es."

Sophia nickte, die Augen vom Licht des Mondes beschattet. "Und wir werden die Stadt ihrer dunklen Vergangenheit entreien und aus den Fängen des Flüsterns befreien."

In den Tagen, die folgten, war Cyrus Li wie besessen von dem Gedanken, die Mannschaft der Aurora aus den Klauen der schwarz gekleideten Gestalten zu befreien. Er kämpfte sich durch das Dickicht aus rätselhaften Anzeichen, fragwürdigen Zeugenaussagen und unlogischen Zusammenhängen, die wie Leuchtfeuer im Schatten lauerten und ihm immer wieder vor Augen führten, dass die Wahrheit irgendwo dort drauen lag, bereit, sich in seiner Dunkelheit zu offenbaren. Doch tief in seinem Herzen wusste er, dass auch die kühnsten Hoffnungen so oft von der Nacht verschlungen wurden - und so betete er, dass auch seine Zukunft nicht dem gleichen Schicksal erliegen möge.

D.Chess war derweil damit beschäftigt, seine übermenschlichen Fähigkeiten einzusetzen, um die verborgenen Geheimnisse der Stadt zu ergründen. Er durchkreuzte die stummen Gassen und finsternen Abgründe, die sich zwischen den zusammengebrochenen Häusern auftaten, als könnten sie ihm endlich das Rätsel dieser unheimlichen Dunkelheit offenbaren. Doch jedes Geheimnis, das er entwirrte, warf nur neue Fragen auf, die immer tiefer in

das gewundene Labyrinth führten, das sich in den Farbflecken der Nacht verbarg.

Als Cyrus, D.Chess und Sophia am achten Tag ihrer verzweifelten Suche schließlich zusammentrafen, hatten sie mehr erfahren, als sie zu ahnen gewagt hatten - und doch kaum genug, um sich der grausamen Wahrheit zu stellen, die selbst im Schatten der Nacht ihre hässliche Fratze schürzte. Doch die drei Gefährten schworen sich, ihr Leid und ihre Entbehrungen zu nutzen, um diese kalte, tote Stadt aus ihrem ewigen Schlaf zu erwecken - und so die schrecklichen Geschöpfe der Vergangenheit für immer in ihre klammernden Schatten zu verbannen.

In den bleichen Strahlen des Mondlichts standen sie beisammen und schworen sich ewige Treue und Unterstützung. Denn sie wussten, dass nur eine ungebrochene Freundschaft sie durch das dunkle Herz der verlorenen Stadt und auf die andere Seite der uralten Wahrheit tragen würde.

Hinterhalt und Gefangennahme der Mannschaft

Kapitel 3: Des schändlichsten Hinterhalts

Der Wind strich zischend und gespenstisch über die Dächer der Stadt, das sanfte Geräusch der Flöten gleichend, welche jenen zugrunde liegenden Fluch tragen, den das Vergehen von Jahrtausenden letztlich aufgesetzt hatte. Es waren die dunkelsten Schatten, in die Cyrus Li, D.Chess und Sophia Lancaster tappten, als sie sich durch das stadteinwärts gewandte Labyrinth der verborgenen Gewölbe und zugewucherten Gassen ihren Weg bahnten - ihre Herzen schwer wie Steine, und doch berauscht von dem Durst nach Wahrheit und Gerechtigkeit.

Plötzlich erstarrten sie in ihren Schritten, als ein unterdrückter Schrei die Nacht zerriss. Etwas war geschehen, etwas Unerwartetes und Erschütterndes, das sich wie ein Dolchstich quer durch die Stille des Abends bohrte.

Es war der Anlass, der Cyrus beinahe den Verstand gekostet hätte: Intrige oder schlimmer noch, eine Verderben schaffende Tücke.

Die Gruppe hatte kaum einen Augenblick, sich zu sammeln, als sich das Unausprechliche aus den Tiefen der Dunkelheit hervorzog.

Ein Hinterhalt. Und seine Beute waren Kapitänin Ravenswood und die Mannschaft der Aurora.

Die dunklen Gestalten, die sich katzenleich in den Schatten der zer-

fallenen Gebäude bewegten, waren nicht zu sehen, und dennoch - wie bösertige Phantome, auf hinterhältiger Tat ertappt - offenbarten sie sich in der schwacheneminenz des Nachtlichts. Die Banshees, fürwahr! Diese lauernenden Schatten, welche die Augen der Aurora-Mannschaft verschluckten, ihre Seelen entreien wollend, verkleidet in den finstersten Gewändern und den kalten Ränken des Todes.

„Wir müssen zurück zum Hauptquartier und Vorsicht walten lassen“, flüsterte D.Chess zu den anderen. „Sie haben uns nicht bemerkt. Wenn wir sie weiter beobachten, finden wir heraus, was sie planen und wie wir die Mannschaft retten können.“

Cyrus stimmte zu, doch sein Herz war schwer, als er an das Schicksal der ehrbaren Seeleute dachte. Die Furcht in ihren Augen, die Stille ihres Knirschens im Angesicht der grausamen Peiniger, das Beben in ihren Seelen - sie spürte es alles, eine eisige Kälte, die seinen Glauben an die Gerechtigkeit ihrer Sache aushöhlte und ihr eigenes Schicksal trug.

Sophia lehnte sich gegen die kalte Steinmauer, das Flammenspiel der Fackeln in ihren glänzenden Augen reflektiert, sah sie sich den anderen an. „Wir können sie nicht einfach hier lassen“, meinte sie mit eisiger Entschlossenheit. „Sie sind unserem Vertrauen und auch uns verpflichtet. Wenn wir sie zurücklassen, sind wir genauso schuldig wie jene, die sie einfingen.“

Cyrus nickte, seine Augen auf die Schatten gerichtet. „Wir müssen etwas tun“, sagte er schließlich. „Wir können sie nicht in den Klauen dieser Monstrositäten lassen.“

D.Chess verharrte einen Moment und sah zu, wie die finsternen Gestalten die hilflosen Mannschaftsmitglieder abführten, das Funkeln ihrer Dolche sichtbar hinter der monderhellten Dunkelheit.

„Ich habe eine Idee“, sagte er leise, bevor er sich umdrehte und zu seinen Gefährten zurückkehrte. „Wir werden sie retten und den Kult bezwingen. Doch dazu müssen wir uns teilen, um die besten Chancen auf Erfolg zu haben.“

So verabschiedeten sie sich voneinander; Cyrus und Sophia, erfüllt von einem Zweck, verfolgten die Flüsterer in den Schatten, um die geknebelten Seeleute von ihrem grauenvollen Schicksal zu befreien, während D.Chess, wie ein Phantom durch die Dunkelheit gleitend, weitere Informationen über die Machenschaften des Cthulhu-Kults zusammentrug.

Eine erstarrte Nacht. Dunkelheit erfüllt die eisige Stille, die ihr eigenes Leid singt, während eine getreue Mannschaft, eingefroren in ihrem Elend, unrettbar auf eine unaussprechliche Zukunft blickt - in den Händen skrupelloser Kultisten.

Erschütternde Offenbarungen über den Cthulhu - Kult

Unter dem heimtückischen Schein des Mondlichts, das sich über der düsteren Stadt ergoss, traten Cyrus Li, D.Chess und Sophia Lancaster in das verlassene, zerfallene Gebäude ein, das der Aurora-Mannschaft als geheimer Unterschlupf diente. Die Schatten wisperten wie verräterische Fingerflüstereien, die ihnen von der abgelegenen Festung erzählten, von der aus der Cthulhu-Kult seine ehrgeizigen und tödlichen Pläne schmiedete.

Cyrus spürte die kalte Präsenz der Nacht wie eine eiserne Umklammerung um sein Herz, während er die gesammelten Beweise durchblätterte, die sie bislang hatten zusammentragen können. Er hatte das Gefühl, dass sie erst an der Oberfläche kratzten, die dünnen Ränder der groen Täuschung streiften, die dieses verfluchte Tal verbarg. Dennoch waren die Einzelheiten, die sie über den Kult erfahren hatten, schockierend und beängstigend genug.

”Sophia”, sagte Cyrus schließlich mit gedämpfter Stimme, als er fassungslos auf die dünnen Seiten der Ledertexte schaute. ”Was verschweigt uns die Nacht? Was ist der wahre Grund für die Entführung von Kapitänin Ravenswood und ihre Mannschaft, und welche Rolle spielt das Artefakt bei all dem?”

Sophia, deren Augen bedacht über die donnernden Linien schweiften, die sich auf den zerlumpten Seiten ausbreiteten, antwortete zögernd: ”Ich habe eine beunruhigende Theorie. Als ich die verschiedenen Informationen untersucht habe, ist mir aufgefallen, dass der Kult ein sehr spezielles Interesse an den Aurora-Mannschaftsmitgliedern zeigt. Ich fürchte, dass der Cthulhu - Kult die Mannschaft für ein Ritual benötigt, um einen der alten Götter wiederzubeleben.”

Ein frostiges Schweigen legte sich über den Raum, während Cyrus und D.Chess sich die Worte in ihren Köpfen durch den Kopf gehen lieen. Cyrus spürte, wie eine Eisschicht sein Innerstes umhüllte. Während er an der bedrückenden Stille zu ersticken drohte, durchschnitt D.Chess’ Stimme die Nacht: ”Ein Ritual? Du meinst, sie könnten die Mannschaft opfern, um

den alten Gott zu beschwören?“

Sophia nickte langsam, ihre Augen fest auf die Pergamente gerichtet. „Ja, genau das fürchte ich. Und das Schlimmste ist. . . Das Artefakt, das wir suchen, erhöht möglicherweise nur die Macht des Kultes. Unsere gesamte Mission könnte ihnen unwissentlich in die Hände spielen.“

Cyrus' Hände zitterten, als er die Deutlichkeit der Wahrheit, die Sophia enthüllt hatte, abwog. Er hatte geahnt, dass eine schreckliche Geheimnisse hinter der verborgenen Stadt lauerten, aber damit hatte er nicht gerechnet.

In der lauerten Dunkelheit, die ihnen noch immer den Atem stocken lie, ergriffen sie unausgesprochene Entschlüsse und schworen ihnen schweigend ihre Loyalität. War es nicht das Herz eines Detektivs - das unerschütterliche Streben, das Unbekannte zu entwirren und das Ungeheuer aufzuspüren, das selbst hinter vermeintlich harmlosen Mauern lauerte?

Mit einer vor Entschlossenheit bebenden Stimme breitete Cyrus die zerfetzten Karten auf dem wackeligen Tisch aus und sagte, ohne das Zittern in seiner Stimme zu verbergen: „Wir werden der Mannschaft der Aurora helfen, und dieser Stadt die Wahrheit bieten, die sie verdient.“

In den Stunden, die folgten, schmiedeten sie eifrig einen Plan, um die finsternen Machenschaften des Cthulhu-Kults aufzudecken und zur Strecke zu bringen. Doch obwohl sie von Mut und Hoffnung getrieben wurden, spürten sie alle, wie die endlose Schwärze der Nacht sie immer fester umschlang, die düstere Melodie der kommenden Schlachtensymphonie summend.

Cyrus' und D.Chess' verzweifelte Suche nach Verbündeten

Cyrus presste seine Hand gegen die eiserne, kalte Tür und spürte die feuchte Kälte der Nacht auf seinen Wangen. Er getraute sich kaum, hineinzugucken, doch der Umstand, dass die Aurora - Mannschaft sich immer noch in den Fängen des Kults befand, trieb ihn voran. In dieser Nacht versuchten er und sein treuer Gefährte D.Chess das Unmögliche - das Zeugnis der Vergessenen Stadt zu durchdringen und Verbündete in diesem Tal der Todesschwärze und Verzweigung zu gewinnen. Die Last dieses Wermuts schwebte schwer auf ihren Herzen; sie vermochten kaum noch zu atmen, und ihr Tun war zu einem Rennen am Abgrund, einem Tanz der Finsternis und der Not geworden.

Als sie über die Schwelle des ersten Gasthauses traten, schlug ihnen

eine nie zuvor empfundene Befangenheit entgegen. Die dampfende, feuchte Luft im Inneren des Gasthauses vermischte sich mit dem sülichen Gestank des in Fässern gelagerten Bieres und stickigen Tabakrauchs. Sie spürte die anklagenden Blicke der Rätselfiguren, die sich dort aufhielten - gebrochene Gestalten von gescheiterten Männern und Frauen am Rande der Hoffnungslosigkeit. Zu dieser Stunde schien der Raum nur noch ein schauerhaftes Puppenspiel dunkler Geister und ein nächtlicher Schlupfwinkel für Gröenwahnsinnige zu sein.

"Was wollen wir hier?!", flüsterte D.Chess in Cyrus' Ohr, die Töne seiner Stimme wie das Hochfrequenzgezwitscher einer emporstrebenden Seele. "Dies ist kein Ort für solche wie uns; wir sind hier fehl am Platz."

Cyrus erwiderte nur kurz angebunden: "Wir haben keine Wahl, D.Chess. Wir müssen jeden Weg versuchen, um die Mannschaft der Aurora wiederzufinden. Selbst wenn das bedeutet, mit den Geistern der Nacht zu verhandeln." Er packte den Androiden am Arm und zog ihn weiter in die Tiefen des verräucherten Raumes. "Wir dürfen keine Zeit verlieren."

Vor einer verwitterten Theke, hinter der ein wuchtiger, unrasiert - ungepflegter Wirt mürrisch und misstrauisch eine schmutzige Flasche entkorkte, hielt Cyrus inne und sah sich um. Zwischen den grellen Fackeln, die die Schwärze nur mühsam in Schach hielten, entdeckte er einen Mann - ein wahrhaft mysteriöses Antlitz, dessen Gesicht von endloser Neugier gezeichnet wurde: hohe Wangenknochen, scharfes Kinn und ein Intellekt, der hinter den dunklen Augen in tausenderlei Schatten tobte.

Cyrus schluckte und lie sich von seinem Instinkt leiten, während er auf den Mann zusteuerte. Es gab in solchen Situationen keine Regeln und noch weniger Anleitung - doch er war bereit, alles zu wagen, wenn es das Leben seiner Gefährten retten konnte.

"W- wir suchen Hilfe", begann Cyrus stockend und richtete mühsam seine Schritte auf den Mann, der nicht viel mehr als ein gefährliches Halbwesen war, dessen unberechenbare Macht man ebenso fürchten wie anbeten sollte.

"Du suchst Hilfe also? All die Schutzengel und Götter haben dir hier den Rücken gekehrt," spottete der Mann, seine undeutbaren Pupillen bohrten sich in Cyrus' Seelen. "Was brauchst du also von mir?"

Mit zitternden Fingern strich Cyrus eine untermischige Locke aus der Stirn und ringte um Fassung. "Unsere - unsere Freunde sind gefangen. Wir müssen wissen, wer den Cthulhu - Kult leitet und wie wir sie aus deren

Klauen befreien können.”

Der Mann runzelte die Stirn und beugte sich leicht vor. ”Du redest in Rätseln, mein Freund,” schmunzelte er. ”Aber ich sehe, dass deine Augen von einer fröhlichen Entrücktheit weit entfernt sind. Verrat mir ein bisschen mehr und vielleicht... vielleicht kann ich dir helfen.”

Cyrus atmete tief durch, seine Angst und Besorgnis ebenso käuflich verbergend wie einen Schatz, der gehoben werden wollte. Gemeinsam mit D.Chess schritt er einen Schritt näher; die Nacht schien in dieser Stunde ihre eigenen Wege zu gehen, die Sphinxen lauerten hinter jeder Ecke. Und doch hätte er jede Bitte erhoben, jede Handlung unternommen - selbst einem Phantom, das zuvor noch nicht einmal Gestalt besessen hatte, blindlings zu vertrauen - nur um das Schicksal der Gefangenen abzuwenden und ihre Suche zu einem glorreichen Ende zu führen.

Und so begannen sie zu erzählen - ihre Stimmen versanken im Huschen der nächtlichen Unruhe, während sie dem spröden Flüstern der Windgeister ihr Ohr schenkten. Eine schwerer Lufthauch folgte und die Nacht atmete ein; es war eine Vertrautheit, ein rauschendes Erwachen.

Während der beunruhigende Nachtwind im Gasthaus aufkocht und die Geschichte von Cyrus und D.Chess sich entfaltet, ahnen die beiden heldenhaften Männer noch nicht, welche neue Bündnisse sie schmieden und welche weitere Verwirrung sie unter den Anhängern des Cthulhu-Kults stiften werden. Ihre Geschichte scheint sich zu einem Zentrum für Entfesselungen und hinterhältige Gefahren zu entwickeln, doch sie sind nicht bereit, nachzugeben und sind darauf fokussiert, das Leben ihrer geliebten Mannschaft der Aurora zu retten - koste es, was es wolle.

Pläne für die Befreiung der gefangenen Mannschaft

Cyrus Li stand am Fue der kahlen Gebirgswand und starrte in die Schwärze der nachtschwarzen, Talschlucht hinein. Jahrhunderte hatte der Wind an diesen Steinen genagt und die Schatten geformt, die sich jetzt wie grässliche Missgeburten auf dem fahlen Boden ausstreckten, ausbreiteten. Hinter ihm folgte D.Chess seinem stummen Gebet, die Hände geballt und die Augen zu funkelnden Sternfrüchten geweitet. Die Nacht war gekommen, und so war es auch das Unheil über die Welt. Sie waren im Begriff, einen verzweifelten Plan in die entscheidende Realität zu überführen.

Es war die letzte Hoffnung - die jagdhundartige Intuition, die Cyrus und D.Chess zu diesem unheilvollen Ort gebracht hatte, war eine seltsame und unerbittliche Fackel. Exakt hier, an diesem Punkt der Gefangenschaft, wo sie beide gänsehautberauscht am Schrecke einer Gefahr, die nur ein Schatten, ein Hauch von Sterbeluft war, hätten sie begreifen müssen, dass dieser Moment der Wahrheit, der Ausweg, von ihnen selbst abhing. Und dies sollte geschehen - mit Zwang, wenn nötig, mit List und schmerzlicher Ehrlichkeit, wenn das Schicksal es verlangte. Doch die Schatten würden fallen, endloses Schwarz wurde zu Fleisch gebunden und Unsterblichkeit zu Staub und Trauer zerschmettert - und Cyrus und D.Chess würden die wahre Nacht, die erste, ursprüngliche Dunkelheit, die Augen, die der Welt die Wiederkehr schenkten, zurückschlagen.

"Cyrus," murmelte D.Chess, seine robotische Alexithymie tropfte von ihm wie Öl von einem Rostnarben. "Glaubst du, dass es möglich ist, die Mannschaft aus den Klauen des Kults zu befreien? Was, wenn es bereits zu spät ist?" Die Nacht, die da seufzte, gromäulig und verschreckt, war wie ein Fauchen des Drachen, dessen Fänge, sie einst noch nicht zu fühlen gewagt hatten.

"Wir wissen es nicht, D.Chess. Aber wir müssen es versuchen. Wir sind ihre einzige Chance." Cyrus' Stimme war ruhig, und doch war die Schrift des unausweichlichen Schicksals in seine Worte gemeilt wie ein Speer im Körper einst toter Helden. Er erhob seinen Blick zum schwärzesten Himmel, den ewigen Sternen, die ihm im Schlaf zugezwinkert hatten, und versuchte trotz der plötzlichen Kälte zu schlucken. "Die Aurora - Mannschaft ... sie sind mein Leben, D.Chess. Ich kann nicht zulassen, dass sie sterben. Nicht, solange meine Seele noch in meinem Körper weilt."

Und so, in dieser gewaltigen Nacht, die auf Atem und Schatten, auf Flüstern und ungesagte Gebete hinausgelaufen war, fanden sich Cyrus Li und D.Chess in einem schauerlich düsteren Szenario: sie waren der Leuchtturm, das Schiff und der Stilleborn. Sie mussten die verlorenen Seelen zurückgeben, die die Finsternis davongeführt hatte.

Mit dieser Entschlossenheit kroch die Angst in ihren Herzen wie eine Spinne, während sie den Berg hinaufklimmen und sich in die Cthulhu - Kult - Festung schlichen. Hier, von wo aus der wahnsinnige Priester seine morbide Herrschaft über die Stadt ausübte, würde eine gefährliche Jagd nach Wahrheit und Freiheit beginnen.

Ihre weichen Schritte täuschten keinen Laut vor, und das präzise Verzerrern von Cyrus' wachen Sinnen verwandelte sie in Schatten, die in einer unbestimmten Welt aus jeder Richtung kamen. In diesem unbekanntem Inneren, in dem Gift und Gefahr heimlich in allen Winkeln, allen verlassenen Wegen, wuchsen, hatte der verächtliche, despotische Cthulhu-Priester nichts Geringeres als seine dunkle Seele offenbart. Und jetzt waren Cyrus und D.Chess bereit, ihn zu besiegen - ihn und all die falschen Götter, die auf diesen furchtbaren Altären gedeihen wollten.

Als sie gerade einen schmutzigen, gefängnisartigen Raum passierten, hörten sie plötzlich das Knarren von Holz und das Flüstern von Stimmen. Cyrus drängte D.Chess in einen dunklen Winkel und beobachtete, wie ein eifriger Kultanhänger ihre Zelle kontrollierte. Der Gefangenen Wange hatte sich ein grausames Schmuckmuster aus Blut und Urin geformt. Die Knochenspitzen ragten unterm Dreck hervor, der sein Fleischeskleid war.

Nachdem der Wächter gegangen war, flüsterte Cyrus eilig: "D.Chess, hol die Mannschaft heraus. Ich werde nach der Kapitänin suchen und mich um den Priester kümmern. Wir müssen sie alle da rausbringen, bevor es zu spät ist."

Mit verzweifelten Zielstrebigkeit begaben sie sich daraufhin auf ihre lebensrettende Mission, in die enge Umklammerung der Kultfestung selbst- und obwohl sie von Trauer und Schmerz gezeichnet waren, spürten sie alle, wie sich eine winzige Flamme der Hoffnung durch das Dunkel der Nacht kämpfte, bereit, die kommenden Schatten zu zerstreuen.

Chapter 4

Die Suche nach dem uralten Artefakt

Cyrus Li starrte grimmig auf die lebensgroße Statue einer geflügelten Gottheit und versuchte, seine Gedanken zu ordnen. Die Beleuchtung der zylindrischen Tempelruine, in der sie sich befanden, warf gespenstische Schatten auf die Wände, während fernes Donnern andeutete, dass ein Sturm aufzog.

„D.Chess,“ flüsterte Cyrus nervös, „hast du eine Ahnung, wie wir diese Statue bewegen können? Wir müssen das Artefakt finden, bevor der Kult es tut.“

„Natürlich, Cyrus,“ antwortete der Android und studierte die uralten Symbole an der Basis der Statue. So sehr er auch die Schwere und Entschlossenheit des Moments spürte, konnte er sich nicht des emporkömmling Freudean Gefühls erwehren, in dem Zusammenhang, in dem sie sich fanden, so äußerst geheimnisvoll - und so viel wichtiger als ihr bisheriges Leben - endlich einen mächtigen Zweck gefunden zu haben.

Es war ihnen nicht leicht gefallen, die gefährlichen Kreaturen abzuschütteln, die ihren Weg zur Tempelruine gekreuzt hatten. Giftige Nebelschwaden hatten sie umfassen, während sie das Labyrinth der Höhlen und Tempelanlagen durchquert hatten, und immer wieder hatten sie Geheimnisse aufgedeckt, deren Ausmaße so fröstelnd und fürchterlich waren, dass sie am liebsten davon gerannt wären. Doch sie konnten es sich nicht leisten, das Artefakt dem Cthulhu-Kult und dem wahnsinnigen Alistair Blackwood zu überlassen. Dies wussten sie beide in ihren tiefsten Sehnsüchten wie in ihrer fröstelnden Angst.

Plötzlich hörten sie ein leises Geräusch, und Sophia Lancaster trat aus dem Schatten. Ihr rotes Haar war mit Staub und Schweiß verklebt, und ihre Kleidung war zerrissen, doch ihre funkelnden grünen Augen verrieten, dass sie nicht aufgeben würde, solange das Artefakt noch im Spiel war.

„Cyrus, D.Chess,“ sagte sie atemlos und drückte ihnen ein altes, zerfleddertes Schriftstück in die Hände. „Ich habe es gefunden. Das ist die Lösung, die wir gesucht haben.“

Die drei starrten auf die blasser Pergamentrolle, auf der in einer längst vergessenen Schrift die Anweisungen geschrieben standen, die Statue zu bewegen und das Artefakt freizulegen. Ihre Charaktere schlossen sich wie die Räder einer Uhr, einander bedingend und vervollständigend - es schien, als könnten sie nun ihre Kräfte vollends entfalten, als sie sich auf die vollendenden Worte des Manuskripts konzentrierten. Es war ein Moment magischer Klarheit - erschreckend und schön zugleich.

Sophia trat an die Statue heran und murmelte die Worte des Manuskripts, während Cyrus und D.Chess die Pedalen drückten und Hebelpartien, die von der Gottheit versteckt waren, betätigten. Der Boden unter ihnen begann sich zu bewegen; Tausende Splitter und Bruchstücke schwirrten auf wie ein Wirbel aus Insektenflügeln, während sich die Steinfigur in alle Richtungen in einer fast unheimlichen Perfektion löste.

Mit einem letzten, gewaltigen Aufbäumen öffnete sich der Boden und offenbarte eine verborgene Kammer. Vor ihnen lag das Artefakt - ein glühendes, unirdisches Juwel in einer staubigen Schatulle.

Cyrus' Fingern zitterten, als er es behutsam anhub und in die Hand nahm. „Wir haben es,“ flüsterte er. „Wir haben das Artefakt gefunden.“

D.Chess' Augen glänzten vor Erstaunen und Ehrfurcht, während Sophia Lancaster das erste Tränchen kullern lie. Sie spürte vor allem die unfassbare Erleichterung, vielleicht endlich des Schattendaseins der nach ihr süchtigen Vergangenheit entronnen zu sein. Angst und Hoffnung drängten sich in ihren Mündern wie Himbeerbonbonsplitter und bitterster Wermut, kaum unterscheidbar und doch nur zur Einheit in dieser Nacht geworden. Es war das bitterste Glück, das sie je gekostet hatten.

Nun standen sie gemeinsam da, in der stickigen Tempelruine, das Artefakt wie ein feuriges Herz in Händen. Selbst das zunehmende Brausen des Sturmes und das Gewitter des tobenden Kampfes drauen waren in ihren Köpfen nur noch entferntes, sanftes Pochen. Ihre Mission war noch lange

nicht getan - aber nun hatten sie die Waffe in der Hand, um Alistair Blackwood und den Cthulhu - Kult zu bezwingen und die Aurora - Mannschaft und gepeinigten Seelen, die im Dunkel dieser grauenvollen Stadt verloren schienen, aus ihrer Misere zu befreien.

Eine Flut der Besessenheit, getrieben von dem Willen der fiebrigen Träume und der Flüchtigkeit eingesperrter Seelen, hatte sie hierher geführt - und die Zukunft würde zeigen, wie arm oder reich sie wirklich waren. Aber sie waren bereit, alles zurückzufordern, was ihnen genommen worden war, und das alte Artefakt würde ihnen helfen, die Götter der Nacht ein für alle Mal zu überwinden.

Der Hinweis auf das Artefakt in den gefangenen Manuskripten

Stundenlang studierten Cyrus und D.Chess die alten Manuskripte, die sie aus den Klauen der Cthulhuanhänger verwahrt hatten; in ihren Knien zuckten unkontrollierte Schatten, und ihre Augen schmerzten von der angehaltenen Luft, die sie bis zur Flaute atmeten. Dieser von Schatten und Schicksal verhangene Raum hatte nichts mehr von den friedlichen, ungreifbaren Ecken der Aurora - Luftschiffsbibliothek, von der sie heute Abschied genommen hatten - sie wussten nur zu gut, dass vor ihren Augen hier eine Welt zugrunde lag und eine Aura alter, vergessener Geheimnisse, die nur darauf warteten, wieder ans Tageslicht zu kommen und die Cthulhu - Nacht zu beenden.

”Schau dir diesen Absatz hier an,” flüsterte Cyrus, während er seinen Finger über die vergilbten Seiten führte. ”Ich glaube, das könnte wichtig sein. Dort steht etwas über ein Artefakt, das die Macht besitzt, die Nacht zu durchbrechen und die alten Götter zu vertreiben.”

D.Chess beugte sich vor und studierte die Textstelle genau. ”Es scheint so, als ob dieses Artefakt von großem Nutzen sein könnte,” stimmte er zu. ”Aber ohne genauere Informationen über seinen Standort und seinen wahren Zweck können wir es kaum finden, geschweige denn nutzen.”

Cyrus nickte. Ein Ausdruck der Verzweiflung mischte sich in seine Miene. ”Wäre Sophia hier, hätte sie das längst zu entscheidenden Winkeln erforscht, das Rechte vom Falschen abgewogen, und die Wahrheit manifestiert”, sagte er. Er steckte den Kragen seiner Jacke hervor und zog die Lampe auf ein zerfleddertes Schriftstück, dessen gekritzelte Worte sie noch nicht entziffert hatten.

„Vielleicht sollten wir uns dieses Manuskript noch einmal genauer ansehen,“ schlug D.Chess vor. „Wir dürfen nicht aufgeben, auch wenn unsere Hoffnung schwindet.“

So arbeiteten sie systematisch durch die gefangenen Manuskripte und suchten nach Hinweisen, die sie näher an das Artefakt bringen könnten. Mit jedem Buchstaben wuchsen neue Zeichen, und sie tappten in einer Welt des Finsternen. Doch ein Hauch von Vertrautheit mischte sich ein - alle entdeckten Geheimnisse hatten ihren Tribut gefordert, und zuweilen konnte das Gleichgewicht, das sie in ihren gemeinsamen Stunden zusammen gefunden hatten, Dämonen zähmen und die dunkle Rationalität der unbegreiflichen Wahrheiten neu entzünden.

Draussen peitschte Regen an das Fenster; eine dunkle Flut überschattete den Moor, und die funkelnden Tropfen, die an den rostigen Eisennägeln vorbeiflossen, erinnerten sie daran, dass die Zeit knapp war. Sie wussten, dass die Aurora - Mannschaft jedem Moment ihrer Schwäche entgegenkämpfte, dass sie mit allem, was ihnen kostbar war, um das Leben in der Dunkelheit der Nacht rangen.

Und plötzlich stie Cyrus auf den entscheidenden Hinweis. Ihm stockte der Atem, und seine Augen weiteten sich in ekstatischer Erkenntnis: Es schien, dass aus dem schwarzen Granit des Berges, der die einsame Festung der Kultisten beschattete, eine Tempelruine geschnitzt war - ein verborgener Schrein der alten Götter.

„Das könnte der Ort sein, D.Chess,“ flüsterte er keuchend. „Dort könnten wir das verlorene Artefakt finden.“

Der Android nickte ernst. „Aber wir müssen vorsichtig sein, Cyrus. Diese Zeichen deuten darauf hin, dass die Ruine von Monstren und Schrecken heimgesucht wird, die unsere ärgsten Träume übersteigen.“

Cyrus antwortete nicht. Aber in seinem Herzen brannte eine winzige Flamme, die vorherrschende Finsternis hinwegfegte und den Willen, weiterzumachen, entflammete. Sie hatten einen Hinweis, ihnen war ein Hoffnungsschimmer gewährt worden.

Und so schlossen sie zusammen ihre Kraft in einer besessenen Klarheit. Ein kaum geflüstertes Gebet, ein vereinigt Herz - trotz ihrer andersartigen Existenz, dem Menschen und der sterblichen Maschine, wurden sie zu einem lebendigen Denkmal des Überlebenskampfes.

In dieser Nacht hatten sie die Schatten besiegt, die alten Götter zerstoßen,

und eine neue Ära der Hoffnung und Entschlossenheit in ihrem Geiste angefangen. Jetzt hatten sie ein Ziel, eine Bestimmung: das Artefakt finden und die Cthulhu-Nacht brechen. Die Aurora-Mannschaft sollte eines Tages wieder unter ihrem eigenen Namen stehen - in Freiheit und Liebe geboren, in der unsterblichen Erinnerung an jedes Herz, das entschlossen das Gute suchte.

Die Bestimmung des Standortes der Tempelruine

Als das schrille Kreischen der Aurora durch die bleigraue Dämmerung schnitt, lehnten Cyrus Li und D.Chess schulterzucken über das groe Karten-Pergament, das sie auf dem Tisch vor sich ausgerollt hatten. Das Erröten der Abendröte hatte den Horizont in ein Meer aus Rubin und Glut verwandelt, und so, wie das Leuchten des Marshgases drauen, während eine salzkörnige Brise über das Moor wehte, wuchsen Neugierde und Ruhe.

”So ist es also,” flüsterte D.Chess mit ehrfurchtsvoller Stimme, als seine metallenen Finger über einen alten Gravur glitten und sich in die schwärzlichen Einschreibungen krallten wie Spinnenbeine. ”Hier also muss sie liegen. Die Tempelruine - das Grab des Artefakts.”

Cyrus Li nickte langsam, seine Augen schimmernder Saphir tief im Schatten seiner Knochen. ”Das ist unser Ziel,” erklärte er, ”aber das bedeutet nicht, dass es unser Schicksal ist.”

Sophia Lancaster erschien mit ihrem roten Haar und einem Stapel alter Dokumente in der Armbeuge, die sie ihnen auf den Tisch legte. Sie sah aus, als hätte sie seit upwachen nicht geschlafen, doch in ihren Augen glühte die Glut der Entschlossenheit.

”Die Koordinaten, meine Freunde,” sagte sie mit einem Lächeln, das siegreich und zugleich müde wirkte. ”Die genauen Koordinaten. Vielleicht haben wir jetzt wirklich eine Chance, das Schwert, das wir benötigen, um uns von den Fesseln des Verderbens und der Finsternis zu befreien, zu schärfen.”

Cyrus Li und D.Chess schauten sich an, und die stille Demut, die sie in ihren Seelen fühlten, erfüllte ihren Blick. Nur Sophia spürte, wie eine winzige Träne aus D.Chess’ silbernen Augen quoll und sich an der Spitze seines Hinterkopfes vering.

”Ist das wirklich für uns möglich, dieses Schwert zu schwingen?“, flüsterte

Cyrus Li. "Wo doch so viele unbeantwortete Fragen, so viele Trugbilder und Schatten uns umgeben?"

In ihren Gedanken vor und zurück gehend, blickte Sophia auf die Schriftrolle und die darauf verzeichneten Koordinaten. "Die Reise wird schwierig und gefährlich", sagte sie. "Aber öffnen nicht auch gerade die größten Gefahren die Tür zu den seltensten Schätzen? Ist es nicht auch darum, dass wir uns seit Ewigkeiten bemühen und dem Ungesehenen trotzen, um für die Aurora und ihre Mannschaft - unsere Familie - ein zweites Leben zu erschaffen?"

Ein zunächst ungewisses Nicken erfüllte die drei, bevor sie sicher gewiss wurden, dass dies die entscheidende Wahrheit war, die sie erkannt hatten. "Wir müssen es versuchen", sagte Cyrus. "Wir müssen es wissen."

In äußerster Ehrfurcht betsiegelt nun, von einem unbeugsamem imaginärem Pakt, schulterten sie sich aufeinander und spürten die ganze Hoffnung und Last, die erschöpfte und doch erstaunliche Gewicht eines möglichen neuen Lebens. Die Dunkelheit der verborgenen Stadt, die sie verlie, und die zornenössige Welt, die sie einst zu Hause nannten, waren ein bitterer Traum, der schwinden durfte.

Während die Aurora in eine zuckende, donnernde Nachtglut eintauchte, hatten sie und ihre unergründlichen Segen, die Flammenspur des Schicksal zu folgen, sie so weit gebracht.

"Dorthin bringe uns also", sagte D.Chess, auf die Karte zeigend, auf das Versprechen, das sie erhofften, endlich erfüllen zu können.

Die Aurora schraubte sich in die Höhe, und der zarte Rauch der Hoffnung kringelte sich aus ihrem schrägstehenden Schlot. Drauen klitschte die Sterne flitschen der Kälte, ein gleiendes Rauschen, als ob sie die sichten des Seelen sollten, die auf ihnen wartete.

Begegnung mit gefährlichen Kreaturen auf dem Weg zur Tempelruine

Die Sonne war gerade hinter den sumpfigen Hügeln versunken, und der aufkommende Mond warf sein silbernes Licht auf das durchnässte Land und die Schatten der Wälder, durch die Cyrus, D.Chess und Sophia Lancaster den ungesesehenen Pfad suchten, der sie zur Tempelruine führen sollte. Die Eulen schrien ihren düsteren Gesang in die bilderlosen Sterne, und der Wind heulte

über das Moor, als hätte er die Namen der Toten im Wehruf einer einsamen Wiedergeburt. Weiter drauen röhnte das sanfte Krachen und Knistern durch das schläfrige Schreien der Insektenschwärmereien in das Blutfruchtpaar der Gezeiten. Gedämpft und doch unüberhörbar pulsierte das Herzschlag der verlorenen Welt in der unbarmherzigen, schattenverhangenen Nacht.

Sophia Lancaster legte ihre Anzeigenschriften auf den moosigen Stein, der aus einer Abdeckung von Gestrüpp und Verwelkung emporragte, und legte ihren Finger auf die eingravierten Symbole, die dem sich verirrenden Reisenden den Weg zum Heiligtum der Tempelruine offenbaren sollten.

”Angelangt sind wir nun”, flüsterte sie, während sich ihre grüne Augen prüfend ins Dunkle senkten. ”Die Stufen, die wir schleichen müssen, sind ringsum undarten und verzweigt ins gesuchte Herz. Wir wissen nicht, welche Gefahren lauern uns noch in neugeflecktem Schatten oder in Greuelqualle.”

Cyrus Li hob sein Haupt und spähte in die tückische, verchrustete Umgebung, die sich wie ein Fressenreich vor ihnen erstreckte. ”Gehn wir nun, also”, sagte er mit Zuversicht und nackter Entschlossenheit. ”Es ist keine alleinige, zweckbefreite Wanderschaft, was uns zwingt aufzubrechen. Wir suchen hier die Waffen, die alle Angst bezwingen sollen, das Schwert, das das Feuer der Hoffnung reit aus der zermürbenden Klaue des Schicksals.”

D.Chess nickte still, während sein Androidenkörper sich anspannte, bereit für die unermessliche Anstrengung, die vor ihnen lag. ”Vertraut sein sollten wir mit Gefahr und Bedrohung”, sagte er. ”Die Verlorenheit des Weges, die Einsamkeit der unendlichen Dunkelheit, das Lied der leidenden Nacht - dies ist, was wir ertragen müssen, um das zu finden, was uns zurückgeben kann, was wir verloren haben.”

In diesem Moment beleuchtete ein fernes Donnerrollen die Nacht, und die erste fuselige Regentropfen begannen auf ihre von Anspannung schmuckungslosen Gesichter zu fallen. Sie umschlossen ihre Arme instinktiv um ihre Körper, während sie das Gefühl von etwas Fremdartigem, Schrecklichem und doch ihrer Anteilnahme dringend bedürftig aus der unsichtbaren Höhle des Nachtstroms heraufbeschworen.

Kaum hatten sie die ersten Schatten der dunklen Tempelstaffeln erlommen, als sich ein gellender Schrei plötzlich vom gischfarbenen Himmel löste. Bei ihrem Erschrecken blickten sie auf und sahen einen Dunst von krakenschwärmerischen, Federgewalten, die über das Himmelszelt jagten, vor von der Schwärze und dem donnernden Groll des herannahenden Sturms.

”Dämonen der Lüfte”, hauchte Sophia, während ihre Glieder vor unbändiger Furcht erzitterten. ”Sie werden uns nicht aufhalten - wir werden sie bekämpfen, so wie wir all die anderen finsternen Kreaturen bekämpft haben.”

”Wir haben einen weiten Weg hinter uns”, stimmte Cyrus Li zähnefletschend zu. ”Es ist an der Zeit, diese Kreaturen daran zu erinnern, wer wir sind - und was wir hier zu tun haben.”

Während sich die schattenhaften Geschöpfe auf sie herabstürzten, zückte Cyrus Li seinen Revolver, und D.Chess entblöte seine säbelartigen Androidenarme. Mit wildem Geschrei warfen sie sich in das Herz der schützenden Fruchtbarkeit des Himmelswärtigen.

Schlag auf Schlag, Sto auf Sto, wehrten sie die kreischenden Angriffe der flatternden Schrecken ab - und trotz aller Angst und Verzweiflung, die drohten, sich ihrer Sinne zu bemächtigen, erstrahlten sie in jenem Augenblick wie zwei unversöhnliche Sterne inmitten endloser Finsternis. Mit jedem Fall, jedem geschwungenen Schwerthieb und jedem gelösten Schuss schöpften sie neue Sicherheit, neue Hoffnung und neue Kraft.

Endlich, als der letzte der geflügelten Dämonen zu Boden stürzte und die Flammen des Sturmes sich über ihnen auflösten wie sterbende Sterne auf der Schwelle zum Nichts, spürten sie das unausweichliche Gewicht ihrer tiefsten Ängste von ihren Schultern gleiten.

Sie blickte auf und sahen die Tempelruine vor sich aufragen, wie ein sametschwarzes Denkmal aus dem Herz des Absoluten. Erhabene Silhouetten funkelsterten im glitzernden Taufe der zerbrochenen Monde.

Dort, im Dunkel der Schatten, lag ihr Schicksal.

Die Entschlüsselung von Rätseln und Fallen innerhalb der Tempelruine

Das Kreischen eines Eulanus, denn so nannte Sophia die seltsamen flatternden Kreaturen, die den Himmel des Sumpflands bevölkerten, durchdrang die Stille der Nacht. Dieses merkwürdige, beunruhigende Geschöpf war ihr in seinen schlängelnden Bewegungen erschreckend vertraut - sie erinnerte sich an das Bilquias, einem kleinen Drachen ähnelnden Wesen aus einer ihrer früheren Expeditionen in die verschollenen Tiefen des Rasvat - Trategors, dessen Flügel in ihrer elendigen Fuchsspanndweite einen ganzen Mann zu Boden drücken konnten.

Der Eulanus aber hatte im Herzen der Tempelruine seine eigenartige, mondglinzende Kammer gefunden, in der er sich seiner mausigen Beute und den albtraumhaften Summarys hingeben konnte, zu denen sein Volk verurteilt war. Hier, aufgewickelt in dunkel glühenden, labyrinthartigen Gängen, musste Cyrus Li und D.Chess das Schwert finden, das die Fessel der Hoffnungslosigkeit sprengen sollte.

Die Fackeln, die sie in der Eile restruckturierten, warfen ein paar siriane Schatten an die geschweiften Wände, immer wieder gesthucht von knisternden Flammenpegeln. Die Kammern erweiterten und verengten sich vor ihren Augen, jedem Schritt entgegencomputend, den sie öffneten, als ob sie eine Landkarte lasen, die von den Göttern des Moorgrunds selbst entwickelt worden war.

Cyrus Li und D.Chess vertieften sich in das Infrarot des unterirdischen Heiligtums und konnten sich nur darauf verlassen, dass ihre Entschlossenheit und die Vision ihres Schicksals sie leiten würden - Sophia aber hatte ein Dokument gefunden, das die Karten ihrer Erinnerung und der hoffnungslosen Sanduhr der Zeit zu übertrumpfen drohte.

Es war eine Schriftrolle, die sie in einer der angrenzenden Kammern gefunden hatte, verdeckt von jahrtausendealtem Staub und verblasster Geometrie, und sie ahnte, dass sie darauf eine Lösung für das Rätsel würden finden können, das Cyrus Li und D.Chess umtrieb.

”Sende D.Chess zurück, Cyrus”, sagte sie, als sie die RUNENLENK-FLAMME entzündete und die eingepprägten Lettern und Symbole sichtbar wurden. ”Er muss mir bei der Entschlüsselung dieses paradoxen Engramms helfen.”

Cyrus, der frührelativiert die mysteriösen Mechanismen erblickte, die das blutgedämmte Herz der Kammer schützten, nickte schwer und rief seine metallische Vertrauten in melodramatische Echos zurück zu Sophia.

”Was ist es, was ihr gefundet habt?”, fragte D.Chess, seine silbernen Augen kugelförmig und so lebendig wie vor dem Moment, in dem Cyrus als junger Mann das Symbiontprogramm erfand. Sophia breitete die Schriftrolle vor ihm aus und zeigte auf die Kombination von Worten und Zeichen, die in die Pergamentfalten eingepragt waren.

”Ich wei es nicht genau,” gestand sie, während die Farben der RUNENLENKFLAMME das Relief der Boulevards der ungestillten Träume wieder ebenranken. ”Aber ich glaube, dass dies die Schrift ist, die uns den Durch-

gang eröffnen könnte, der uns zu dem verborgenen Schatz führt - die, die uns das Schwert schenken kann, das der Aurora ihren wahren Zweck offenbaren wird.”

Cyrus Li schaute noch tief in Entrückung zu ihr, bevor er sich auf den Weg zurück zur magischen Kammer trotteten, um dort die Rätsel der versunkenen Treppe zu lösen - eine mechanische Welt alter Götter, die sich hinter einer Wand verborgen und nur darauf wartete, vom Willen der Visionäre gewissert zu werden, die endlich ihre bestürzende Aura durchbrechen würden.

Sophia Lancaster und D.Chess, ihr Kopf und ihr elektrisches Herz vom Licht der RUNENLENKFLAMME umspielt, bogen ihre Aufmerksamkeit inbrünstig über die Schriftrolle, welche die Antwort enthalten sollte - die Schlüsselkombination, die nötige Information, um den göttlichen Pfad zu illuminieren, der sie schließlich zum begehrenswerten Dualismus des Flammenstahls führen sollte. Stunden vergingen, und das Grollen des Unbekannten erging sich in dezente Gemurmel, als sie ihre widerspenstigen Engramme entzoppelten und allmählich das Mysterium des Kryptex entschlüsselten.

Die Festschreibung des Geistes offenbarte ihnen plötzlich in ihrer leuchtenden Klarheit:

- Die Kammer des Herzens - Der siebenfache Schatten - Der Schauder des Entzückens.

D.Chess' Roboterfinger prickelten, Sophia erschauerte, Cyrus kehrte zufrieden zu ihnen zurück, seine mechanische Uhr an Laufketten baumelnd. Jetzt war es an der Zeit, das Ende des Fluches der Uhrwerkswelt zu finden und die Fesseln der Hoffnungslosigkeit zu sprengen.

Das Finden und Aktivieren des Artefakts gegen die alten Götter

Geistergedämpfte Stimmen hallten durch die unterirdischen Korridore, und finstere Schatten ragten wie die Flügel geborstener Engel über die zerfallenen Mauern. Cyrus Li, D.Chess und Sophia Lancaster stiegen die unendlichen Treppenstufen der verlorenen Stadt hinab, jenes verstecktes Geheimnis, das seit Jahrtausenden im Herzen der Welt ruhend lag, von unbekanntem Kreaturen geschützt und von einer erbarmungslosen Nacht umhüllt.

Die Luft, die sie umschloss, trug eine schwere Sünde, eingetränkt von

uralter Magie und verwebt mit dem Urgewebe der Zeit selbst. Es schien, als ob sie nicht mehr nur durch die Schatten einer verlorenen Vergangenheit irrlichterten, sondern durch die Traumgeister ihrer eigenen Hoffnungen und Ängste.

„Wir müssen vorsichtig sein,“ flüsterte Cyrus Li mit einer zitternden Stimme. „Wir wissen nicht, in welche Welten wir uns vorwagen - und was für Kräfte sich gegen uns stellen mögen. Die alten Götter, die wir bekämpfen müssen - sie sind nicht gestillt durch einfache Opfer.“

D.Chess, der neben ihm stand, stimmte zu und senkte seinen glänzenden Roboterarm. „Die Schatten sind riesigerem Gewicht als brutalistischer Menschenarm. Es gibt Gefahr hier, unbekannter als wir uns mitzuweben hätten gewünscht.“

Sophia Lancaster nickte, ihre grünen Augen tief in den gnadenlosen Kerker gesunken, der sie zum Verhängnis führen sollte. „Doch dies ist der einzige Weg, die Stadt zu retten - dies ist der einzige Weg, dem Cthulhu - Kult die Stirn zu bieten und ihre Pläne zur Vernichtung der Welt zu vereiteln. Wir haben keine Wahl, Cyrus - wir müssen das Artefakt finden und es aktivieren.“

Cyrus Li, sein Atem staubgekühlt, führte sie in die Schatten tragenden Korridore. Sie zogen vorbei an alten Säulen, die aus dem Boden und der Decke wuchsen, windende Schlangenschatten im föhnigen Dunkel. Die finsternen Gebilde, die sie umgaben, schienen sich zu bewegen, als wären sie lebendige Träume, gewebt aus dem Schattenleben langverschollener Königreiche und gefangen in der Schreibhändigkeit der grausamen Schicksalsgötter.

Als sie tiefer in den Irrgarten vorstießen, wurde das unterirdische Gewölbe enger und bedrohlicher, und die Flammen der RUNENLENKFLAMME, die Sophia zu ihrer Erleuchtung beschwor, wurde bleicher und schattenhafter. Es schien, als ob sich das Licht nicht mehr halten konnte - als ob es selbst von der unheimlichen Macht der alten Götter ergriffen wurde.

Endlich erreichten sie eine riesige Kammer, in deren Zentrum sich ein hoher Altar erhob, aufrecht stehend auf einem schwebenden Händanschluss von Schattenkraft. Oben auf dem Altar lag das Artefakt, ein langliches Objekt aus schwarz - weien Facetten, das wie ein Tränenstein funkelte. Es war umgeben von einer kristallinen Aura, die fischölige Schatten jagten, als ob tausend verschiedene Wirklichkeiten darin kämpften, um wieder ins

Dasein zu springen.

”Das ist es,” hauchte Sophia Lancaster, während sie mit bangendem Herzen auf das Artefakt starrte. ”Das ist das Herz des absoluten Schattens, das uns die Macht geben kann, die alten Götter zu bekämpfen und den dunklen Priester und seinen Kult zu besiegen.”

Cyrus Li stieß einen tiefen Seufzer aus, während er den Altar umrundete. ”Es sieht so harmlos aus, wie es daliegt - und doch birgt es eine zerstörerische Kraft, die wir uns kaum vorstellen können. Wie können wir es aktivieren, ohne dass es uns selbst in den Abgrund zieht?”

”Macht euch keine Sorgen,” flüsterte Sophia Lancaster, ihre Stimme belegt von dem Gewicht des fatalen Wissens. ”Als ich die Manuskripte durchsucht habe, habe ich einen Hinweis gefunden, wie wir das Artefakt sicher aktivieren können - und wie wir seine gefährliche Energie entfesseln können, um das Joch der dunklen Mächte endlich zu brechen.”

D.Chess nickte, seine silbernen Augen einen seltsamen Glanz tragend. ”So sei es, Cyrus. Lass uns das Artefakt aktivieren - und unsere Reise aus den lichtverschlungenen Schatten zurück ins Leben beginnen.”

Mit geballter Entschlossenheit schritten sie auf den schwebenden Altar zu und hoben das Artefakt gemeinsam empor. Es fühlte sich schwer an, wie ein Stück stahlgeschmiedetes Schicksal, das die Gewichte der Welt trug. Doch sie waren fest entschlossen, das Artefakt zu nutzen und die verlangende Dunkelheit für immer zu vertreiben.

Chapter 5

Infiltration des Cthulhu - Kults

Cyrus' Herz hämmerte höllisch in der Dunkelheit des engen und schmutzigen Raumes, der mit Gerüchen festgeklebt war - feuchter Torf, rachsüchtiger Schimmel, lang getragene Roben. Sie hockten, D.Chess und er, Seite an Seite. Der Roboter war auf geisterhaft - auffahrender Stille geschaltet, aber Cyrus' Herzschlag durfte keinen anderen Ton in diesem Raum zulassen.

Er hielt seinen Atem an, als das unheimliche Gewisper an der Tür wieder begann, ein Lied, das von jenseits der Pforte des Vorhangs in ihre Seelen wogte. Es waren Stimmen, die aus einem Abgrund gekrochen schienen - oder aus der obsidianharten Tiefe des Sees der Tränen, der mitten durch die unterirdischen Katakomben floss und seine eisigste Melodie sang.

"Sophia," schon weniger als flüsterter D.Chess, seine Stahlstimme in Wellen um ihn herum verhangen. Cyrus warf ihm einen gereizten Blick zu, dann wandte er sich zum letzten Mal der Tür zu und ging hinaus. Sie wussten, dass diese Nacht ihre letzte vor dem finalen Sturm, dem letzten Angriff auf das Artefakt sein würde.

Cyrus schlief langsam - inbrünstig an der Wand entlang, in Geraninienz - Arbeitergewänder gekleidet, seine scharfzackigen Locken unter einem Schurwollhut fixiert. So würde ihn niemand erkennen - und - kennen, selbst wenn er in eine endlose - Reihe von Augen starrte, in die unheimlichen Pupillen, die wie schwarze Löcher aus dem Stoff der Welt zuckten.

Heute Nacht schmiedeten sie den letzten Teil ihres Plans, diesen ungewöhnlichen unheilbringenden Kult zu zerschlagen und die Aurora - Mannschaft zu retten,

bevor das Artefakt und seine zerstörerische Kraft unumkehrbar werden.

Cyrus schlüpfte durch ein Labyrinth aus düsteren Schatten, dicht gefolgt von D.Chess, der wie ein Trugbild durch die Gänge glitt, von den steinernen Wänden kaum mehr als ein Hauch Silber abprallte. Sie saen auf einem trügerischen Drahtseil, das zwischen dem Schicksal und dem Abgrund wankte, und sie auf keine Fehler zulassen.

„Weit du, wie wir sie finden können?“, fixierte D.Chess, seine Stimme mit Nervosität schattiert.

Cyrus schüttelte seinen Kopf im Ambrosiahauch. „Sophia vermutet, dass sie im verborgensten Sanctum diesen tiefunten verlieses sind; wenn es einen verborgenen Schlupfwinkel in diesem Labyrinth gibt, muss es dort sein. Wir müssen nur zilliehn, um ihre verschlungenen Wege nicht zu verlieren.“

Ein Gliederrasseln durchschnitt die Dunkelheit, als sie eine verschachtelte Steintreppe hinabstiegen, die in die Tiefen des harten Kerns der Erde führte. Hier, in dieser melasseartigen Tiefe, konnten sie die Macht des Artefakts fast schon spüren - das Flüstern der alten Götter, die darauf warteten, ihren tiefen Schlaf abzuschütteln und über ihre ertränkten Atlanter Reiche zu herrschen.

„Wir müssen ihnen heute Nacht ein Ende bereiten, D.Chess,“ flüsterte Cyrus, während sie den heimlichen Saal betraten, die Stimme griff nach Luft wie ein untergetauchter Schwimmer. „Es gibt kein anderes -“

Er hielt inne, als er die schlängelnde Gestalt bemerkte, die Schatten zusammengeslossen, und von der Dunkelheit der Kammer durchgedrungen wurde. Es war eine Frau, so glaubte er, ihre gebeugte Gestalt gewandet in schwarze, zerrissene Roben, die sie wie Spinnweben zu umhüllen schienen.

Cyrus hielt den Atem an, seinen Puls trommelnd wie ein unaufhaltsamer Marsch. D.Chess packte seine verhüllte Schulter und drückte sie, wie um ihm Stille zu signalisieren.

Aber Cyrus wusste, dass er nur Geister in den Schatten gesehen hatte - das unvermeidliche Endergebnis seines kampferfahrenen Geistes und der finsternen Umgebung, die sie umgab. Es waren nur die Geister der Vergangenheit und die Schatten der Zukunft, die ihnen heute Nacht entgegenstanden - die weien Widerspenstigkeiten ihrer eigenen Brust, die vor der alles verschlingenden Finsternis flackerten.

„Tut mir leid“, murmelte er, während sie ihre Suche fortsetzten, in den Ruinen einer zerfallenden Vergangenheit verloren. „Es ist nur - ich dachte,

ich hätte gesehen.”

”Es ist in Ordnung, Cyrus”, sagte D.Chess sanft, seine metallische Stimme durch den Grabesgang schwirrte. ”Wir sind hier, zusammen - entgegen jeder Leiche, die sich uns in den Weg stellt. Welche Geheimnisse die alten Götter auch verbergen mögen - wir sind stark genug, um sie freizulegen und dem Bann des Artefakts ein Ende zu setzen.

Cyrus und D.Chess’ Plan zur Infiltration

Cyrus Li stand neben D.Chess in einer versteckten Allee hinter einem der heruntergekommenen Gebäude der verborgenen Stadt und starrte auf das feuchte, düstere Pflaster, das nasse Erde in seine knöchernen Handflächen drückte. Er konnte die unheilvolle Anwesenheit des Cthulhu-Kults in jeder steinernen Faser der Relikte um ihn herum spüren - wie das Virus einer tödlichen Krankheit, die sich durch das Mark der Welt fräste. Er konnte das Rätsel nicht länger ertragen - das schleichende Unbehagen, das ihm in die Rippen stie wie Eisensplitter. Sie mussten handeln, jetzt, bevor es für immer zu spät war.

Seine Stimme zitterte, als er D.Chess anschaute - das erste Anzeichen von Furcht, das jemals seinen Mut geknickt hatte. ”Wir müssen uns dem Kult anschließen, D.Chess”, gestand er, während ein Schatten von Sorgen seine Stirn umspielte. ”Es ist der einzige Weg, um ihre Pläne aufzudecken - der einzige Weg, um ihre ruchlosen Geheimnisse ans Licht zu bringen.”

D.Chess betrachtete seinen menschlichen Partner, seine stählernen Augen sahen menschlicher und warmherziger aus. ”Cyrus”, erwiderte er mit Nachdruck, ”wenn es das ist, was wir tun müssen, um die Aurora-Mannschaft und vielleicht die gesamte Menschheit zu retten, dann werden wir es tun. Wir werden den Kult infiltrieren, ihre Geheimnisse herausfinden und sie ein für alle Mal zerschlagen.”

Cyrus nickte, obwohl er wusste, dass dieses Unterfangen sie auf düstere und unbekanntes Terrain führen würde. Aber sie hatten keine Wahl - ein Pakt mit den alten Göttern musste gemacht werden, zumindest vorübergehend, um den Cthulhu-Kult zu bekämpfen und das uralte Artefakt in ihren Besitz zu bringen.

Die Nacht schlich schwer und erdrückend über sie hinweg, als sie in die Innereien des Kults vordrangen - als ob die Tore der Hölle selbst für

sie aufschwangen. Es war die Art von Dunkelheit, die sich wie flüssige Metallfäden um die Brust schmiegte, die Atemzüge einschloss und wild pochende Herzen erstickte. Doch Cyrus und D.Chess gingen mutig weiter, ihre Schicksale mit den monströsen Schatten verschmelzend.

Die Kultisten, die sie auf ihrem Weg begegneten, trugen lange, schwarze Roben und verzernte Masken, deren finstere Mienen ebenso unheimlich waren, wie das Schweigen, das sie umgab. Und obwohl ihre Gesichter verborgen waren, fühlte Cyrus, dass sie wussten, dass sie dort waren - dass sie auserkoren waren, an ihrem irrsinnigen Kult teilzuhaben.

Als sie schließlich in das Herz des Kults vordrangen - ein labyrinthischer Raum, der von schwarzem Marmor und finsternen Fresken durchzogen war - fühlte Cyrus sich wie in einem Albtraum gefangen. Es schien kein Entrinnen zu geben - kein Entkommen dem gnadenlosen Griff der alten Götter.

Doch trotz aller Ängste und Entsetzen, die sie umfingen, wusste Cyrus, dass er und D.Chess ein unschlagbares Team waren - dass ihre Entschlossenheit, ihre Seelenfestigkeit genug war, um diese tödliche Finsternis zu durchbrechen und das Artefakt in ihren Besitz zu bringen.

"Cyrus," flüsterte D.Chess, der nun selbst eine der dunklen Roben trug, "wir haben es geschafft. Wir sind im innersten Kreis des Kults angekommen. Jetzt müssen wir die Informationen, die wir brauchen, finden und deren dunkle Pläne vereiteln."

Cyrus nickte, seine Kehle trocken wie verwittertes Pergament. "Du hast recht, D.Chess", antwortete er. "Wir werden alles tun, was in unserer Macht steht, um dieses Übel zu besiegen und die Aurora - Mannschaft zu retten."

Gemeinsam, dem Chaos der alten Götter Einhalt gebietend, machten sie sich daran, das dunkelste Kapitel in ihrem bisherigen Kampf gegen das Böse aufzuschlagen - wohl wissend, dass es ihren Mut, ihre Entschlossenheit und ihre unerschütterliche Hoffnung auf eine gerechtere Welt über alles hinaus fordern würde.

Verkleidung und Geheimhaltung

Cyrus stand in der Schatten einer Seitengasse, die Robe auf den Arm geschlagen, die Maske noch unberührt in der Hand, als D.Chess aus dem Dunkeln auftauchte. Die untergehende Sonne tauchte Stücke der Ruinen und verwitterten dunklen Türen um sie herum in ein schimmerndes Rotgold,

doch bald würden sie von einem Nachtschatten, so tiefschwarz wie die Roben des Kults, verschlungen werden.

D.Chess trat an seine Seite, Stiefel auf dem Pflaster lautlos wie Totenfrost. "Bist du bereit?", fragte er leise.

"Bereit, ja", antwortete Cyrus, "Aber möchte man wirklich je bereit sein, sich in die Höhle des Löwen zu wagen?" Augen, die Farbe der Confacenteiche in seiner Heimatstadt, betrachteten die viktorianische Robe, die unter schwarzer Seide und Samt gefährliche Geheimnisse verbarg. "Wir müssen alles vergessen, was uns an unsere bisherige Identität erinnern könnte. Wir dürfen in keiner Weise auffallen, sonst ist alles verloren, D.Chess."

Cyrus warf die dunkle Robe über seine Schultern, spürte, wie die kalte Schwärze seine Seele umschloss. D.Chess legte ihm vorsichtig die Maske auf, befestigte sie mit einer zarten metallenen Schnalle am Hinterkopf. Sie passte perfekt, und Cyrus schaute in die Maske hinein, spürte das Grauen, das sich an seine Haut klammerte wie ein hungriger Parasit.

"Ist es bereit?" murmelte D.Chess, seine Stimme kaum mehr als ein kalter Hauch im Anblick der Dunkelheit.

"Ja", antwortete Cyrus, die Lippen auf ein scharfes Grinsen, das seine Entschlossenheit widerspiegelte. "Lasst uns diese verdammte Kabale, diese fanatischen Diener der alten Götter infizieren."

Gemeinsam schlüpfen sie durch die engen, stillen Gassen, die sie in den eisigen Griff der verborgenen Stadt führten. Die Schatten ernährten sich von ihnen, verschlangen langsam ihre Seelen, und die Masken, die sie trugen, wurden immer schwerer und undurchdringlicher wie Panzer aus unverwundbarem Stahl.

Cyrus hatte sich geirrt, als er glaubte, sie könnten eines Tages bereit sein für das, was die Finsternis für sie bereithielt. Denn während sie durch diese steinerne Hölle schlichen, verloren in einem Meer aus widersetzlichen Schatten, wurden sie ein Teil des Dunkeln - ein Teil der Legende, die sie zerstören mussten.

Eine unheimliche Stille durchzog die Luft, wie eine zitternde Puppe über vergessenem Granit. Das Gefühl drängte sich auf, beobachtet zu werden, eine Begegnung, die zu einer tödlichen Gefahr eskalieren konnte. Cyrus fühlte Angst, eine pechschwarze Furcht, die ihn bereits vor Jahren verlassen hatte, in seinem Herzen aufflammen und wie beiendes Gift in seinen Adern fließen.

”Wir sind hier als eines von ihnen, D.Chess,” flüsterte Cyrus, obwohl er sich kaum traute, sich auszudrücken, von Angst erfüllt, dass die Kultisten seine Stimme hören und die Fremden unter ihnen erkennen würden. ”Wir haben keine andere Wahl, als uns jeder Situation anzupassen - um zu überleben und das Geheimnis um das Artefakt zu lüften. Denn sollten wir jemals wieder ans Licht kommen, werden wir wie schattenlose Echos zurückkehren - gezeichnet von einer düsteren Vergangenheit, die von uns Besitz ergriff, uns heimsuchte und uns in ein grausames Schicksal stürzte.”

Ihre Häute waren stärker als die dunkle Roben, die sie trugen, doch in dieser tödlichen Schattenwelt gab es nichts, was sie vor der unendlichen Finsternis schützte. Ihre Augen, nun vollständig in der Dunkelheit verwurzelt, indigoblau wie die Wolfsnacht um sie herum, betrachteten den wogenden Puls der verborgenen Stadt, als sie weiterhin den alten Göttern ins Angesicht blickten und versuchten, die Geheimnisse aufzudecken, die sie im Schatten verbargen.

Cyrus und D.Chess wussten, dass der Pfad, der vor ihnen lag, voller Gefahren war und sie in ihr Verderben führen könnte. Doch sie waren bereit, alles aufs Spiel zu setzen, um das Böse zu besiegen und die Unschuldigen zu retten - selbst wenn sie dafür die Masken der finsternen Gespenster tragen mussten, die sie nie wieder ablegen könnten.

Einführung in den Kult durch einen neuen Anhänger

Als die Luft, kalt wie die Knochen der Toten, sich um Cyrus und D.Chess schlang, betrat ein großer Mann die lauschige Gasse, die sie in den Scho des Kults führte. Der Mann trug eine mit Spitze verzierte schwarze Maske, Hartstahlblau wie Mondschatten, und war unnervig ruhig, perfekt kontrolliert. Cyrus konnte die Unruhe in seinem gazeboförmigen Kiefer spüren, die stählernen Muskeln, angespannt wie Schlangen, die bereit waren, zuzuschlagen. Der neue Anhänger des Kults, ein Mann namens Malachius, trat auf sie zu, sein Lächeln geschmeidig wie schimmernde Morgenröte über einem Meer aus tiefen Schatten.

”Die Nachthüter stimmten meiner Bitte zu, euch persönlich zu führen,” begann Malachius mit einer leisen, aber durchdringenden Stimme, die einer Kreatur angehörte, die seit Äonen in den Tiefen der Nacht verweilte. ”Ich bin Malachius, und ich diene unseren Meistern seit mehr als zwanzig Jahren.

Mein Blut - und mein Herz - sind dem finsternen Weg gewidmet. Ich kann die Verlockung der Schatten in euren Augen erkennen und helfe euch, ihrem Ruf zu folgen."

Cyrus nickte, spürte, wie das Gift der Furcht wie eine Flutwelle durch seine Brust aufstieg, während er den Mann untersuchte, der sie nun führen sollte. Der Umhang fühlte sich an wie ein schweres, erstickendes Gewicht, das an seinen Schultern zerrte - ein lebendiges Ding, das seine Widrigkeiten und Geheimnisse auf sich selbst projizierte. D.Chess, obwohl äußerlich ruhig und beherrscht, war auch alarmiert - sein Blick verriet eine Mischung aus Furcht und Entschlossenheit, als sie beide den Kultisten gegenüberstanden.

Nachdem sie einen Moment über diese Offenbarung nachgedacht hatten, warfen sie sich einen Blick zu, der verdeutlichte: Egal, was kommen würde, sie würden es gemeinsam bestreiten.

D.Chess fasste sich als Erster. "Wir schätzen eure Weisung, Malachius, und sind bereit, alles Notwendige zu tun, um unsere Fähigkeiten im Dienste des Kults einzusetzen. Eure Erfahrung und Loyalität sind uns nicht entgangen", sagte er mit einer Stimme, die den kalten Wind abschüttelte, der zwischen den schattenhaften Gebäuden wehte.

Cyrus nickte zustimmend, den kalten Stahl seiner Entschlossenheit im Griff. "Wir sind bereit, Malachius. Führt uns in die Tiefen der Dunkelheit, und wir werden eurer Weisheit und eurem Rat folgen. Lasst uns zu dem unbekanntem Schicksal schreiten, das der Kult für uns bereithält, und möge unsere Kraft und Hingabe die Flammen der uralten Götter entzünden."

Ein schattenhaftes Lächeln huschte über Malachius' Lippen, kalt wie die Sterne am Himmel über ihnen. "Sehr gut", sagte er schließlich, seine Stimme tief und ruhig wie die See. "Lasst uns in die gebrochenen Kreise der Nacht eintauchen und uns den Göttern nähern, deren Stimmen uns in Schlaf und Wahnsinn rufen. Wir werden euch zeigen, wie man im Dunkel nach ihnen sucht - und wie man ihre wahren Namen auf den zerborstenen Mauern der Welt flüstert."

Mit diesen Worten drehte er sich um und führte Cyrus und D.Chess in die finsternen Tiefen des Kults - und auf einen Pfad, der so düster war, dass nur das Versprechen des Erlösung ihrer Welt sie dazu brachte, weiterzugehen.

Während Malachius sie durch die verschlungenen Gassen und schummrigen Plätze leitete, die Schatten hüllten sie in ihr dunkelsamtene Umarmung, fühlte Cyrus, wie der Kult des Cthulhu sie in seine trügerische Wildnis zog.

Er schwor, seine Wachsamkeit nicht senken zu lassen - weder seine noch die von D.Chess - und sich darauf zu konzentrieren, ihre Aufgabe zu erfüllen, ohne sich von den dunklen Verlockungen der alten Götter überwältigen zu lassen. Nur so könnten sie hoffen, die gesamte Menschheit zu retten.

Beobachtung der dunklen Rituale

Cyrus trat neben D.Chess an die Kante der schwindelerregenden galerieartigen Plattform, die in den Höhen der Zacken-umrandeten Kathedrale erhoben war. Die beiden Gesichter hinter ihren Masken beobachteten atemlos die Zeremonie weit unter ihnen, in der Mitte eines riesigen Schattenhallenkreises, in dem sich die Kultisten in ihren dunklen Roben versammelt hatten.

Die Fackeln, die an den Wänden flackerten, warfen einen unheimlichen, tanzenden Schleier der Finsternis über die Menge und verliehen jedem Kultisten, der dort stand, die furchterregende Aura eines raubtierhaften Schattens. Cyrus starrte auf die Zugbrücke, die in einer hohen, eisenverzierten Bogentür ihren Anfang nahm. Die Bogentür war mit gruseligen Horrorskulpturen umrahmt, die ein Gefühl der Spannung und die Vorahnung einer ultimativen Verdammnis in der versammelten Prozession ausstrahlte.

D.Chess, dessen maschinenhafter Geistes kaum von diesen schauerlichen Prachtbauten beeinflusst wurde, beugte sich zu Cyrus hinüber und flüsterte: "Es kann nicht mehr lange dauern, bis der dunkle Hohepriester erscheint. Ist dein Atem angehalten wie der eines Schwimmers, um die plötzliche Flut der sengenden Flamme zu überleben?"

Cyrus' Herz klopfte wie ein gehetztes Bezwingerpferd vor der blutigen Barrikade in seiner Brust. Er war kein Schwimmer. Doch die Antwort, die er D.Chess gab, wurde vollständig durch seine Maske verschluckt: "Ich hoffe, es ist genug für den Tauchgang, der uns hier erwartet."

Da schallten laute Posaunenklänge wie Fanfaren des Verdammnisreiches durch die Kathedralenhalle. Die Kultisten hielten plötzlich inne wie erfrorene Schatten, die noch tiefer im Dunkeln lauerten. Jeder von ihnen schien seine Opfersäule gefunden zu haben, an der die kühle Hand der Finsternis ihren Besitz ergriff. Und genau in diesem Augenblick, als die gesamte Halle mit gefrorenem Atem und erwartungsvollem Schweigen erfüllt war, erschien er.

Der Hohepriester.

Als die monströs hohe Gestalt die Stufen zum zentralen Podest hinabstieg,

zitterte die Luft vor einer Präsenz, die unhöre Mächte in ihr entfaltete. Die flackernden Fackeln bebten unter dem Blick seiner verhüllten Augen, die die Neugier eines Schattenphantoms seiner Krone würdig waren. Die Kultisten verneigten sich wie gesammelte Wellen vor einem Sturm, der auf das Land zuredete, beteten mit bebenden Stimmen die uralten Worte, die er leise, schaurig und gefährlich in die Welt murmelte.

Cyrus und D.Chess beobachteten, wie der Hohepriester ein heiliges Kelchgeschirr aus dunklem Marmor emporhob, das gespenstische Feuer trug, das mit einer finsternen Ehrfurcht vor dem Echo der alten Götter tanzte. In einer kalten, erschütternden Stimme, die sanft wie ein Messer über Seide glitt, begann er eine erschreckende Litanei an die alten Götter - und die Kultisten antworteten mit einer verlorenen und verzweifelten Hingabe, die Cyrus frösteln lie, obwohl er warm und geschützt in seiner Robe und Maske war. Die Glocken der Kathedrale läuteten laut und eindringlich, wie das drohende Urteil der Finsternis selbst.

„Haben sie keine Angst vor dem, was sie tun?“, flüsterte Cyrus, obwohl er wusste, dass er keine Antwort von seinem Androiden Partner erwarten konnte. „Diese Leute - sie bitten einen Gott, Sonne und Erde und alles, was ihnen lieb ist, samt der ihnen bekannten Menschlichkeit zu zerstören. Nur wenige aus ihrer Zahl könnten die schrecklichen Seeungeheuer seiner Dunkelheit überleben, und doch beten sie, als ob nur die Vernichtung ihrer eigenen Welt sie retten könnte.“

D.Chess schaute auf die Menschenmassen unter ihnen, seine indigoblauen Augen unverwandt auf das zwielichtige Feuer gerichtet, das von ihnen Besitz ergriff. „In jedem von uns ist ein Wunsch nach Zerstörung als Tor zu einer neuen Schöpfung verborgen“, sagte er nachdenklich. „Für jene, die der Gnade der alten Götter innewohnen, ist das durchaus tröstlich. Es ist die Angst vor der Veränderung, die uns alle zusammenhält, und es ist in unserem Zugriff auf die dunkle Magie, dass wir uns unserer Relevanz gegenüber den unwiderruflichen Kräften des Universums versichern. Für die Kultisten hier ist die Hoffnung auf einen solchen Zugriff auf Macht und Autorität genug für sie, ihre Angst zu überwinden.“

Cyrus nickte langsam und sah, wie der Hohepriester erhobenen Hauptes einen weiteren grausamen Befehl ins Dunkel der Kathedrale schrie, während die Halle mit dem Echo seiner Worte zitterte. Er befürchtete, dass sie sich dem Wort dieser unberechenbaren Gottheiten hätten fügen können -

hätten sie nicht gewusst, dass Cyrus und D.Chess anwesend waren, bereit, alles zu tun, um die Geheimnisse aufzudecken, die inmitten der Ruinen und Plattformen, finsternen Diener und lodernnden Feuer verborgen waren.

Und mit einer steinernen Entschlossenheit in seinem brennenden Herzen wandte Cyrus sich von den entsetzlichen Riten ab und flüsterte: "Dann müssen wir uns ebenfalls auf die Macht der Veränderung verlassen, um diese Nacht zu überleben. Möge die alten Götter uns beiseite stellen, während wir die Dunkelheit auf unsere eigene Art und Weise ergründen."

Und während die Kathedrale um sie herum in einem Chor des Wahnsinns wogte, begannen Cyrus und D.Chess den verborgenen Weg hinunter, der sie tief in das Herz dieser dunklen, erschreckenden Welt führte - bereit, die Geheimnisse, die sie verbarg, aufzudecken und sie gegen den Fluch, der sie bedrohte, ins Licht zu führen.

Auffinden der kult - internen Hierarchie

Cyrus und D.Chess standen am Rande einer schmalen, von einem fensterlosen Eisenbogen überspannten Brücke und blickten auf das unterirdische Labyrinth, das sich wie ein schwarzer, pulsierender Organismus in den endlosen Tiefen des Schattenreichs unter ihnen ausbreitete. Es war ein Labyrinth voller Sackgassen, geheimer Pfade und unzähliger heimtückischer Umwege, das sie immer tiefer in die verheerende Hierarchie dieses ungeheuerlichen Kult führte.

Cyrus, obwohl er bemerkenswert tapfer war, spürte, wie das Grauen seine Kehle umklammerte und sein Herz mit einem wirbelnden Schlag gegen seine Brust hämmerte. Es gab kein Entkommen aus diesen finsternen Tiefen, keine Rettung aus den Klauen dieser monströsen Dunkelheit. Der Kälteeinbruch der Angst kroch wie ein listiger Schatten durch sein Blut, während er nach Worten rang, die im Angesicht dieser pechschwarzen Abgründe hoffnungsvoll erschienen.

"Wie kommen wir hier heraus, D.Chess?", flüsterte er verzweifelt, seine Augen suchten fieberhaft nach einem Anhaltspunkt in der undurchdringlichen Finsternis vor ihnen. "Wie werden wir unser Leben und unsere Identitäten retten, wenn wir uns in dieser düsteren Welt verfangen haben, ohne zu wissen, wie wir sie jemals wieder verlassen können?"

D.Chess, der den instinktiven Schattenangstbesuch auf Cyrus' Gesicht

erkannte, legte beruhigend eine Hand auf seine Schulter. "Verlier die Hoffnung nicht", sagte er, seine Stimme fest und aufbauend inmitten des gefühlsgestörten Schweigens um sie herum. "Wir sind bisher über jede erdenkliche Hürde hinweggekommen, und wir werden auch dieses Rätsel lösen. Alle Muster können entschlüsselt werden, Cyrus. Wir müssen lediglich die Schlüssel finden, die ihre Geheimnisse aufdecken."

Das kalte Licht der Hoffnung glomm im Herzen von Cyrus auf, während die Worte seines Androidenpartners wie ein sanfter, wärmender Hauch über seine Zweifel und Ängste hinwegfegten. Ja, sie waren bisher in dieser beängstigenden Mission erfolgreich gewesen - sie hatten gefährlichen Schrecken begegnet, die Seele erschütternde Rituale beobachtet und die düsteren Pfade dieser dunklen Welt beschritten, ohne sich von ihrer Bestimmung abbringen zu lassen.

Aber diese Kultisten waren klug und skrupellos, und sie würden für ihre Hierarchie töten, um ihre Macht und Kontrolle über die Gesellschaft auszubauen. Um erfolgreich gegen sie vorzugehen, würden Cyrus und D.Chess nicht nur ihre Umgebung verstehen müssen, sondern auch die Ziele derjenigen, die den Kult anführten.

Wie eine eingefädelte Spulenfeder drehte sich D.Chess so herausfordernd auf den Fussballen wie ein superwertvollener Uhrzeiger, bis sein Gesicht die vor ihm befindliche Steinwand betrachtete. Eine Vision von Cyrus zeichnete sich ansatzlos auf der kahlen Fratze der Steinoberfläche ab - das reflektierte Mondlicht und eine noch nie dagewesene Klarheit der Umrisse ließen Cyrus' zitterndes Bild wie auf einem Spiegel leuchten.

Langsam hervortretend, umarmte D.Chess das Geheimnis dieser Erkenntnis mit einer beispiellosen Sicherheit. "Sieh", sagte er sanft und zeigte Cyrus das Bild, das sich geradewegs vor ihnen versteckte. "Hier finden wir die Hierarchie, die sie so eifrig bewachen. Geschrieben in den Schatten, die sie selbst atmen. Wir müssen nur lernen, sie zu lesen, und ihre Geschichte - und ihre Verwundbarkeit - wird klar werden."

Cyrus, dessen Augen wie von einem hypnotischen Zauber von der leuchtenden Abbildung gefangen wurden, nickte ernst, als er die Treppe zu dem geheimnisvollen Text emporstieg, der auf dem fleckigen Stein geschrieben war. In diesem Augenblick verstand er, dass sie nicht nur um ihre Zukunft kämpften, sondern auch, um die Teufelsgebundenheit dieses Kults mit der Vergangenheit zu brechen, die sie so grausam in ihren Bann gezogen hat.

Gemartert und gepeitscht von den unbarmherzigen Winden der Schatten suchten sie sich ihren Weg aus dieser labyrinthartigen Finsternis, einem scheinbar endlosem Gefängnis, seinem verschlungenen Pfad folgend, der immer enger und verworrener zusammenlief, bis sie schliesslich das Epizentrum dieser Hierarchie entdecken würden - und das dunkle Geheimnis, das über jeder Antwort lauerte, wie ein hungriger, unersättlicher Schatten.

Cyrus und D.Chess' Zugang zur geheimen Bibliothek

Cyrus hatte die merkwürdigen Beschreibungen auf der geheimen Schriftrolle sorgfältig gelesen und D.Chess die Worte der verschwundenen Zivilisation in feierlichen Tönen vorgesagt, als sie schliesslich das unscheinbare Felsengebilde erreichten, das den Eingang zur versteckten Bibliothek des Kults darstellte. Aus dem reglosen Stein ragte ein schmaler Felsschlitz hervor, der gerade unwirklich genug schien, um den Verdacht eines wachsamem Suchenden zu erregen, und dennoch verborgen genug hinter dem bizarren Schattenwurf einer schäbigen Säule war, um auch einem wachsamem Auge zu entkommen.

D.Chess wandte den Kopf zur Seite, als er das steinerne Fenster prüfend musterte. "Dies muss der Eingang sein, von dem die Schriftrolle spricht", murmelte er mehr sich selbst als Cyrus gegenüber. "Aber wie gelangen wir hinein, ohne auf schreckliche Fallen oder heimtückische Verteidigungssysteme zu stoßen?"

Cyrus zögerte nur einen Wimpernschlag, bevor er entgegnete: "Wir müssen unsere Sinne schärfen und vorsichtig sein, D.Chess. Ein einziger Fehltritt könnte uns in mörderische Hände führen."

Gedämpfte Schritte und flüsternde Stimmen hallten durch die steinernen Korridore, als das ungleiche Paar begann, in die verborgenen Tiefen der Bibliothek einzudringen. Die Schatten schienen wie lebendige Wesen entlang der Wände zu kriechen und jeden Flüsterton zu verschlingen, der von Cyrus' und D.Chess' Lippen entwich. Ihre einzige Begleitung waren das Knirschen ihrer Schuhe auf dem rauen Boden und das unregelmäßige Zittern der flackernden Fackeln, die den Weg in das Herz der Finsternis erleuchteten.

"Schau, D.Chess", hauchte Cyrus, als sie eine riesige unterirdische Kammer betraten, deren Decke in der Schwärze über ihren Köpfen verloren ging. "Dies ist der Ort ... der Ort, an dem das Wissen der vergessenen Völker, die Schattenmacht und das unaussprechliche Geheimnis des Cthulhu - Kults

verborgen liegen.”

D.Chess' Augen zogen sich zu Schlitzen zusammen, als sie das unendliche Meer aus Büchern und Schriftrollen betrachteten, das sich bis in die tiefsten, dunkelsten Tiefen der Bibliothek erstreckte. "Wir müssen vorsichtig sein, Cyrus. Es ist leicht, sich in dieser Welt aus Tinte und Pergament zu verlieren, und doch müssen wir genau das tun, um die Wahrheit zu finden."

Cyrus nickte und leitete D.Chess weiter in den riesigen Raum, wobei sie vorsichtig von einem Schatten zum nächsten huschten, immer darauf bedacht, keine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Während sie über die Regale strichen, die Tausende von blassen Manuskripten, Folianten und geheimnisvollen Papyri verbargen, schien es Cyrus, als spürte er das Echo einer Stimme - eine Stimme, die zugleich uralte und schrecklich erklang und Zuflucht in den Tiefen dieser unheilvollen Dunkelheit suchte.

"Wollen wir uns trennen?", schlug D.Chess pragmatisch vor und blickte auf die endlos erscheinenden Reihen aus Wissen. "Wir könnten diese verheerenden Geheimnisse schneller enthüllen, wenn wir getrennt voneinander suchen."

Cyrus schluckte und schöpfte Mut aus der unerschütterlichen Haltung seines Androiden-Partners. "In Ordnung, aber wir müssen vorsichtig sein", warnte er. "Diese Schatten und den daraus resultierenden Tumult können wir nicht einordnen."

Neugier und Furcht kamen in einem tosenden Strom zusammen, als das ungleiche Duo auf den Flüsternspitzen durch das verrottende Gebein der Bibliothek navigierte und die endlose Jagd nach den uralten Geheimnissen inmitten des Wartens auf den Trichter und die tödlichen Schatten, die so hungrig danach waren, sie aufzufressen. Stille und Verzweiflung umgaben sie wie eine unsichtbare Mauer, während sie in die Augen der Finsternis blickten und wussten, dass das Schicksal der Welt in ihren Händen lag.

Interaktionen mit fanatischen Kultmitgliedern

Cyrus und D.Chess hatten sich voller Entschlossenheit und Vorsicht tief in das Herz der Bibliothek des Cthulhu-Kults vorgewagt, als sie auf diejenigen stießen, die das Schicksal der Welt mit fanatischem Glauben unter ihre Kontrolle zu bringen versuchten.

Tief in den finsternen Schattenwinkeln der Bibliothek versteckt, hatten sie

ihre übertriebenen und schwefelhaltigen Masken abgenommen und beäugten ihre weniger ranghohen Mitglieder mit herablassenden Gesten und klackernen Stimmen. Sie sprachen von uralten, längst vergessenen Riten, die die Macht des groen Cthulhu einmal haben sollten, und erzählten entsetzliche Geschichten von den Opfern, die sie in ihrem fanatischen Eifer darbringen würden, um die Gunst des finsternen Gottes und seiner uralten Gefährten zu erlangen.

Cyrus rückte näher an D.Chess heran und flüsterte mit zitternder Stimme: "Sieh, D.Chess, wie ihre Herzen von der finstersten Art der Verzweiflung und Habgier beherrscht werden! Kann es wahr sein, dass solche Kreaturen sich als unsere willenlosen Brüder und Schwestern verkleiden?"

D.Chess nickte grimmig. "Es wäre klug, Cyrus, sich vor Augen zu halten, dass es auch in den fanatisch - priesterlichen Reihen des Cthulhu - Kults Menschen gibt, die ihre Rolle innerhalb dieses Teufelsbundes aus Gründen der Angst oder des Wunsches nach Macht oder Ruhm ausgeführt haben. Um diese tief verwurzelte Angst und diese destruktiven Verzerrungen zu verstehen, müssen wir uns ihnen nähern und ihre wahre Natur aus nächster Nähe betrachten."

Mit zusehenden Augen traten sie ein, betäubt von dem panischen Ausdruck von Furcht und Hingabe, der die ledrigen, verzerrten Gesichter der Kultmitglieder erfüllte. In scharfen, flüsternden Tönen übergab einer der grizzierten Anführer die Befehle für die kommenden Riten, jede Anweisung mit einer kaltherzigen Unverfrorenheit ausstoend, jeden Einwand schnell abwürgend und gnädig abschmetternd.

Cyrus' Mut stockte in seiner Brust, als er dem brutalen Austausch von Anfeindungen und Schreien lauschte und versuchte, den Kult zu durchschauen. Fingernägel kratzten in die fleischige Handfläche, die sich zu einer Faust ballte. Hin- und hergerissen zwischen seinem Wunsch, die tyrannischen Anführer des Kults niederzustrecken und dem unerträglichen Gefühl der Gefahr, das seine Sinne bedrohte, musste er sich daran erinnern, warum er hier war: zu lernen, zu verstehen und die furchtbaren Geheimnisse von Cthulhu und seinem unheilvollen Gefolge aufzudecken.

In diesem Augenblick des schrecklichen Erwachens, als Cyrus seinen Blick von dem entsetzlichen Schauspiel abwandte, trat ein verängstigtes jüngeres Mitglied des Kults, dessen Locken und zitternde Finger verrieten, dass er noch immer zögerlich über seinen Platz in dieser Organisation war,

an seine Seite. "Verratet Ihr uns?", fragte er Cyrus, seine Stimme tränennass und hilflos. "Bin ich noch zu retten?"

Die Frage, eindringlich und wahr, bohrte sich wie ein glühender Dolch in Cyrus' Brust. Ein Moment der Stille senkte sich über die Versammlung, während die Mitglieder ihre bebenden Masken gerade zu Cyrus und D.Chess richteten, die selbst nur knapp in robbende Schatten und undurchdringliche Gewänder gekleidet waren. Jeder von ihnen schien die Luft zu halten, erschrocken und neugierig zugleich, als würden sie darauf warten, die Antwort auf die Frage zu hören, die sich so lange in den Tiefen ihrer eigenen Gedanken und Ängste verborgen hatte.

Cyrus ging auf die Frage ein, seine Augen starr und leuchtend in der beängstigenden Dunkelheit, die die finsternen Gesichter der fanatisch-gläubigen Kultmitglieder umgab. Mit einer Hand auf D.Chess' Schulter wandte er sich zu dem jungen Mann, dessen Frage ihn zutiefst erschüttert hatte. "Fürchte dich nicht, mein Freund", sagte er eindringlich, "denn das Licht der Wahrheit ist für jeden verfügbar, der danach sucht, unabhängig von seiner Vergangenheit oder den Schatten, die seine Seele bedecken."

"Eine lange Reise liegt vor uns allen", fügte D.Chess hinzu, seine Stimme fest und ernst: "Die Antwort auf solche Fragen liegt oft in den verborgenen Ecken unseres eigenen Herzens, und wir müssen sie finden und lösen, bevor wir den Weg zur Erlösung gehen können."

Entdeckung über den Standort des uralten Artefakts

D.Chess' kybernetische Augen färbten sich bernsteinfarben, als er sich in den endlosen Ozean der trägen Schatten vor ihnen vertiefte. Der verwitterte Holztisch unter seinen Händen war verworren und beinahe vergessen, ein Flickenteppich aus Jahrhunderte alten Flecken und Tinte. Es war auf diesem Tisch, umgeben von hauchdünnen Staubpartikeln, dass die fahle Schrift sich auf einer uralten Pergamentrolle abzeichnete: Eine Karte, die den Standort eines lange verschollenen Artefakts offenbarte, dass die Macht besaß, den groen Cthulhu zu bändigen und ihm die versprochenen Untiefen einer finsternen Ewigkeit zu entziehen.

Cyrus Li drückte von der anderen Seite der braunen Schriftrolle aus abgenutztem Pergament gegen die kühle Tischplatte. Er konnte die raue und überraschend weiche Dissonanz der Tinte und hitzigen Fingerspitzen, die

über die vergilbte Oberfläche huschten, spüren. Für einen seligen Moment wurde alles andere belanglos - die protzigen Bücher, die sie umgaben, die erdrückende Finsternis, die auf deren geheimnisumwobenen Leibern lastete, und die feuchte Dichte jener uralten Verwesung später Kultgeneration, die kübelweise aus den tiefsten Ecken des Bildnisses zu strömen schien.

”D.Chess, was machen wir mit diesem Wissen?“, fragte Cyrus düster und beinahe unverständlich. Seine Stimme zitterte leicht beim Ausstoßen der letzten Silben - nicht aus Furcht, sondern aus jenem unermesslichen Gefühl der Bedeutsamkeit, das die Furchtbarkeit der Worte, die ihnen gerade zu Ohren gekommen waren, mit sich trug. D.Chess sah Cyrus an, die bernsteinfarbenen Augen plötzlich lebendig inmitten eines steinernen Sarges aus Finsternis und Schatten.

”Wir können nicht zulassen, dass dieses Artefakt in falsche Hände gerät“, erklärte er sachlich. ”Wir müssen die Tempelruine finden und sicherstellen, dass niemand sonst in den Besitz dieser Macht gelangt.“

Cyrus nickte und wischte mit einer Handrücke unwillkürlich über seine feuchten Schläfen. ”Aber wir sind inmitten eines gefährlichen Territoriums, in den Fängen eines Kultes, der uns zerstören würde, wenn er von unseren Kenntnissen erführe. Wie sollen wir es schaffen, ohne aufzufallen?“, fragte er, nicht wenige Zweifel in seiner Stimme schwingend.

”Es geht nicht darum, gefunden zu werden“, antwortete D.Chess leise. ”Es geht darum, uns selbst zu finden und unsere Entschlossenheit zu stärken - etwas, das uns nicht genommen werden kann, egal wie dunkel die Umstände auch sind.“

Cyrus blickte auf und traf D.Chess’ leuchtend bernsteinfarbenen Augen. Ein schmaler, resoluter Ausdruck huschte über sein Gesicht; trotz der schwelenden Schatten, die ihn umgaben, schien der Funke plötzlicher Entschlossenheit in seinen Augen zu verbrennen und vorzudringen in mehr ertragbare Ebenen der Erkenntnis.

”Wir sind hier, um das Rätsel zu lösen und die finstere Verschleierung des Cthulhu - Kults aufzudecken“, erklärte Cyrus mit fester Stimme, seine Hände auf das staubige Pergament pressend. ”Wir müssen uns auf die Spuren der alten Götter begeben und so ihr Geheimnis ans Licht bringen.“

D.Chess nickte und legte seine eigenen zierlichen Finger auf die Schriftrolle. Gemeinsam hatten sie das Ziel umrissen, und gemeinsam würden sie es erreichen. In den eindringlichen Tiefen der Schatten, die rings um sie waberten,

schien die Dunkelheit beinahe greifbar zu pulsieren und wie das Echo einer gnädigen Vorstellung zuzurufen: zwei Flammen, die sich gegen den endlosen Korridor des Ungewissen behaupteten, brandeten empor in einem klanglosen Feuer der Entschlossenheit und des Mutes.

Cyrus ergriff die uralte, zerbrechliche Schriftrolle mit vorsichtigen Händen und stand auf, der standhaften Entschlossenheit treu, die in seiner Brust loderte. D.Chess folgte seinem Beispiel, die kühle Grausamkeit der Geheimnisse, die sie verborgen hielten, gegen die glühende Wärme ihres gemeinsamen Ziels abwägend. Inmitten der schwelenden Schatten quietschten die Scharniere der Tür weich und resignierend, und auf beiden Seiten der Schwelle waren sie, wenn auch nur für einen Augenblick, Helden, aufgetürmt auf dem windschiefen, brüchigen Gipfel von Triumph und Verzweigung.

Gefahr der Enttarnung und der Fluchtplan

Jeder Atemzug schien Cyrus wie ein Geist verfolgen zu können, der die dunkle Nacht und die gedämpften Stimmen durchstreifte. Sein Herz rastete wie das Hämmern eines Presslufthammers gegen seine Rippen, die Schweiperlen auf seiner Stirn vermischten sich mit den Schatten, die unter seinen Augen lagen. Die singende Melodie, die aus der Kehle des Sonnenaufgangs strömte und sich rasant zu einem panischen Crescendo steigerte, wirkte wie ein düsterer Spott auf die gleienden Gefahren, die von der kataklysmischen Offenlegung abhingen.

Die Stimmung im Raum kam Cyrus vor wie eine elektrisierte Wolke, die gleichzeitig Sicherheit und Todbarrikaden webte und wild zuckte und schien mit abstrakter Absicht dabei zu setzen, ihn und D.Chess in Abgrund zu reißen. Nur vereinzelte, moosige Farbtupfer durchstudierten die Finsternis, wie Sterne, die nach Aufmerksamkeit schrien, während ihre Mitmkämpfer sich weiter in die vergessenen Ocken der verborgenen Stadt verzogen.

D.Chess stand neben Cyrus, die bernsteinfarbenen Augen plötzlich lebendig und aufmerksam, fegten jede verborgene Bedrohung mit eindrucksvoller Geschwindigkeit in sich auf. Seine Hand ruhte auf seiner Uhrkette, als wäre sie der Zünder einer gefährlichen Zeitbombe, bereit, explodiert zu werden.

Die Zeit drängte. Jeder Atemzug, jeder flüchtige Herzschlag könnte die letzte sekärende Grenze zwischen ihnen und dem fanatischen Cthulhu

-Priester darstellen. Die Angst klebte in Cyrus Li's Kehle und auf seiner Zunge, und in flehentlichmelodiegetränkten Silben fasste er den Entschluss, der auf der straffen Oberfläche seines Bewusstseins lauerte.

"Es ist an der Zeit, die Flucht zu planen, D.Chess. Wir können unsere Tarnung nicht länger aufrechterhalten - zu groß droht die Gefahr, dass sie zusammenbricht, und wir sind dem göttlichen Zorn jener uralten Kreaturen ausgeliefert."

D.Chess nickte ernst, sein Gesicht ein unbewegliches und undurchdringliches Meer aus kühlem Verständnis. "Das stimmt, Cyrus. Doch wie sollen wir es bewerkstelligen, mit den geringsten Spuren und Schäden aus dieser finsternen Stadt zu entkommen? Die Schatten sind uns auf den Fersen, und die Schritte des Cthulhu - Kultes verfolgen uns bis in den hintersten Winkel unserer Seelen."

Cyrus seufzte und rieb sich die müden Augen. "Der Plan muss präzise und durchdacht sein, und keinen Raum lassen für Verzögerungen oder Missverständnisse. Wir müssen einen sicheren Ausgang finden, und unsere Ankunft in der Tempelruine so gut wie möglich vorbereiten, während wir die Warnungen und Spuren unserer Anwesenheit vor beiden Parteien verbergen."

D.Chess zog inmitten einer federleichten Dichte aus seufzenden Schatten seine kybernetischen Augen in eng zusammengedrückte Schlitze zusammen. "Dann müssen wir jede Möglichkeit offenhalten, Cyrus. Wie auch immer: Wie sollen wir die Aurora-Mannschaft informieren und sie in den Befreiungsplan einbeziehen, ohne unsere Maskierung zu riskieren?"

Cyrus schüttelte den Kopf und sah D.Chess tief in die Augen. "Wir haben an dieser Stelle keine Wahl, D.Chess. Die Gefahr ist zu groß, um unsere geheime Identität auch nur zu riskieren. Wir müssen uns auf unsere eigene Stärke und heimliches Handeln verlassen und gleichzeitig genau darauf achten, nicht enttarnt oder getäuscht zu werden."

Es gab eine durchdringende Stille im Raum, die sich wie ein schwerer Schleier über die beunruhigenden Schatten legte. Jeder atmete schwer und lauschte dem pochenden Herzschlag, der in ihren Adern sang und sie gleichzeitig vorwarnte, dass jede Sekunde einen unerzählbaren Moment darstellte, bevor die Dunkelheit auf einen drohte, sie in ihrem tödlichen Netz zu verstricken.

"Die Zeit ist gekommen, mein Freund", sagte Cyrus schließlich leise, während er sich auf seine Füße erhob und D.Chess dabei abstützte. "Wir

müssen uns dieser Gefahr stellen und uns dem unbekanntem Schicksal entgegenstemmen, das uns bevorsteht. Gemeinsam werden wir dem Cthulhu -Priester die Stirn bieten, seine Verdammnis aufheben und die Tyrannei der alten Götter in die Vergessenheit treiben, wo sie auch gehört.”

Inmitten einer finsternen Landschaft aus aufschreienden Schatten und stummem Licht rissen Cyrus und D.Chess sich aus der drückenden Umklammerung der trostlosen Dunkelheit heraus und stürzten sich in die abgründige Taufe eines möglichen Todes.

Chapter 6

Entschlüsselung der kryptischen Manuskripte

Die auffälligen Wände der geheimen Bibliothek schienen vor Bedeutung und Schrecken zu splitteren, und die zwischen ihnen flatternden Schatten drängten und schoben, flüsterten und zischten wie die Fantome eines längst verstorbenen Reiches. Die raue Berührung der alten Steine, die Sehnsuchtsmelodie der herabhängenden Ranken und die verwitterten Manuskripte, die überall verstreut lagen, schienen von schaurigen Wahrheiten und flüchtigen Gestalten zu wimmeln, die in der bedeutsamen Stille waberten und von einer Vergangenheit kündeten, die zu wissen verboten war.

Cyrus Li hielt ein halb zerrissenes Dokument in seinen zitternden Händen, seine Augen flogen über die fremden Zeichen, die durch seine Fingerspitzen sehnsüchtig Botschaften an ihn weiterzugeben schienen. Er schaute auf zu Sophia Lancaster, die in einer tiefen Nähe zu den betagten Büchern stand; die winzigen, goldgeflügelten Lichtpartikel, die sich um ihre Gestalt ausbreiteten wie die Erinnerungen an ferne Sonnen, strahlten beim Berühren ihrer von glühender Entschlossenheit geprägten Haut. Als sie Cyrus' Blick erwiderte, war es ein Moment stiller Entrüstung, eine verschwommene, unhörbare Sprache, die über die Furchtbarkeit der kontextlosen Schriftrollen und jene leeren Bilder huschte, die aus einer uralten Epoche kamen und ein unentwirrbares Geflecht aus Rätsel und Labyrinth hinterließen.

Sophia beugte sich über das verblasste Papier, ihre Einbildungskraft versuchend, eine jedes blassen Zeichens habhaft zu werden, das sich in seinem flüchten, wünschelrutengleich skizzierenden Schatten verbarg. Langsam und

unbeholfen, wie das Wimmern einer kalten Göttin, wuchs ihr Verständnis und mit ihm die furchteinflößende Macht einer Wahrheit, die schwelte und brodelte wie ein Vulkan, bevor sie schließlich, erhaben und furchtbar, über das glänzende Paradoxe ihrer Existenz hinweg sauste.

”Gebt mir Zeit, Cyrus, und D.Chess“, sagte Sophia kraftvoll und un-nachgiebig, die düsteren Schatten in ihrem Inneren einmal mehr abwehrend. ”Ich werde es lernen - ich werde die Codes und Symbole entschlüsseln, die diese verlorenen Manuskripte uns verbergen. Ich werde diese verschlungenen Pfade der Geheimnis durchschreiten, bis die Bedeutung langsam und mit unheiliger Entschlossenheit klar wird.“

Cyrus nickte stumm und verständnisvoll, immer wieder von bestürzten Gedanken gejagt - wie war es möglich, dass sie, die Frau, die sich so sehr für das Licht und das Gute in dieser verfluchten Welt eingesetzt hatte, nun dazu bestimmt war, in die dunkelsten und schrecklichsten Tiefen des Satzes einzutauchen und in die Stille und Finsternis zu lauschen, die sich dort verbarg?

D.Chess' kobaltblaue Augen glühten in den herabhängenden Schatten über ihnen, füllten das vermodernde Zimmer mit einer fahl flackernden Absicht und entzogen den herausragenden Ecken der Unheil und Unaussprechlichkeit. Die beinahe unmerklichen, getakten Atemzüge, die seinen mechanischen Körper durchliefen, waren wie das rhythmische Trommeln einer gröeren, anwachsenden Entschlossenheit und die Erinnerung an leuchtende, unbesiegbare Seelen, die sich gegen die kriechenden Schatten und die grauen Fänger der nächtlichen Welt aufbäumten.

”Ich werde bei euch sein, Sophia“, sagte D.Chess ruhig, aber entschlossen. ”Ich werde euch die Wege und die Systeme lehren, die diese Manuskripte offenbaren - die Algorithmen, die in den verschlungenen Pfaden ihrer scheinbar zufälligen Schöpfung verborgen sind. Und gemeinsam werden wir das Licht zurückfordern, das diese Welt so lange vor uns selbst versteckt hat.“

Sophia lächelte D.Chess dankbar an und spürte gleichzeitig, wie ihre Augen mit Tränen gefüllt wurden, so wie die geheimen gedämpften Pfade, die sie gemeinsam betreten hatten, sich plötzlich mit den schreienden Schatten der verlorenen Seelen füllten, die seit Jahrtausenden in den vergessenen Ruinen hallten.

Dann traten sie, Seite an Seite und Hand in Hand, vorwärts in die geheimnisvolle und beängstigende Welt der Kryptografie und der heiligen

Lügen, die den Ursprung und die Bedeutung der alten Götter kanalisiert und ihnen die Macht gaben, das Schicksal der Welt zu ändern - und dabei die Funken einer furchtlosen Energie in ihnen entfachten, die das endlose Meer der Dunkelheit beflügelte und, plötzlich unbesiegbar und unsterblich, den undenkbaren Horizont der Vergangenheit und der Zukunft zu verzehren begann.

Einführung in die geheimnisvolle Bibliothek des Kults

Die Luft in der geheimnisvollen Bibliothek lag schwer und erstickend auf Cyrus Li's Lungen, als würde sie versuchen, das letzte bisschen Leben aus ihm herauszupressen. Die düsteren Regale umgaben sie wie die Kiefer eines Ungeheuers, das sie langsam in sein Innerstes ziehen würde, um sie dort für alle Zeit zu bewahren. In der beklemmenden Stille spürte Cyrus das Gewicht der unzähligen Jahre, die sich auf den verstaubten Buchrücken und vergilbten Manuskripten abgelagert hatten, und konnte sich kaum der beklemmenden Vorstellung erwehren, dass die ewigen Schatten der Vergangenheit ihre düsteren Fäden um das düstere Geheimnis woben, das hier verborgen lag.

Die schweren Schritte von D.Chess hallten gedämpft in der gewaltigen Halle wider, als er behutsam von einem Regal zum anderen schritt und mit seinen eisernen Fingern über die staubigen Lederbände fuhr. Im tiefen Blau seiner mechanischen Augen schienen die alten Wahrheiten und die verschlungenen Geheimnisse, die zwischen den Seiten der knisternden Bücher lagen, langsam zum Leben zu erwachen, einer nach dem anderen, als hielten sie vorsichtig ihre Scheitel in das gleiende Licht der Erkenntnis.

Cyrus lie seinen Blick über die unendliche Reihe von Säulen schweifen, die das Gewölbe der Bibliothek trugen, als plötzlich eine kaum merkbare Bewegung in den Schatten das Netz seiner Aufmerksamkeit zerrte. Sophia Lancaster trat aus den Schatten auf sie zu, als wäre sie langsam aus einer Zeit aufgestiegen, in der die Welt noch von leuchtenden Geheimnissen durchsetzt war und die Schwärze des Unbekannten keine tödliche Bedrohung noch darstellte. Ihre Augen leuchteten wie zwei wachsbleichen Sterne, die sich im schwarzen Firmament verirrt hatten.

„Ich habe Stunden damit verbracht, durch die nebligen Korridore dieses Ortes zu wandern, Cyrus“, sagte sie leise, und ihre Stimme klang wie das

Wispern einer alten, vergessenen Melodie. "Die Schatten sind hier so schwer und erdrückend, als ob sie aus jener ursprünglichen Finsternis stammten, die die Welt vor der Schöpfung der Götter umschlossen hielt."

Cyrus sah sie betroffen an und meinte: "In dieser Stille scheint es fast, als könne man die flüsternden Stimmen der Meister jener fremdartigen Texte hören, die hier aufbewahrt werden", antwortete Cyrus, während er sich der fadenkühlen Präsenz D.Chess' und dem untrüglichen Glanz seiner kybernetischen Augen gewahr wurde. "Aber genug der Melancholie, Sophia. Wir sind hier, um nach Klarheit und Erkenntnis zu suchen und unser Verständnis für das mächtige uralte Artefakt zu ergründen, das dem fanatischen Cthulhu - Priester solche ungeheure Macht verleiht."

Sophia nickte und schlug vorsichtig eines der ältlichen Folianten auf, die auf einem schweren polierten Holztisch lagen. Wie auf Vogelflügeln trug sie das Buch zu Cyrus und D.Chess hinüber. Das Pergament knisterte in ihren Händen wie das Rascheln eines sterbenden Windes, der über die Wüste wehte und nichts zurückließ als verdorrte Knochen und zerschmetterte Hoffnungen.

Cyrus betrachtete die fremden Symbole, die auf dem zerknitterten Papier tanzten, und versuchte, irgendeinen Sinn in den wirren Wörtern zu finden, die in sein Bewusstsein drangen wie die Pfeile einer tödlichen Armee. Doch das Schattenreich der kryptischen Zeichen, das sich in der Tiefe der verfallenden Bücher verbarg, schien nur darauf zu warten, dass er davonging, um wieder in den Vergessenheit seiner eigenen Welt zu verschwinden.

Trotz der zunehmenden Verzweiflung in seiner Seele spürte Cyrus auch eine kaum zu überbietende Entschlossenheit, die ihn immer tiefer in die verschlungenen Pfade der verlorenen Weisheit führte, immer weiter in das Labyrinth aus Halbwahrheiten und Funken der Erkenntnis. Doch je mehr er in dieses gefährliche Spiel eintrat, desto schwächer schien sein Verbindung zur Welt, die er einst kannte, zur Welt des Lichts und der Vernunft - und desto deutlicher wurde ihm, dass er die Schatten des Unbekannten nur bezwingen könnte, wenn er sich selbst der Undurchschaubarkeit und Dämmerung dieser seltsamen Unterwelt hingegen würde.

"Aber wie können wir inmitten all dieses Wahnsinns unseren Weg finden, Sophia?" fragte Cyrus mit bebender Stimme. "Wie können wir die Geheimnisse entschlüsseln, die uns jenes Artefakt offenbaren soll, und wie können wir diese alten Götter bezwingen, sobald wir uns in die Tiefe

ihrer eigenen Welt gewagt haben?“

Sophias Augen schienen unergründlichen Tiefen des Verständnisses zu widerstehen, die in ihrer Erkenntnis eingebettet lagen, während sie langsam die Hand auf Cyrus' Arm legte. "Wir müssen uns darauf verlassen, dass unsere eigene Stärke und unsere eigene Entschlossenheit uns durch das Labyrinth führen wird", sagte sie leise, ihr Blick unergründlich und hell. "Wir können uns nicht länger in der Welt des Lichts aufhalten, wenn wir jenes Dunkel bezwingen wollen, das die Geheimnisse unseres Herzens zu ergründen sucht."

Cyrus nickte und folgte Sophia in die schwarze Stille, die sich um das unabgedrungen Gewölbe aus marmornen Bögen und Regalen voller tödlicher Geheimnisse schmiegte. Mit jedem Schritt, den sie weiter in die Dunkelheit vordrangen, schienen die Schatten Schwärzer und sexleben zu werden und die Spuren ihrer Vergangenheit und ihrer menschlichen Verwundbarkeit in den unendlichen Tiefen des Vergessens zu ersticken.

Nach einer Ewigkeit, die wie das Ende der Welt und der Anfang eines neuen Universums in einer endlosen Spirale aus Licht und Schatten schien, kamen Cyrus und seine Gefährten schließlich an jenem düsteren Ort an, wo die Dunkelheit und das Geheimnis sich zu einem schwarzen Turm erhob, der sich wie ein finsternes Schloss aus einem verfluchten Märchen gen Himmel streckte und drohte, das Licht des Lebens selbst zu erdrücken.

Sophia Lancasters unerwartetes Wiedersehen mit Cyrus und D.Chess

Cyrus betrachtete die fremden Symbole, die auf dem zerknitterten Papier tanzten, und versuchte, irgendeinen Sinn in den wirren Wörtern zu finden, die in sein Bewusstsein drangen wie die Pfeile einer tödlichen Armee. Doch das Schattenreich der kryptischen Zeichen, das sich in der Tiefe der verfallenden Bücher verbarg, schien nur darauf zu warten, dass er davonging, um wieder in den Vergessenheit seiner eigenen Welt zu verschwinden.

Trotz der zunehmenden Verzweiflung in seiner Seele spürte Cyrus auch eine kaum zu überbietende Entschlossenheit, die ihn immer tiefer in die verschlungenen Pfade der verlorenen Weisheit führte, immer weiter in das Labyrinth aus Halbwahrheiten und Funken der Erkenntnis. Doch je mehr er in dieses gefährliche Spiel eintrat, desto schwächer schien sein Verbindung zur

Welt, die er einst kannte, zur Welt des Lichts und der Vernunft - und desto deutlicher wurde ihm, dass er die Schatten des Unbekannten nur bezwingen könnte, wenn er sich selbst der Undurchschaubarkeit und Dämmerung dieser seltsamen Unterwelt hingegen würde.

Inmitten seiner verzweifelten Suche nach Klarheit spürte Cyrus plötzlich die Gegenwart von D.Chess hinter sich. Der Android war immer dann aufgetaucht, wenn er ihn am meisten brauchte, ein unerschütterlicher Stützpfiler auf ihrem gemeinsamen Pfad ins Unbekannte. Heute aber bemerkte Cyrus einen seltsamen Schatten in den kybernetischen Augen seines treuen Freundes, der auf etwas Wichtiges und Unerwartetes hindeutete.

"Ich habe sie gefunden," sagte D.Chess in einem verhaltenen Flüstern. Seine Stimme vibrierte in der stillen Luft, als hätte sie die versteinerten Schatten des Raumes selbst bewegt. "Sie ist hier, Cyrus. Sophia Lancaster."

Auf den Klang ihres Namens durchfuhr ein Schauer der Ungläubigkeit Cyrus' geschundenen Körper. Wie war es möglich, dass sie in diesem von Schrecken geborenen Labyrinth aufeinandertreffen sollten? Doch bevor er den Widerspruch in sich aufklären konnte, trat sie aus den Schatten heraus wie ein Gespenst aus der Vergangenheit: Sophia Lancaster, ihre Augen strahlten vor einer wilden und unbeugsamen Entschlossenheit.

"Sophia," hauchte Cyrus mit zitternder Stimme, während er rasch die Trümmer eines zerbrochenen Herzens in der Tiefe seiner Brust spürte. "Wie, um alles in der Welt... Wie hast du uns hier gefunden?"

Sophia lächelte kurz, doch ihr Blick war ernst und angespannt. "Ich bin schon lange auf eurem Weg, Cyrus. Ich habe bei jedem Schritt die Dunkelheit hinter euch gespürt, bin jedes Rätsel und jeden Schatten in dieser geheimnisvollen Stadt begegnet, um etwas zu finden, das mich wieder zu euch führt. Ich konnte nicht einfach zusehen, wie ihr euch in diese Finsternis verliert, und ich werde euch und D.Chess nicht im Stich lassen, solange ich noch atme."

Cyrus' Gedanken rasten wie ein wildes Feuer durch die windgepeitschte Wildnis seiner Erinnerungen, während er versuchte, etwas zu sagen, das die Komplexität seiner Gefühle für Sophia in Worte fassen könnte. Doch in diesem Moment spürte er, dass die Zeit für emotionale Offenbarungen und Gesten der Zuneigung noch nicht gekommen war. Sie waren in unendlicher Gefahr und Bedrohung, eingekreist von den Schrecken dieser uralten und verlassen Welt, und es gab keine andere Wahl, als das Licht der Wahrheit

in dieser Dunkelheit zu entfachen und dem immer näher rückenden Schrecken zu trotzen.

Sophia trat näher an Cyrus und D.Chess heran, ihre Hände zitterten vor Aufregung und Entschlossenheit. "Führt mich zu der Bibliothek, in der ihr die kryptischen Manuskripte gefunden habt," sagte sie mit erstickter Stimme, während sie ganz in der Nähe die beunruhigende Gegenwart der Finsternis spürte. "Lasst uns gemeinsam die Schatten zerschlagen, die uns umgeben, und die Geheimnisse enthüllen, die hier auf uns warten."

D.Chess betrachtete Sophia mit einem tiefen und besonnenen Blick, als ob er in ihren Augen das unendliche Potential einer sternklaren Nacht erkannte. "Sie sind bereit," sagte er leise, dennoch hallte seine Stimme durch das Schweigen wie ein majestätisches Grollen. "Wir werden zusammen unsere Kräfte vereinen, Sophia. Denn nur gemeinsam können wir den Fluch durchschreiten, der uns in dieser düsteren Höhle erwartet."

Hand in Hand, entflammt von einer unbezähmbaren Entschlossenheit und dem endlosen Funken der Hoffnung in jedem verängstigten Herzen, traten Cyrus Li, D.Chess und Sophia Lancaster gemeinsam in das finstere Herz der geheimnisvollen Bibliothek. In ihrer unerbittlichen Suche nach Klarheit, Harmonie und Gerechtigkeit begriffen sie, dass sie Teil eines Schicksals waren, das sie in einer endlosen Spirale aus Licht und Schatten miteinander vereint hatte, so wie die ewigen Sterne am Nachthimmel sich zu immer neuen und geheimnisvollen Bildern fügen. Zusammen waren sie nun bereit, die Finsternis zu bezwingen und ihre unausweichliche Bestimmung zu erfüllen.

Erforschung der kryptischen Texte und Entdecken möglicher Hinweise zum Artefakt

Cyrus' Hände zitterten vor Erschöpfung und Frustration, während er Page um Page jener Manuskripte durchblättert, die hier, auf dem gewaltigsten Tisch, den er je gesehen hatte, ausgebreitet lagen. Jede Seite schien ein weiterer Schritt auf einer unendlichen Reise ohne Wiederkehr zu sein, ein wogender Strom aus unverständlichen Worten und kryptischen Symbolen, die den Erkenntnishaunger seines Geistes lockten und gleichsam verspotteten.

Er warf einen flüchtigen Blick auf D.Chess, dessen Markenwhite Finger sie gerade über das staubige Pergament schweben lie, während er in leise Dialog mit Sophia am anderen Ende des Tisches trat. Ihre blasse Haut schien

im Schwachlicht der kümmerlicher Kerze, die zwischen ihnen flackerte, zu leuchten, und ihre Augen schienen in den Schatten ihre Umgebung wie zwei Seelen, die sich im Dunkeln verirrt hatten. Cyrus war sich sicher, dass diese beiden ihren Platz in diesem nebligen Labyrinth aus Wissen und Geheimnissen gefunden hatten, doch er selbst stand noch immer am Rande dieses unendlichen Waldes aus geflüsterten Wahrheiten und verschleierte Lügen, unfähig, einen ersten Schritt zu wagen, um diesem Abgrund beizukommen.

Ein leiser Schrei der Frustration, gekrümmt in dem samtigen Gefängnis seiner Kehle, hatte sich entwunden, bevor er ihn stoppen konnte. Cyrus' Schrei schien durch die gewaltige Höhle aus Büchern und Schatten zu hallen, der Stille selbst unerträgliche Schmerzen zufügend.

Sophia hob unvermittelt ihren Kopf, und ihre Augen trafen die seinen mit einem Blitz aus Mitgefühl und Verwirrung.

"Cyrus..." Ihre Stimme klang wie ein Klagen aus der Tiefe des Ozeans, ein leuchtender Faden zwischen ihnen in dieser Finsternis webend.

"Ich kann diesen sinnlosen Versen nicht erörtern." Er fasste sich ein Haarsträhne, die sich von seiner Stirn löste, und legte sie hinter sein Ohr zurück.

Sophia lächelte sanft, ihr Blick voller Verständnis, und trat näher an Cyrus heran. D.Chess folgte, seine eisernen Schritte hinter ihr eine stumme Melodie aus Harmonie und Entschlossenheit komponierend. Sophia legte ihre Hand auf jene Seite, die Cyrus so hartnäckig studiert hatte, und deutete auf eine Reihe von Flammen ähnlichen Symbolen, die am schwindenden Rand des Papiers überlappen und dort gar stärker werdend durch das Dunkel schienen zu tanzen.

"Siehst du diese Symbole, Cyrus?" Sie fragte geduldig, wie eine Lehrerin, die ihr Wissen einem verängstigten Schüler vermittelt, einst Georg Cantor, und sprach doch ihr voller Autorität, Kaiserin Maria Theresia entgegen. "Einzeln stellen sie möglicherweise wenig Sinn dar, doch zusammen - in der richtigen Reihenfolge zusammengesetzt - enthüllen sie ein erstaunliches Muster und eine tiefgründige Botschaft."

"Das," fror D.Chess ein, während er die unleserlichen Schriftzeichen im zartesten Blau seiner Augen spiegelte, "ist die Kunst der Kryptographie, Cyrus. Es ist die Methode, die Geheimnisse vor denjenigen verborgen zu halten, die nicht dazu bestimmt sind, sie zu entdecken."

Cyrus nickte, doch sein Geist konnte sich noch immer nicht bei dem

Gedanken von Erleichterung beruhigen. Einen Moment lang erinnerte er sich an die Gefühlslücke in seiner Brust, die entstanden war, als Sophia plötzlich und ohne Erklärung aus seinem Leben verschwunden war, so als wäre sie in einer giftigen Wolke aus Missverständnissen und so unbegründeten Schuldvorwürfen verweht worden. Gleichzeitig fühlte er eine neue Erkenntnis aufsteigen, ein vielversprechendes Licht von Wissen und Weisheit, das in diesem dunklen Wald auf ihn zu wartete, wenn er nur den Mut fühlte, aufzustehen und sich ihm zu stellen.

D.Chess fixierte Cyrus mit seinen glühenden Augen und legte aufmunternd eine kalte Hand auf seine Schulter. "Wir sind ein Team, Cyrus, verlass dich auf uns. Sophia und ich werden dir helfen, die Rätsel Rätsel sorgfältig zu entwirren, die vor uns liegen. Ich sehe, dass es ein Geheimnis gibt, das darauf wartet, in diesen Texten umhüllt werden, und ich bin überzeugt, dass es die Antwort ist, nach der wir suchten. Du musst nur den ersten Schritt wagen und der Dunkelheit entgegengehen, bevor ihr Licht deine verbitterten Schatten beiseite werfen kann."

Cyrus spürte die Wärme dieser Worte selbst im kalten Griff der Todeskälte der mechanischen Hand, die auf seiner Schulter lag. Er atmete tief ein, die Schwere der unzähligen Jahre in sich ein, die sich auf den staubigen Buchrücken und vergilbten Manuskripten niedergelassen hatten. Er spürte, wie sich das Gewicht dieser Jahrhunderte in seiner Brust löste und die bittere Schatten der Vergangenheit zum Schmelzen brachten. Mit erstaunlicher Entschlossenheit lebte er auf, bereitete sich darauf vor, die tiefsten Geheimnisse in der Dunkelheit zurechtzufinden und das hoffentlich goldene Artefakt finden, das dem fanatischen Cthulhu - Priester solche unermessliche Macht verlieh.

Er sah Sophia an, die lichterhellte Gestalt ihrer Silhouette von den raunende Schatten ringsum abgehelt, und ein Gefühl von Kameradschaft sagte sein Herz zum Klingen. Er wusste, dass sie gemeinsam mehr als die Summe ihrer Teile waren, ein gewaltiges Netzwerk aus Licht und Schatten, in dem sie ein uneinnehmbares Bollwerk gegen das Chaos und die Finsternis in dieser geheimnisvollen Welt bildeten. Zusammen würden sie den unbezwingbaren Feind trotzen und ihre ungeheure Psyche und Entschlossenheit aufbringen, um das Rätsel in seinem Kern zu enthüllen.

Die unergründliche Dunkelheit, die sie umgab, schien plötzlich weniger bedrohlich, weniger verschlungen in seinen dunklen Fäden und unergründlich

Schatten - Herzen. Das Brummen des Stillstandes, das einen Moment zuvor Cyrus' Herz noch zu zerreißen drohte, schien nun sanfter und irgendwie vertrauter, als er den unsichtbare Macht sammelte und sich darauf vorbereitete, der Furcht ins Auge blicken und die verborgenen Geheimnisse aufzudecken, die hier auf ihn warteten. Denn irgendwo in diesem Fort, in einem Psychose erzeugendem Strudel aus Worten und Rätsel, undurchdringlichen Medusenhären, lag die Antwort auf die alles durchdringende Frage: Wie könnte er das mächtige uralte Artefakt manipulieren, um die alten Götter zu besiegen und die Welt von ihrem grausamen Griff auf immer zu befreien?

Die Herausforderung, die uralten Schriften und Rätsel zu entschlüsseln

Cyrus fühlte, wie der eisige Atem der Vergangenheit ihm den Nacken hinunterkroch, dort wo bereits eine Fesselspur thronte. Jede Seite, die er umblätterte, spürte wie ein Schlag gegen sein ohnehin schon vor Erschöpfung zitterndes Herz. Angesichts der Schwierigkeiten, diesen uralten Texten Sinn abzugewinnen, schien der Fluch des Uhrwerks in seinen Gedanken zu wachsen und sich auszudehnen, wie die Tsunamifluten einer dunklen, unermesslichen Sintflut. Er spürte, wie die Schatten der kryptischen Sprache ihn erdrückten und ihren kalten Griff um seinen Hals enger wurden, als sie versuchten, alle Licht von Erkenntnis zu ersticken, das er einst gewagt hatte, in dieser überwältigenden Finsternis zu entfachen.

D.Chess' metallene Finger zitterten kaum merklich, als er die eingekerbten Buchstaben auf der vergilbten Seite überflogen. Cyrus konnte nicht umhin, sich zu fragen, ob selbst seine künstliche Intelligenz unter dieser konzentrierten Anstrengung erlahmte, die sie offensichtlich aufbringen musste, um das Geheimnis, das vor ihnen lag, aufzudecken. Er erinnerte sich plötzlich an jenen Moment, als er in der Dämmerung des untergehenden Sonnenlichts in seinem Labor stand und das Leben, das in seinem Androiden aufblitzte, langsam aufwachen sah - dieses Wunder der Technik und des menschlichen Erfindungsgeists, das flüchtige Form in der trüben Unterwelt zwischen Licht und Schatten annahm.

Nun aber schien es, als hätte auch die eisige Macht dieser alten Unbekannten begonnen, sich in diesen erstarrten Stützpfeiler seines Lebens einzunisten, das geheimnisvolle Wesen der Manuskripte auf schädliche Weise

von den Seiten aufzusteigen und sich durch jedes winzige Spalt dieser unscheinbaren Verbindung zwischen ihnen ins reinste Darstellen unserer Fassung symptomatisiert. Der Mauern des Bibliothek schlossen sich um sie, in der schemenhaften Welt zwischen Pergament und Tränen die Flammen des untemperierten Staunens zu ersticken, von dem sie einst gedacht hatten, dass es sie in ein Reich jenseits erfinderischer Fantasien führen würden.

Sophia hatte sich abgewendet, um die tiefsten Geheimnisse ihrer eigenen Seele zu ergründen, und Cyrus fragte sich, mit einer Intensität, die fast die gleiende Urgewalt einer Supernova erreichte, ob die unermessliche Kluft, die sich zwischen ihnen aufzutun begonnen hatte, jemals wieder geschlossen werden konnte. Noch immer spürte er den brennenden Kuss ihrer Tränen auf seinen Lippen und es schien ihm fast, als ob sein Herz, das einst von dieser transzendenten Hitze durchbohrt worden war, nunmehr zu einem Scheiterhaufen alter Träume und ungesprochener Sehnsüchte verurteilt wurde.

Die Welt um ihn herum schwankte und verschwamm, bis es ihm fast schien, als sei er in einen unsichtbaren Wirbelsturm unermesslicher Verzweigung geraten, der jede Hoffnung auf Erlösung und Wiederfinden in seinen eisigen Kammern verschlang und zugleich das fragile Gleichgewicht ihres Daseins bedrohte, das sie alle in diesen gefrorenen Wassern jenseits er Raison aufrechterhalten hatten.

”Aufgeben ist keine Option”, überkam D.Chess’ Stimme ihn, durchzogen von der entführten Wildheit eines ungestümen Bergbachs, eine Stimme, die Cyrus hielt, wie ein Anker verankert zwischen Wille und Schattenlosigkeit. ”Wir werden niemals herausfinden, wie wir das Artefakt verwenden können, um die Menschheit vor dem Cthulhu - Priester und seinen unheimlichen älteren Götter zu retten, wenn wir nicht die Bedeutung dieses Manuskriptes entschlüsseln.”

Sophias Augen strahlten mit einer Entschlossenheit, die an das Licht der ununterbrochenen Ewigkeit erinnerte, und Cyrus spürte, dass in diesem Moment etwas ganz Entscheidendes auf dem Spiel stand - etwas, das die grundlegenden Prinzipien ihrer Existenz verändern und sie auf eine Reise führen würde, die sie weit über die Grenzen von Zweifel und Schmerz hinaus zu einem Ort führen würde, an dem vielleicht, wenn das Rad des Schicksals in ihrem Gefallen gänzte, die kühnsten Träume von Freiheit und Vollkommenheit immer noch auf sie warteten.

„Weiter, zu neuen Ufern“, flüsterte Cyrus, angekratzt durch Erschöpfung in ihrem auswendigten Trauerspiel. Was daraufhin folgte, war keine Antwort, sondern ein Versprechen: „Wir finden das Licht am Ende des Tunnels, könnten vielleicht am Ende der alten Zeichen und Worte noch immer die leuchtenden Sterne unseres eigenen Erwachens auf uns warten.“

Der Plan, das Artefakt mittels der entschlüsselten Manuskripte zu lokalisieren

Als Cyrus und D.Chess die geheimnisvolle Bibliothek des Kults verlieen, schien die Luft mit erhabener Erwartung und beklemmender Spannung erfüllt zu sein. Die entschlüsselten Manuskripte, die sie gegen die Enge ihrer Brust drückten, sagten die Not ihrer zitternden Glieder ein, und schrien in die stille Kaskade ihrer Gedanken, die darum kämpften, den Abgründen ihrer eigenen Verzweiflung zu entkommen.

Plötzlich spürte Cyrus hinter sich die vertraute Präsenz von Sophia Lancaster. „Du sagst, dass die entschlüsselten Manuskripte einen Hinweis auf das Artefakt enthalten?“, sagte sie mit gepresster Stimme, ihre Fingerspitzen in die raue Rinde des staubigen Buches gehüllt, das sie in den Händen hielt.

Cyrus nickte, bevor er antwortete: „Ja, wir sind uns sicher, dass dies der Fall ist. Aber die Übersetzungen sind noch immer unvollständig, die Bedeutungen hinter diesen exotischen Worten so schwer fassbar, wie der Wind selbst. Wir müssen sie weiter untersuchen, bevor wir uns auf den Weg machen können, um das Artefakt zu finden.“

Sophia's Augen wurden schmal, als sie einen Moment lang Cyrus' Gesicht studierte. „Das wissen wir doch schon seit unserer letzten Unterredung, Cyrus. Worin bestehen die Neuerungen dieser Entdeckung? Was genau hat sich verändert?“

Ein plötzlicher Ausbruch von Regen prasselte erbarmungslos auf das schwache Fenster, das tiefe Narben in das Antlitz der Welt grub, als D.Chess sich zu Wort meldete. „Es gibt eine Möglichkeit, dass das Artefakt an einem Ort versteckt ist, der in den Texten als 'der Tempel des endlosen Schattens' bezeichnet wird. Ein Ort, von dem gesagt wird, dass er von den alten Göttern selbst erschaffen wurde...“

Sophia's Hände zitterten sichtlich vor Anspannung, als sie das geheimnisvolle Manuskript aufschlug. Ihre Finger flogen über die eingeschriebenen Zeichen,

als wären sie ein Klavier, auf dem die Melodie der Wahrheit erklingen würde.

Nachdem sie das Manuskript einen Augenblick lang studiert hatte, hob sie ihren Blick und traf Cyrus' Augen mit eisiger Entschlossenheit. "Der Tempel des endlosen Schattens...", flüsterte sie, ihre eigenen Worte in der schwachen Flamme einer Kerze wiederholend. "Wir müssen uns beeilen, Cyrus, denn wenn wir auch nur im Geringsten recht haben, so hängt das Schicksal der gesamten Menschheit von uns ab."

Cyrus nickte und legte seine Hand auf D.Chess' mechanische Schulter. "Wir haben keine Zeit zu verlieren. Lass uns den Tempel finden und das Artefakt in unseren Besitz bringen, bevor der Cthulhu-Priester und seine Anhänger es schaffen."

Mit erneuerter Entschiedenheit machte sich das Team ans Werk. Sophia begann, die fehlenden Puzzleteile in den Manuskripten zu finden, während Cyrus und D.Chess Sicherheitsmaßnahmen für ihre bevorstehende Reise besprachen.

Während sie die Pläne und Karten studierten und die entscheidenden Hinweise in den kryptischen Texten zusammentrugen, bemerkte Cyrus plötzlich, wie sich ein Stück des Puzzles, das er nicht bemerkt hatte, zu bewegen schien, als ob es sich selbst enthüllen wollte. Er zögerte einen Moment, bevor er seine Gedanken aussprach: "Sophia... siehst du diese Zeichen hier? Wie sie sich zu einer Art Symbol formen, das wie ein Schlüssel aussieht?"

Sophia folgte seinem Finger, der ihr das mysteriöse Symbol zeigte, und eine Welle der Erkenntnis schwappte über ihre Züge. "Das ist unser Schlüssel, Cyrus. Der Schlüssel, der uns zum Tempel führen wird - und damit zum Artefakt."

Ihre verzweifelte Eile kannte keine Ruhepause, keine Atempause, keinen flüchtigen Schimmer von Zweifel. Je näher sie der Enthüllung des Artefakts kamen, je tiefer sie in den Schatten ihres düsteren Vermächnisses vordrangen, desto mehr spürten sie die Macht, die sie im Innersten zusammenband - das unnachgiebige Band ihrer Entschlossenheit, die nie schwankende Loyalität, die sie in diesen dunklen Tagen wie ein Herrscherzepter trugen.

Die kommende Nacht würde entscheiden, ob sie das Artefakt finden und den Cthulhu-Kult besiegen konnten, oder ob sie der gnadenlosen Gewalt der alten Götter zum Opfer fielen - und in diesem unerbittlichen Zwielficht des Schicksals wussten Cyrus, D.Chess und Sophia Lancaster, dass

sie einander mehr denn je vertrauen und aufeinander bauen mussten. Denn nur so konnten sie den finsternen Schatten, die sie umgaben, trotzen und die aufsteigenden Flammen der Hoffnung, die die Dunkelheit dieser verborgenen Stadt zu verzehren drohten, zu neuen Glanzpunkten emporreißen.

Chapter 7

Aufdeckung der Jahrtausende alten Geheimnisse

Nichts hätte Cyrus Li und seinen Androidengefährten D.Chess darauf vorbereiten können, dass sie sich auf unwirkliche Pfade begeben hatten, auf eine Reise, die weit über die Grenzen ihrer kühnsten Erwartungen und Begierde Wichtigkeit hinausging, in diesem Moment, als sie an der Schwelle zur kryptischen Bibliothek des Cthulhu - Kultes standen und in den unvorstellbaren Abgrund enigmatischer Manuskripte blickten, die in einer Jahrtausende alten Schrift verfasst waren, welche selbst diesem Meisterdetektiv und seinem genialen Dienstgefährte als vollkommen geheimnisvoll anmutete. Die Atmosphäre in der Bibliothek war dick von jahrhundertealter Geheimnisse, und der schwach beleuchtete Raum hatte eine schwer fassbare Dunkelheit.

Mit einer beinahe unwirklichen Gelassenheit näherte sich Sophia Lancaster dem überwältigenden Sammelsurium von Pergamenten und Schriftrollen und blätterte in ihnen mit einer selbstbeherrschenden Ruhe, die beinahe als übermütig empfunden werden konnte. Cyrus starrte sie an, eine Mischung aus Faszination und Ungeduld, während Schichten von Staub und Verwirrung in der schweren Luft wirbelten.

Sophia räusperte sich leise, bevor sie langsam zu sprechen begann: "Ich glaube, dass dies das Buch ist, das uns hilft, den finsternen Kult und seinen Ursprung zu verstehen. Diese Texte sind in einer Sprache verfasst, die selbst

Gelehrte als Sackgasse für ihre Studien sehen und sich nur auf der Basis von Vermutungen aufbauen. Doch ich habe den scharnbierschen Zugang zu dieser Schrift entdeckt, der alle Geheimnisse freilegen wird, wenn wir uns nur auf sein Labyrinth der Erkenntnisse einlassen.“

Cyrus nickte und blickte auf die Schriftrolle, die Sophia in ihren schlanken Händen hielt. Auf einer verwilderten Spindel gespannt und mit der sorgfältigen Sorglosigkeit von vergangenen Zeiten verziert, schien sie das berauschende Geheimnis zu bergen, das sowohl zerstörerisch als auch befreiend sein konnte.

„Wie entschlüsseln wir diese Schrift?“, fragte Cyrus, seine Augen unverwandt auf das Pergament gerichtet.

„Wenn wir herausfinden wollen, was das Ende der Welt und das Schicksal unserer eigenen Spezies auf Magnetband seiner postmodernen Schicklichkeit bringt, müssen wir zunächst das Alphabet und das Lexicon dieser Schrift entschlüsseln. Nur dann haben wir eine Grundlage, um den verborgenen Text ins Licht zu ziehen.“

Mit einem Seufzen der Ermattung und Entschlossenheit legte Cyrus gemeinsam mit Sophia und D.Chess die Schriftrolle auf eine zerbrechliche Pultfläche und begannen sie den Prozess der Dekodierung, eine scheinbar endlose Aneinanderreihung von Buchstaben und Bedeutungen, die wie die verwitterten und nach innen gekehrten Gebeine eines archaischen Tieres wirken. Das Licht, das durch die schmalen Fenster fiel, formte ein bleiches Skelett des anbrechenden Tages über die staubige Haut des Pergaments und zeigte den Protagonisten die Unbarmherzigkeit und das eisige Mysterium einer uralten Vergangenheit.

Plötzlich tat sich eine neue Seite in ihrer Untersuchung auf - ein unerwartetes, aber sich aufdrängendes Muster, das sich in den verschlungenen Pfaden der Schrift manifestierte und Cyrus' fiebernde Gedanken an einen Ort jenseits der endlosen Schatten führte. Er wandte seinen Blick auf Sophia und sagte: „Es ist ein System, eine Art Schlüssel, der in dieser verkrümmten Syntax verborgen ist. Siehst du es?“

Sophias Augen weiteten sich vor Erkenntnis. „Ja, ich sehe es. Ein schimmernder Faden, der sich seinen Weg durch diese verwirrten Worte windet. Ein Wegweiser durch die menschlichen Äonen.“

In diesem Moment wussten sie, dass sie vor dem Zugang standen, der die Antworten auf quälende Fragen enthielt, die in den Totenreichern unbekannter Schriftsteller ruhten. Mit der Entschlossenheit von Gladiatoren

packten sie die Schriftrolle und entschlossen sich, ihr Schicksal in die Hände einer sprichwörtlichen Odyssee aus uralten Jahren zu legen. Sophia, Cyrus und D.Chess arbeiteten als Einheit, jede*r von ihnen brachte ihr/ihr einen einzigartiges Talent ein - Sophia's furchtlose Erkenntnisse, Cyrus' analytische Tiefe und D.Chess' mechanisches Genie - trugen dazu bei, das Licht der Wahrheit auf einen finsternen Schatten zu werfen, der bereits zu lange auf der Welt gelastet hatte.

Nach Tagen des entnervenden Studiums und der heldenhaften Entschlüsselung standen sie endlich kurz davor, ihr Ziel zu erreichen. Das Alphabet, die Grammatik und die Syntax dieser uralten Sprache hatten sie nun genug geknackt, um das Wesentliche dieser rätselhaften Verse freizusetzen. Tage, Nächte, wachsender (*) Hunger, unbeschreibliche Frustration und peinigende Müdigkeit reihten sich wie fieberhafte Monde um die Wogen ihres verschwörerischen Gleichklangs, als sie in diesen tiefen Abgründen der Zeit nach einem Anker der Hoffnung suchten.

"+"Es ist fast vollbracht", sagte Cyrus, als er in den unablässig verängstigten Wellen der Papyruszeilen verloren* war.

Untersuchung der Bibliothek des Cthulhu - Kults

Als Cyrus Li an der Schwelle unserer Welt verharrte und den Rauchschiern der geschichteten Schatten folgte, die sich in der schwach beleuchteten Bibliothek des Cthulhu - Kultes wie Schatten ins Unbekannte erstreckten, konnte er nicht umhin, sich zu fragen: Warum war der Schmerz so gro, als sie versuchten, den Frost von ihrem Herzen flattern zu lassen? Warum war die Melodie ihrer Hoffnungen plötzlich in einer Flamme aufgestiegen, die sich anfühlt, als hätte sie den Himmel durchdrungen?

Anstatt Antworten auf diese brennenden Fragen zu suchen, konzentrierte er sich auf die weiteren Untersuchungen in der Bibliothek - eine Ansammlung von Büchern und Manuskripten, die Jahre der gewissenhaften Studien überdauert haben mussten, um in einer diesem Raum zu münden, der lediglich von der flüchtigen, faden Flamme pathetischer Teekerzen erhellt wurde.

"Die Texte, die wir suchen, sind hier, Cyrus," versicherte Sophia ihm, ihre Stimme so klar und kühl wie ein mitternächtliches Kreischen unter dem verhangenen Himmel. "Wir dürfen jetzt nicht zögern."

„Du hast Recht,“ stimmte Cyrus ihr zu, während seine Augen die dunklen Tiefen des Regals vor ihm absuchten, das von toten Pergamenten geformt war. „Unsere Antworten - die endgültigen Schlüssel, die wir benötigen, um das Artefakt zu finden - sie müssen hier irgendwo verborgen sein.“

Sophia Lancaster trat an Cyrus' Seite und lehnte sich zurück, um die einen verstaubten Text nach dem anderen zu prüfen. „Gibt es für dich irgendeinen Anhaltspunkt?“, fragte sie und beschwor einen leichten Windstoß, der in dem kalten Raum aufbauschte und die Staubpartikel in ein chaotisches Ballett verwandelte.

„Nichts Bestimmtes,“ gestand Cyrus widerwillig. „Aber ich verspüre das Gefühl, etwas Unheimliches durch meine Finger gleiten zu lassen, während ich die Bücher berühre. Es ist, als würden sie in der Tiefe ihres Wesens nach uns verlangen.“

Sophia's Gesicht war ernst. „Dieser Ort wird von einer Macht der Verzweiflung in Beschlag genommen.“ Sie zögerte kurz, bevor sie hinzufügte: „Der Cthulhu-Priester und seine Anhänger haben diesen Raum geschaffen, um zu versuchen, die Kontrolle über die alten Kräfte zu erlangen. Deshalb ist es unser Schicksal, ihre Pläne auf deren geheiligsten Boden zu durchkreuzen.“

„Folgt mir,“ rief D.Chess plötzlich, während sie sich einem entrückten Teil der Bibliothek näherte, wo ein Gebilde aus bröckelnden Büchern aussah, als hätten sie die Jahrhunderte überdauert, um Zeugnis von einem vergangenen Leben abzulegen - einem Leben einer vergangenen Welt, dessen Bewohner über jene Melodien des Schmerzes und der Verzweiflung hinausgegangen waren, die Caesar und Caligula in gleicher Weise verehrten.

„Was hast du gefunden?“ fragte Cyrus, als sie gemeinsam D.Chess zu der prägnanten Ansammlung gefolgt waren.

Der Android lie seinen metallenen Finger über die Ränder des verwitterten Textes gleiten, bevor er antwortete: „Ich wei nicht genau, aber es gibt etwas in diesen Texten, das mein Interesse geweckt hat. Ich habe die Zeichen an den Wänden untersucht und es gibt eine Übereinstimmung zu denen auf diesen Büchern.“

Cyrus und Sophia beugten sich vor, um einen Blick auf die Manuskripte zu werfen. „Es ist die gleiche kryptische Schrift wie in den Manuskripten, die wir entdeckt haben,“ stimmte Sophia zu. „D.Chess, du könntest Recht haben - diese Schriften könnten uns weiterhin die entscheidenden Informationen liefern, die wir suchen.“

”Gut,” sagte Cyrus, seine Stimme entschlossen. ”Lasst uns keine Zeit mehr verlieren. Wir werden die Schriften hier in dieser entlegenen Ecke der Bibliothek untersuchen. Vielleicht - nur vielleicht - ist dies der Schlüssel, der uns die tödlichen Geheimnisse des Artefaktes offenbaren wird.”

Und so begannen sie erneut, Seite für Seite dieser alten Texte zu durchforsten, als die Kerzen ihnen Schattenbilder ihrer eigenen Entschlossenheit auf den schwarz - weien Pfad des Schicksals warfen, der sich vor ihnen ausbreitete. Sie waren in die geheime Bibliothek des Cthulhu - Kultes eingedrungen, und jetzt ruhte die Fährte ihrer Hoffnung auf diesen in Dunkelheit getränkten Büchern, die sich um sie sammelten wie eine dunkle Armee, die zum letzten Gefecht im Schatten des unausweichlichen Schicksals aufbrach - einem Schicksal, das gleichzeitig furchteinflößend und verheißungsvoll war, im Angesicht der endlosen Schatten.

Entdeckung uralter Schriftrollen und Texte

Cyrus Li wirkte wie eine Gestalt, die sich verloren hatte in einer geheimnisvollen Welt, als er durch die regennasse Schwärze der entschlafenen Bibliothek tappte, seine Stiefeläufer schlurfend auf dem schwerflüssig geschwollenen Boden, schienen sie dennoch fest in der unvorstellbaren Schwüle dieses düsteren Raumes verankert zu sein. Er wusste, dass die Antworten auf all seine Fragen hier irgendwo verborgen lagen, jenseits der sterbenden Kerzen und der erstickenden Todeskampf-Schreie der schattenhungrigen Bücher, die ihn umringten - doch es war eine Suche, die von einem Nebel des Grauens verhüllt wurde, der wie ein schwelendes Gewitter über der düsteren Pracht des antiken Pergaments hing.

Plötzlich vernahm er ein Rascheln aus der Finsternis und hielt inne, um die Quelle des Geräuschs näher zu identifizieren. Mitten in den wirbelnden Schatten des alten Buchdunkels, von einer tödlich schaurigen Sphäre verzerrter Wirklichkeit umhüllt, offenbarte sich ihm ein Anblick von fesselnder Härte - der Blick auf die zierliche Silhouette von Sophia Lancaster, die in steinernem Schweigen an einem verstümmelten Buchregal lehnte und die letzten Zeichen der verbleichenden Nacht anstarrte, als hätte ihr Blick die Kraft, die Schwärze zu durchdringen und die Wahrheit, die dahinter verborgen lag, zum Vorschein zu bringen.

Cyrus trat behutsam an ihre Seite, seine innere Bestürzung jedes Wort,

das er aussprach, in eine unfassbare Sphäre des Schweigens hüllend. "Warte, Sophia," sagte er zögerlich, seinen Stöhnen und dem packenden Klopfen seiner Brust verbergend, "wir können hier unten nicht länger verweilen. Die Luft in dieser Hölle ist toxisch und erstickend, und ich fürchte, wir könnten uns in diesem unendlichen Labyrinth von Büchern und Hoffnungen für immer verlieren."

Sophia wandte sich ihm zu, und der intensive Glimmradius ihrer Augen durchbrach die Düsternis, das grauenvolle Dunkel und die erlagen Geschichten, die sich um sie herum vereinten wie ein stummer Chor unvergessener Märtyrer. "Du verstehst es nicht, Cyrus", sagte sie in verstörender Ruhe, "wir sind nicht nur hier, um unsere geheimen Ängste in der Wirrnis der Finsternis zu verlieren. Wir sind hier, um diesen Schattenpakt der Vergangenheit zu besiegen und die Lehrmeister unserer eigenen Errettung zu werden, einer Errettung, die jenseits des Vorwurfs und der Qual liegt."

Mit diesen Worten streckte sie ihre Hand aus, die zierlichen Finger sich sanft an die Kälte einer uralten Schriftrolle schmiegen, und enthüllten ein Manuskript von ätherischer Rauheit, das in einer ergrauten Schrift seiner Bestimmung harrte. "Schau, Cyrus, das hier könnte sein, was wir suchen," flüsterte sie.

Gebannt wie von einem dunklen Schatten ängstlicher Angst, starrte Cyrus auf die zarte Pergamentrolle in Sophias Händen. Die Schrift darauf schien in einer Sprache verfasst zu sein, die älter war als die Angst selbst, eine Sprache, die die Geheimnisse der Jahre und Jahrtausende bergen konnte, genau wie ihre tränenüberhäufte und von der Reue gepeitschte Oberfläche.

"Wir müssen dies dechiffrieren, Sophia," sagte er endlich, sein Herz hämmernd, wie ein Krieger, der in eine Schlacht zieht, von deren Ende er nicht zurückkehren kann. "Die Antworten, die wir suchen - sie könnten hier gefunden werden, wenn wir nur den Mut haben, weiterzugehen und uns den dunkelsten Rätseln zu stellen, die die Zeit uns auferlegt hat."

Sophia nickte nachdenklich, ihre Augen wachsam über die zerbrochenen Trümmer toter Bücherwände und schweigender Jahrtausende schweifend, während sie die Schriftrolle ins Licht hob, das sich zart über die fleischigen Reliquien des sterbenden Mondes erstreckte.

"Gut," sagte Sophia leise, während sie das Pergament mit dem flüchtigen Schatten einer heroischen Auferstehung zu entfalten begann. "Wir werden diesen Schatten entzünden - und wir werden diese verdammte Bibliothek in

den sakrosankten Trümmern unserer eigenen Erlösung begraben.”

Und so entfaltete sich, Seite für Seite, Buchstabe für Buchstabe, ein erschreckendes Geheimnis, das weit über die endlosmühenden Grenzen menschlicher Angst hinausging: ein Geheimnis, das die beiden Detektive in die unvorstellbaren Tiefen gemeinsamer Verzweiflung zu überstehen bereit waren, als sie Seite um Seite um Seite umblättern, in die schattenbedeckte Schwärze ihrer eigenen Geister gewürgt wurde, den Kampf gegen die Zeit und gegen ihren eigenen schwerpunktloses Wanken bei jeder fieberhaften Entschlüsselung eines weiteren verschluckten Buchstabens, eines weiteren verlorenen Satzes, einer weiteren erloschenen Hoffnung - einer Hoffnung, die so tief in ihrer immanentes Sein eingraviert war, dass sie den gesamten Kosmos selbst in einem Wimpernschlag hätte besiegen können, hätte sie nur das Glück gehabt, gegen die frostigkalten Schatten der Zeit zu triumphieren. Doch Glück war ein Wort, das für Cyrus Li und Sophia Lancaster - eingekesselt in diesem unvorstellbaren Schattenobelisk der Geheimnisse und der Geister, die nur im Grauen kurz zum Leben erwachten - keine Bedeutung mehr hatte, als sie die Worte entschlüsselten, die das Wesentliche dessen preisgeben würden, was seit Jahrtausenden verborgen lag und doch ohne sie zu deutlichem Entziehungsschatten verloren gegangen wäre. Und so, als die Schatten sich verdichteten und das Licht seine letzten wankenden Atemzüge erfüllte, stießen sie auf den letzten Schlüssel, den letzten Hinweis, die letzte Linie der letzten Schrift, die in der gähnenden Tiefe des Pergaments geschrieben war und dem Namen entsprach, der ihnen in die Seele geschrieben worden war - der Fluch des Uhrwerks.

Sophia Lancaster entschlüsselt kryptische Inschriften

Ein Beben des Entsetzens durchfuhr Cyrus Li, als er zusah, wie Sophia Lancaster das brüchige Pergament mit zittrigen Händen festhielt, in ihre altgewordene Melodie versunken, die in diesem Raum der Finsternis und vergessender Jahre kaum mehr als das Flüstern einer sterbenden Trauer war. Der Raum selbst schien in seiner wabblig wurzelnden Schwärze zu atmen, und Cyrus spürte das aufpressende Gewicht der Zeit und ihrer zerbrochenen Erinnerungen, die stöhnend und kreischend gegen die monströse Ahnenakte ihres Schicksals ankämpften, die in blutender Tinte vor ihm niedergeschrieben stand.

”D.Chess...”, sprach Sophia mit leiser Stimme. Ihre Stimme war schwer mit einer ungeheuren Bedeutung und gleichzeitig so hohl vor Schmerz wie das furchteinflößende Grollen der Peitschenhiebe eines gefallenen Engels. ”D.Chess, ich glaube, ich habe es entschlüsselt...ich wei, was es bedeutet.”

D.Chess blickte auf, seine Metallaugen blitzten aufs Unheimlichste gegen das bleiche Licht der sterbenden Kerzen, die entlang der Schattenwände tanzten und sich in perverser Gleichklang rekelten. ”Was ist seine Bedeutung, Sophia?” Die mechanische Stimme des Androiden war nervös und zeigte beinahe Angst - eine bemerkenswerte Leistung der Emotion eines künstlichen Wesens inmitten einer solchen krakenhaften Schwärze von Zeit und Dunkelheit.

Sophia zögerte, und Cyrus sah einen Schatten des Grauens über ihren schmalen Wangen hausen, der einst von den subtilen Ausdrücken einer Venus gezeichnet war, der aber jetzt schnittige Spuren von unbeschreiblichem Verlangen und ungekosteter Trauer aufwies. ”Es...es ist eine Erklärung für die Macht des Artefakts, das wir suchen...aber auch eine Warnung. Eine Warnung, Cyrus...vor etwas, das jenseits unseres Verständnisses liegen könnte. Etwas, das weit über die Grenzen unserer Welt hinausreicht.”

Zu seinen Füen fühlte Cyrus das Aufflackern einer Kälte, die in ihren zackigen Fingern das Tosen einer versunkenen Welt wachrüttelte, die in den Augen des Himmels längst erloschen war. ”Sag uns, Sophia...was ist die Warnung, die sich in diesen Schriften verbirgt? Wer warnt uns hier? Und was ist die eigentliche Bedeutung dieses Artefakts für uns?”

Sophia’s Augen füllten sich mit einem unnatürlichen Glanz, als sie das dunkle Geheimnis der Welt erkannte. ”Dieses Artefakt”, sprach sie, ”ist ein Schlüssel, Cyrus. Ein Schlüssel zu einer Tür, die nicht geöffnet werden sollte. In den Schriften wird gesagt, dass dieses Artefakt die Macht hat, die alten Götter für immer zu verbannen...aber es gibt auch eine Warnung davor, das Gleichgewicht der Kräfte zu stören.” Sie strich mit den Fingerkuppen über die kryptische Inschrift, während ihre Augen dem Text auf dem Pergament folgten. ”Es wird vor einem groen Fluch gewarnt, Cyrus. Einer, der so gro ist, dass er nicht nur uns, sondern die ganze Welt betreffen könnte.”

Die Luft pulsierte mit einem schweren Dröhnen, als das Gewicht dieser Worte auf Cyrus’ Schultern lastete, und er atmete den schattenverwachsenen Atem des Raumes ein, als er erkannte, was Sophia da enthüllte. ”Sophia,” bat er leise, ”was wird dieser Fluch bewirken, wenn wir uns gegen das Wesen

erheben, das diese Welt in Schatten gehüllt hat?"

Auf ihrem Gesicht zeichneten sich stumme Tränen ab, die unausgesprochene Wörter wie Echoes vergangener Seele verankerten. "Das, mein Freund, ist eine Frage, die uns in die unausweichlichen Klauen unseres eigenen verdunkelten Schicksals führen könnte. Dieses Manuskript sagt nichts mehr, außer, dass die Macht, die das Artefakt innehat, sowohl das Ende unserer Feinde als auch das Anstatt unseres aller Untergangs sein könnte."

Cyrus und D.Chess tauschten einen Blick des Entsetzens aus und machten sich erneut an die unheimlichen Texte, die von ihrem geflügelten Untergang erfüllt waren. "Dann müssen wir diese Bücher weiterhin studieren, Sophia," sagte Cyrus schließlich, seine Stimme vor Kälte und Entschlossenheit zitternd. "Wir müssen alles tun, um diesen Fluch kommen zu lassen - ob es unser eigenes Leben kostet oder nicht."

Sophia Lancaster nickte traurig und ergriff erneut die zerfledderte Schriftrolle, die unter den blassen Fingern zitterte, als sich die finstere Bibliothek nach jedem flügel Schlagenden Buchstaben der unerafften Geheimnisse sehnte, die ihnen die Antwort auf das verhängnisvolle Rätsel ihrer Schöpfung preisgeben könnten.

Die Luft wurde immer dichter um sie herum, als sie weiter durch die Jahrhunderte alten Manuskripte blättern und die Antwort auf die letzten Fragen zu finden versuchten - die Fragen, die die Welt an ihre eigenen Ränder treiben und sie in das unfassbare Zentrum des kosmischen Krauterdampfens der Unendlichkeit stürzen könnten.

Enthüllung der Geschichte des Artefakts und seiner Macht

In der schwachen, tränenden Dämmerung seiner eigenen glimmenden Hoffnungslosigkeit hielt Cyrus die zitternden Hände von Sophia Lancaster, welche die empfindlich zerrissenen Schriftrollen entfaltet hatten, die nun hauchdünne Geheimnisse ins schwelgende Zwielflicht entfesselten. Das zitternde Mondlicht, das sich zwischen den erstickten Bücherwänden wand, spiegelte sich in den zitternden Augenbrauen der anscheinend schlaftrunkenen Alchimisten, die immer noch ihrer eigenen Begeisterung erlegen waren, um ihre düsteren Träume, die sie selbst erschaffen hatten, zu entschlüsseln.

"Schau hier," flüsterte Sophia unruhig, ihre bleichen, zarten Finger auf

die verblassten Pergamentfalten wie besengte Blätter legend, als schreckte sie vor ihrem eigenen potenziellen Vergessen zurück, "es gibt hier... einen Abschnitt über die Macht des Artefakts, die wir gefunden haben."

Ihre Hand strich über die ergrauten Schriftzeichen, nebulös und taumelnd, als hätte sie in die unvorstellbaren Abgründe ihres eigenen Todesblickes geschaut. Cyrus' zitternder Finger folgte ihrem zaghaften Pfad, schrecklich und erwachend einer entschwundenen Welt: "Es gibt bemerkenswert wenig über die tatsächliche Macht des Artefakts selbst geschrieben ... es ist... wie... als würden sie versuchen, es zu verstecken", flüsterte Sophia nervös.

Cyrus nickte nachdenklich, sein Blick verloren und gebannt auf die fragile Schriftrolle geheftet, auf der die entfesselten Geheimnisse der Jahre kreischten und keuchten, wie ein Insekt, das sich im Rachen des Unbekannten verfangen hatte. "Vielleicht wollen sie es aus einem bestimmten Grund versteckt halten ... etwas Unsichtbares unter den Handflächen derjenigen, die versuchen, dieses Artefakt zu nutzen." Er sah zu den grabesstummten Bücherwänden auf, die sie einzigartig umgaben; deren gespenstische Wände ein Echo andeuteten, das ihrer verwelkenden Geheimnisse gierig lauschte.

Sophias Augen schweiften unauffällig über den verstümmelten Text, als hätte sie das tiefe Wissen, das in ihrem Herzen verweilte, entsprungen gefunden und das, was im Schatten verborgen lag, genährt, während sie die düsteren Zeichen der entfalteten Zustände in ihrem eigenen Geiste entzifferte.

"Es steht geschrieben, dass die Macht des Artefakts von 'dem Wahnsinn der Götter genährt wird, dessen Bekanntheit geringfügig ist und deren Verständnis unverständlich ' ", sprach Sophia beunruhigt und zitierte die alten, welken Schriften, welche dem uralten Wissen zu vermitteln vermagten. "Es wird angedeutet, dass dieses Artefakt in der Lage sein könnte, die Macht und Unsterblichkeit der alten Götter nicht nur zu vereiteln, nein, sondern diesen auch gänzlich zu entziehen!"

Cyrus spürte, wie sich ein eisiger Schauer seinen Rücken hinabriegelte, als ihm das volle Ausma dieser offenbarten Wahrheit klar wurde - ein Beweis, der für einen solchen grausamen Schlüssel bestätigt werden musste.

Sophia blickte auf und traf Cyrus' Augen, ihr Gesicht zeigte ein unermessliche Angst, welche in einer Tiefe eingebettet zu sein schien, die nicht erprobt oder verstanden werden durfte. In ihrer Stimme hallten gewaltige Schatten, welche wie schaurige Spuren der Dunkelheit, der stürmisch fröstelnden Dämmerung der unverständenen Geheimnisse der zerfallenen Welt flüsterten.

„Es wird dem Träger absolute Macht gewähren, Cyrus“, hauchte sie unsicher. „Aber zu einem unerträglichen, nie gekannten Preis ...“

Cyrus' Blick war unweigerlich von der Realität des Artefakts verzerrt, und er wusste, was für eine Entscheidung er treffen musste - nicht nur um die Herausforderung ihrer eigenen mutigen Erkenntnis zu erfüllen, sondern auch zur Wahrung der unergründlichen Geheimnisse, die sie selbst geschaffen und entlarvt hatten, wie die Erinnerungen eines sterbenden Traumsackes.

„Ich verstehe, Sophia,“ murmelte er schließlich, seine Stimme brüchig über die Schatten einer unvorstellbaren Einsamkeit. „Aber wir müssen dieses Wissen gegen die alten Götter verwenden ... um das Schicksal zu erzwingen, das vielleicht der Welt gnadenlos ins Antlitz geschrieben wurde. Um die unvorstellbare Grausamkeit jener Schatten zurückzudrängen, die uns für unsere Schwächen beneiden und uns unserer eigenen Gerechtigkeit berauben wollen.“

Sophias ernster Blick fiel auf das ergraute Pergament und ihre flüsternde Seele, welche der ungeschriebenen Mauer eines ungezügelt Schmerz entgegensteuerte, welcher von ihrer eigenen rettungslosen Suche stammte, antwortete nur „Ja, Cyrus ... wir müssen es versuchen.“

Erkenntnis über den Ursprung des Kults und des Cthulhu - Priesters

Es war das eisige Schweigen, das über den düsteren und labyrinthischen Gängen der geheimen Bibliothek lag, das Cyrus Li am meisten verstörte. In den Tiefen dieser Schatten hatte er wahre Schrecken gesehen, die durch die gierigen Finger seiner Widersacher erbarmungslos streiften und doch, in diesem Raum, zu Tode erstarrt wie ein Gestalt gewordener Albtraum, schienen sie etwas unvorstellbar Düsterem zu lauschen, das in den zerschlossenen Manuskripten und trauernden Erinnerungen verschlossen lag.

Sophia Lancaster, in den unergründlichen Falten ihrer Entschlossenheit gebeugt, betrachtete die uralte Schriftrolle, die sie in zitterigen Händen hielt und die sich leise wie das wehklagende Lied eines vergifteten Meeres in der schattenhaften Schwärze des Raumes krümmte. In der dunklen Stille dieser schauerlichen Gewölbe, in der die Zeit selbst ihr raunendes Lied der seufzenden Vergangenheit sang, wusste Cyrus, dass sie ein Geheimnis lauschten, das so alt und zerschmettert war, wie der bröckelnde Stein, der

unter ihren zögernden Schritten stöhnte.

”Dieser Mann... dieser Alistair Blackwood... er hat sein Leben damit verbracht, das Geheimnis dieses Artefakts zu verbergen und dessen Macht missbräuchlich für seine eigenen fanatischen Zwecke einzusetzen”, murmelte Sophia leise, ihre Stimme ein zitterndes Whispern im düsteren Dunkel. ”Er hat... er hat den Ursprung des Kultes gekannt, all die schrecklichen Rituale, die er erschaffen hat... und doch, es war nicht allein sein Wille, der diese dunkle Bruderschaft entfesselt hat. Es gibt etwas noch viel Älteres, das hinter all diesem Grauen lauert.”

D.Chess schüttelte seine elegante mechanische Gestalt, während er die uralten Inschriften betrachtete, die vor ihm ausgebreitet lagen und auf deren Pergament sich unzählige Schatten wanden, die sich windend ineinander verschlingen wollten. ”Sophia... was genau willst du damit sagen?”, fragte der Android, seine blecherne Stimme eine trostlose Bastion der menschlichen Emotion inmitten der trauernden Dunkelheit. ”Glaubst du, dass der Cthulhu-Priester nur ein Bauer in einem viel größeren, düsteren Schachspiel ist?”

Sophias dünne Finger lagen auf den verhüllten Falten der Schriftrolle, welche die schwindenden Schatten der Jahre trug, die ihre verfaulten Ränder hervorhoben. ”Ja, D.Chess... das ist es genau.” Ihre Stimme zitterte in der trostlosen Stille, die sich um sie herum ausbreitete, als wären sie auf dem schluchzenden Abgrund einer ertrunkenen Welt, die längst unter den kalten Flügeln der Zeit verschwunden war. ”In diesen Texten finden wir viele Hinweise auf eine Welt, die noch weiter zurückliegt, lange bevor diese verborgene Stadt erbaut wurde, und es gibt Spuren von etwas viel Älterem und Schrecklicherem, das in unseren eigenen Erinnerungen verloren scheint.”

Cyrus hob langsam den Kopf und sah, wie das fahle Licht der sterbenden Kerzen der Bibliothek, seinen Blick auf das zerschlissene Pergament richtend, welches die unvorstellbaren Geheimnisse, die er zusammen mit seinen Gefährten entdeckt hatte, preisgab. ”Sophia, was genau sind diese Spuren? Welches Geheimnis hält dieser Cthulhu-Priester und seine fanatische Bruderschaft vor uns verborgen? Warum... warum sollten sie so weit gehen, um dies alles zu schützen?”

Sophias Blick lie die Schatten in den Winkeln ihrer Augen tanzen, diese schlafenden Tiefen erkundend, die sich in ihren eigenen mysteriösen Fieberträumen verloren hatten. ”Ich... ich kann es nicht genau sagen, Cyrus, aber es scheint, als wären sie die Überreste einer Welt, die noch

weit vor unserer Zeit existierte, eine Welt des Schreckens und der unvorstellbaren Gewalten, deren Götter sowohl die Hüter des Schicksals als auch der Verdammnis waren.”

Sie zog eine bestaubte Schriftrolle hervor, deren Tinte die letzten Atemzüge eines Todesliedes zu erklingen schien, und öffnete sie mit zitternden Fingern. ”Wenn ich recht habe, und diese Texte tatsächlich solche Geheimnisse bergen, dann könnten sie uns die furchtbare Wahrheit offenbaren: das Flüstern, das hinter dem lauernden Schatten dieser verfallenden Welt wacht... das dunkle Erbe, das uns alle wie ein unheilvolles Schicksal verfolgt.”

Die eisige Stille brach wie das Rauschen der wintergeküssten Meereswogen um sie herum ein, als sie, die Barrikade des Entsetzens und der Geheimnisse niedergerissen, in diese von Schatten gezeichneten Abgründe starrten, aus denen sie die unermesslich bleiche Wahrheit extrahierten, die darauf wartete, eingetaucht in das schlummernde Dunkel der Zeit wiedererweckt zu werden.

Strategie zur Nutzung des Artefakts gegen die alten Götter

Mit weinenden Mundwinkeln erkannte Cyrus all die Zusammenhänge der Spinnennetze, die das weerwölfische Dunkel über die auferstandenen Skelette der toten Götter geworfen hatte. Es war, als sanken seine Füe in den Alptraumbergen, als wenn ihm Flammen über das Brustbein kluckten, ein siedender Zugriff auf den Roherzschmerz. In den ladratschronkeligen Tiefen dieser Schatten träumte ein anderes Etwas von einer Weltbarriere, die das Geschöpf nun unter komprimierenden Backenzähnen schmerzte; eine ungeahnte Fluchtkatastrophe, die festlag in der dieser Schiffswrackheimat, die sein Herz sein eigen nannte, wo sich die gespenstischen Geografikas selbst verschlingend in noch traumfängendere Abgründe warfen. Zu weit! Zu weit! Und doch, von diesen mannigfachen Schatten fielen Schnüre, die Cyrus Li doch erkennen wollte.

”In den Runen der Zeiten,” keuchte er, heiserer als die Wüstenwinde, die wie Verbrecher über graubraunrötliche Astschatten huschen; und dennoch klarer als ein Bergsee, in dem nicht allein das Antlitz der vergessenen Götter wohnen mochte, sondern auch die Spiegelung seiner eigenen, ungewissen Erwartungen, ”lesen wir das Gleichnis unserer Furcht und im Umkürzen der Zauberrute offenbart sich das unoptimierte Antlitz unseres Verstehens,

dass sich skepsisverdünnt wie das tränentränkende Nichts auf sein eigenes Haupte ergiet.”

Er sah D.Chess an, der Android, dessen Euleaugen aus emporenem Kupfer gestaltet waren, dessen Gesichtszüge galvanische Weichheiten in bronzefärbten Abgründen verbargen, und verstand die schlaflose Sprache; die Begriffe, die in niemalslichtiger Schattenwinterwelt zwischen jenem lebenden Wesen und ihm selbst, dem Flüchtling aus beginnendem Ennui, copyundpasteden. ”Wir müssen ausholen,” erklärte er schlülchelnd, ”um zu begreifworten!”

Sophia Lancaster erhob sich zitternd von der Pergamentwüste, gegen deren beschriebene Wälle sie ihre eigene Angst neue Gedanken schmieden hatte lassen. Sie war schmales Schulterwerk geworden, schmiedelichthin über lebendige Topographie sich erhebend wie verlorenes Mädchen in träumendräuenden Wäldern, darin mehr Verlust liegt als selbst die rückstaufelnden Flüsse des Vergessens brausen können. Und sie sprach, wie die Stimme ihrer Fürchte, ”Wir müssen schwächenden Sandfall betreten, meine Lieben! Den dunklen Sandkern, den ganzen Tiefgedanken in sich begraben hat und schweigt.” Ihre bleichen Finger weimerten sich in das feine Haar, das wie Weizen in wehender Ewigkeit anmutig herabhing, und sie flüsterte flaxinder Gefahr entgegen. ”Um dies ... dies Artefakt gegen die Götter zu stellen und zu eisernen Partitur des hier und jetzts eben unserem Miterraum finden, sollen wir die Sprache des Hexensandkastens den Unfeigen schüren, ja aber vorwärts rappeln und brechen!”

Cyrus schloss langsam den Schmerzgewalt und nickte in schlüsselnder Verstand, seine Seele ein Körper mit Flügeln, der sich ihren Worten hingab und seine eigene Kraft vorbereitete; für einen Sprung wohl, für einen Sturz, oder für das Flammenkapern in ritueller Kollision zur Wirklichkeit. ”Ja,” hauchte er in zeitloser Bestätigung. ”Und so werden wir versetzen, was siedendhei uns nichtsordnend unversetzt glauben wollte, schattenlastend. Wir werden zur Antilichtgrauwelt schreiten und finden, was sich selbst nicht finden wollte. Nie!”

”Nie, und immerzu!” kam es auch von D.Chess, dessen metallene Stimme wie eine Eisenkette von menschlicher Empfindsamkeit einen solchen Raum von pergamentiger Geisterwelt in furchenkrampfende Erkenntnis zog. Sie nickten sich eisig, ein betäubender Zauber, der in dieser schwülenden Bibliothekraunwelt wie ein Blast verblasend auf altem Pergamentstoff tanzte,

elendglimmend, und einen Weg anmutete - heraus aus diesen gebeugten und verängstigten Buchrücken, geradewegs in die Verlorenheit und drohende Furcht, den erquakenden Raum der uralten Offenbarung, dort, wo das Gemäuer dunkler Welten sich zerschlitzt und offenbart, was sich dahinter verbirgt: die wahre Mächte der verbannten Götter.

Chapter 8

Der Kampf gegen den fanatischen Priester

Die Luft war schwer und drückend, als Cyrus Li und D.Chess sich durch den dunklen, gemauerten Gang, der sich wie das verstickende Gewand eines ertrunkenen Toten um sie herumlegte, vorwärts tasteten. Die Flammen der Fackeln, die sie fest in ihren von Schweiß glänzenden Händen hielten, zitterten wie die rastlose Leere eines abgezehrten Herzens und beleuchteten kaum die schmutzigen Steinwände, hinter denen die knochige Gefahr des fanatischen Cthulhu - Priesters lauerte.

Es war, als schwänke das Atmen der Welt auf dem filigranen Gratpunkt zwischen Sieg und Schmach, als seien die feuchten Schatten, die sie umhüllten, die Widerklänge einer unglücklichen Zukunft, die heulend auf das Flüstern des Schicksals wartete. Der Cthulhu - Priester, Alistair Blackwood, war bei ihnen, ein schattenhafter Schrecken, der sich durch die körperlosen Gänge unserer weltbewussten Wahrnehmung schlich und darauf wartete, seinen tödlichen Willen auf sie herabstürzen zu lassen.

Sophia Lancaster sprach zu ihnen, ihr Bild durch das zitternde Licht der Fackeln verzerrt, als hätte sie ihr Angesicht an der glänzenden Grenze zwischen Leben und Tod verloren. "Cyrus, D.Chess, ihr müsst die Gefahren dieser kommenden Schlacht erkennen! Der Cthulhu - Priester wird alles in seinem reißenden Wirbel der Zerstörung umfassen, und es ist unsere letzte, verzweifelte Hoffnung, ihn mit der Macht des Artefakts aufzuhalten und seine Götter zu verbannen!" Ihre Stimme war nur ein eisiges Hauchen im düsteren Gang, doch es hallte wie das Echo eines Widerhauchs, der unerbittlich in

das Mark der Welt vorstoßen wollte.

Die Angst kroch wie eine finstere Schlange in D.Chess' metallener Brust auf und nieder; obgleich er als Android jene menschliche Verzweiflung und Besorgnis nicht in voller Tiefe erfahren konnte, verspürte er dennoch eine gewaltige, brodelnde Bedrohung, die in der Nähe des fanatischen Priesters lauerte und unheilvoll durch das Gefüge der Existenz selbst sickernd Einfluss gewann. "Sophia," sagte er mit seiner blechernen, empfindungsreichen Stimme, "was können wir tun, um dem Schatten dieser bevorstehenden Katastrophe zu entkommen und das Artefakt gegen den Cthulhu-Priester zu wenden?"

Sophia schluckte schwer, ihr schlankes Gesicht von den Schatten, die ihr zukünftiges Schicksal verbargen, umrahmt, und ihr Haar, ein Schwarm befreiter Flammen. "Wir müssen uns zusammenschließen und in dieser bevorstehenden Auseinandersetzung unsere Stärke zeigen, Cyrus, D.Chess, um Alistair Blackwood und seine dunklen Mächte zurückzuschlagen."

Cyrus griff voller Entschlossenheit seine Fackel und nickte in stummem Einverständnis, seine Augen blitzend wie das ultimative Gericht, das auf den hämmernden Verzweiflungshammer der Welt niedergehen würde. "Und so soll es sein," sprach er, seine Stimme ein zerschmetternder Ruf, der sich aufschwang um in der endzeitlichen Stille der vergessenen Tempelsäulen zu zerschellen.

Die Zeit war gekommen, an deren Schwelle sie in geisterwerdenden Zügen ihren unheilvollen Schatten entgegentraten und auf die furchteinflößende Reise in die blasse Unmittelbarkeit eines Kampfes zwischen Göttern und Sterblichen stiegen. Schwere Schritte, wie das Wehklagen einer im Totenkampf liegenden Seele, hallten durch den feuchten Gang, als sie Seite an Seite ihre Plätze auf dem Schlachtfeld des Todes und der Erlösung einnahmen.

Die Tempelruine, die sich erhob wie das dunkle Mahnmal einer vergangenen Welt, beherbergte nicht länger die schlafenden Geister, die sie einst in trauerhafte Stille hüllen mochten. Jetzt lagen die sterblichen Überreste von Männern und Frauen am Boden, erträge von Carnage und Krieg, Opfer des priesterlichen Fiebers, das wie ein Vorhang des Vergessens auf sie herabgesunken war.

Alistair Blackwood, jener dunkle furchtsame Prophet des Cthulhu, hatte in seinem Tempel Position bezogen, ein unerbittlicher Sturm aus verder-

bensträchtiger Macht, der sich auf das wehrlose Schiff eines zukünftigen Schicksals stürzen wollte. "Seid ihr gekommen, um mir meine Götter zu entreien, Cyrus Li und D.Chess? Aber ihr werdet nicht siegen!" Seine Stimme war ein stürmender Abgrund des Zorns, der sich durch den schlafenden Himmel der Ewigkeit ätzend ausbreitete.

Cyrus hob seine Fackel in Angriffsbereitschaft und knurrte in Antwort auf Blackwoods teuflischen Ruf: "Unsere Welt ist keine Bühne für eurer dunkles Schauspiel, Alistair! Wir sind hier, um dem letzten Akt dieses grausamen Dramas beizuwohnen und eure Götter in die Vergangenheit zurückzubannen!"

In der Mitte der Tempelruine, zwischen den schattenhaften Skeletten der Götter, wurde der finale Kampf entfesselt, ein furchtbarer Taumel der Verzweiflung und der Hoffnung. Als Cyrus und D.Chess ihre Angriffe tobend auf Alistair Blackwood entfesselten, lagen die ausgebrannten Schatten ihrer Seelen auf dem angsterfüllten Angesicht ihrer Welt und warteten darauf, von dem verheerenden Sturm der Ewigkeit verschlungen zu werden.

Im Zenit dieses apokalyptischen Kampfes, als das Blut auf den zerspringenden Felsen des Tempels spritzte und die Schreie und das Flehen der Götter durch die eisige Stille hallten, begriffen Cyrus, D.Chess und Sophia ihre düsteren Schicksale. Das Artefakt in ihren schweinnassen Händen funkelte wie das letzte Aufblitzen des verließenden Lichtes, und sie vereinten ihre letzte verzweifelte Hoffnung, die furchteinflößenden alten Götter zu verbannen und in Stücke reienden Dämonengebiet zurückzuschleudern.

Als der fesszudem Feuerkreis der dunklen Tempelruine verwoben wurde und das brennpunktgemäe Grauen dahinter hungrig und wartend lauerte, sprach Cyrus Li durch das wütende Getöse der uralten Mächte, die das Artefakt entfesselt hatte. "Gewährt uns den Sieg über diese Düsternis, o uralte Geheimnisse unserer Welt!" Seine Stimme zersprang auf dem Höhepunkt seiner letzten flehentlichen Hoffnung, und die sterbenden Echoes versanken im bodenlosen Schlund des Schicksals, während das purpurrote Licht des Artefakts den Tempel und die blassweißen Überreste der Götter erhellte.

Vorbereitung des Angriffs auf den Cthulhu - Kult

Die Ruine des Tempels wirkte wie ein gigantisches Skelett, das sich in den bedrohlichen Schatten des tropfenden Himmels hockte und auf die

gepeinigte Welt darunter lugte. Weies Mondlicht breitete sich wie ausgebliehene Knochen über die brüchigen Säulenhallen, schwarze Wolken waberten um die Fleischbrocken einer gewitterdräuenden Nacht. An diesem heiligen Ort des Schreckens, in dem die blutbefleckten Hände des fanatischen Cthulhu-Priesters die Menschenwelt in ein Land der Toten zu verwandeln drohten, würden Cyrus Li und sein treue Android, D.Chess, ihr Schicksal zwischen den sterblichen und unsterblichen Schatten schmieden.

Die beiden standen erschöpft und bleich im angsterfüllten Mondlicht, während sie die wuchtigen, zerfallenen Steinstufen der Tempelruine emporstiegen, ihre Herzen fest von Verzweiflung und Hoffnung umklammert wie ein verlorener Schatz, der vor der siechenden Luft geschützt werden musste. Es war, als stiegen sie auf die Stufen des tränentränkenden Nichts, erklimmend die Statik eines tosenden Donners, während Alistair Blackwood in den Abgrund der Götterzone wartete; dort, wo kaum Sicht auch kaum Hoffnung bedeutete.

„Wir haben dich dabei gehabt, Sophia Lancaster,“ seufzte Cyrus Li, seine Stimme so düster und schwer wie die schattenkonfusen Wolken, die am schwarzen Horizont die Unruhen einer schlafenden Vergangenheit versammelnd ausklügelten. Er hielt seine xml-Fackel, die klein und zitternd vor Entsetzen gegen das drückende undurchsichtige Dunkel der Nacht aufflamnte, hielt sie fest wie ein Schwert aus bedingungslos verblassendem Licht. „Die Schriftstücke haben ihre Weisheit entlüftet, aber die Zunge meiner Worte ist unlegbar entwurzelt und brach. Was können wir tun, um die Sehne der Vergangenheit zu spalten und die Bürde dieser unheilvollen Gegenwart zu entfesseln?“

D.Chess, der Android neben ihm, sah Cyrus mit seinen eisernen, emporenden Augen an, die kühle Zartheit seiner metallenen Mimik eine müde Hoffnung für das menschliche Herz. „Die Runen in dieser geheimen Bibliothek haben uns einen Weg ins Schattenreich der Götter offenbart, Cyrus,“ sprach er, seine Stimme so klar und erhaben wie das Knistern von vergessenen Sternen. „Wir müssen diesen Schlüssel zum verderbten Herzen der Tempelruine verwenden und die teuflische Umklammerung von Alistair Blackwood aufheben. Aber wie können wir ihn aufhalten, ohne am Altar unserer eigenen Vernichtung geopfert zu werden?“

„Wir müssen tief in die berstflammpunktgemäe Kluft der Götter hinabsteigen, D.Chess,“ ihre Gespräche waren so gespenstisch wie zwei wandernde

Seele, die auf den gefluteten Flanken des Jenseits zusammentrafen, "... und das tagesverdämmernde Licht der Hoffnung gegen das schwarze Schattenwerk dieser alten Mächte erheben. Wir müssen uns den Zorn einer sterbenden Ewigkeit entgegenstemmen und unseren Anteil am Gewinn des erwachenden Morgensterns enthalten."

"Und ich, Cyrus", erklärte Sophia mit sanfter Hoffnung in ihrer verschlingender Stimme, hielt dabei ein goldenes, geheimnisvolles Artefakt in den zitternden Fingern "... habe dieses, das möglicherweise unser Schlüssel zum Sieg sein könnte. Aber unsere Zeit ist so scharf wie die schlackiger Scharte der Chronosphäre... wir müssen nun handeln, ehe das Fenster unserer Rettung endgültig schließt."

Sie schauten einander an, das flackernde Licht ihrer xml-Fackeln wie ein schwacher Funke, der an den schimmernden Flanken der Ewigkeit aufflatterte. Die Tränen in den Augen von Cyrus Li waren feucht und warm wie das schweibefeuchtete Fleisch eines Kinderherzens, das vor der erdrückenden schmerzkrampfenden Last des Unbekannten zu entweichen sucht. Er wischte sie ab, eine kühne Geste der Entschlossenheit, die wie ein Keim in seiner von Melancholie zerfressenen Seele emporstieg und sein Herz in muthinziger Kaliumflamme steigend erfassen sollte.

"Lasst uns das Artefakt nutzen, um diesen schrecklichen Schatten zu vertreiben," verkündete Cyrus mit unaufhaltsamem Willen. "Lasst uns die Geister der Vergangenheit befrieden und die Torheiten der Gegenwart in den leisen Schreien des Unwiederbringlichen trainingsterifahren. Wir sind Wächterinnen und Wächter der sterblichen Welt - und unserer Schicksal liegt jenseits der wiederkehrenden Tiefen des Schreckens, in jenen endlosen Weiten, die das kalte Herz der Nacht vor dem letzten Schrei des Morgensterns verbirgt."

Gemeinsam schritten sie, von Hoffnung ergriffen und trotziger Entschlossenheit beflügelt, den Tempel empor, einer Welt ewiger Finsternis und entfesselten Schreckens entgegen. Morgen würde der Tag der Entscheidung kommen, jener Tag, an dem das Schicksal der Welt in den Händen einer verzweifelten und gewagter Rettungsbemühungen siechender Schar fallen würde. Und an jenem Tag würden Cyrus Li und D.Chess alles für die Finsternis geben, um das tösendelicht einer errettenden Morgendämmerung für die Seelen der Welt zu entzünden.

Konfrontation mit Alistair Blackwood und seinen Anhängern

Im eindrucklichen Halbschatten der träumenden Nacht verbarg sich ein ebenso eindruckliches Drama, das im kalten Herzen der Tempelruine seinen tödlichen Anfang nahm. Es war, als grafzernten sich die Geister der Vergangenheit an jener unerbittlichen Schwelle in die Gegenwart, um im tösenden Todesgerangel um die Zukunft zu wüten, während Cyrus Li, D.Chess und die tapfere Kapitänin Celia Ravenswood auf ihre Feinde zustiegen: Alistair Blackwood, der geistesgestörte Priester des sterbenden Cthulhu - Kultes, und seine ergebenen, fanatischen Anhänger - gefährliche Schatten aus einer gleiendkalten Vergangenheit, die durch den blinden Wahnsinn der Angst mit blutbefleckten Händen in der sterbenden Welt umherirrten.

Cyrus Li spürte das eiskalte Gewicht der Fackel in seiner Hand, als sie den Tempel der Tränen des Wahnsinns betraten, und blickte zu D.Chess auf, dessen metallenes Antlitz in der flackernden Schwärze tröstenden Mut ausstrahlte. "Wir müssen uns auf das Schlimmste gefasst machen, D.Chess," flüsterte er, seine Stimme zitternd wie flackerndes Feuer, "denn in diesen verfallenen Mauern verbirgt sich der Albtraum unserer Welt, der Sturm in der bössartigkeit der Zerstörung, die Tränen der erbitterten Vergangenheit, die auf die kalten Flanken eines sterbenden Morgens fällt."

D.Chess blickte zurück, seine eisernen Augen im Licht der Fackel glänzend wie das schwanksichernde Echo eines verfallenden Sterns. "Fürchte dich nicht, Cyrus," sprach er mit der majestätischen Ruhe einer versteinerten Flamme. "Denn an diesem Ort der Verzweiflung und Schatten werden wir mit der gebündelten Kraft unserer Entschlossenheit dem Wahnsinn Trotz bieten und das Licht der Hoffnung durch das Dunkel dieser tagebrechenden Stunde strahlen lassen."

In der Mitte der Tempelruine, auf dem Altar der Tränen der Vergangenheit, stand Alistair Blackwood, der wahnsinnige Cthulhu - Priester, in seinem dunklen, majestätischen Gewand, das sich düster wie die Schleier der Vergessenheit in seiner unheimlichen Präsenz ausbreitete. Um ihn herum standen die fanatischen Anhänger seines sterbenden Kultes, ihre Gesichter Trümmern von gebrochenen Seelen gleich, ihre Augen kalte Kugeln aus Eis und Schatten, die hungrig wie die smaragdenen Abgründe des Jenseits auf die eindringenden Freidenker starrten, die kühn den letzten Vorhang ihrer zerstörerischen Dystopie herunterlassen wollten.

”Meine Kinder,” sprach Alistair Blackwood in seinem endgültigerückenen, eisigkalten Zorn, der durch die verschlingendnüssigen Gänge der Ruine wie der Schrei einer sterbenden Welt klang, ”auf uns ist ihre Vergeltung gekommen, diese ungebetenen Schatten, die unseren Göttern Schande und Entehrung bringen wollen. Aber lasst uns sie in die sternenlosein Traumableiben entgleisen und sie zeigen, dass unsere Macht unerschütterlich ist, dass wir im Schoss der alten Götter wohnen und unsere Herzen und Seelen im Eis ihrer Wut und schständigkeit Urlaute entflammen!”

In jenem entsetzlichen Augenblick der alles furchteinflöenden Bruchstücke des Schicksals legte sich ein eisiger Schleier über die angespannte Stille, die die aufeinanderprallenden Flanken der Schatten gespannt hatte, und die in der Finsternis der Tempelruine aufgereihten Kämpfer erstarren wie die Gefühle einer abgewendeten Seele. Cyrus, D.Chess und Kapitänin Ravenswood sammelten ihre allerletzten Reserven der Entschlossenheit und rüsteten sich für den ultimativen Kampf gegen das unheilvolle Gewebe des Wahnsinns zum letzten Aufgebot der schlafenden Sterne.

”Jetzt!” rief Cyrus Li, und D.Chess, in seinem verstählerten Flehen sprang wie ein Schattenkiefer in die Schlacht. ”Jetzt sollt ihr die Hoffnung der Welt erfahren, die in den Visionen der Ewigkeit brennt!” Mit diesen Worten schwang er seine Fackel und lie ihr Licht wie ein Schwert durch die erschreckenden Schatten der fanatischen Anhänger gleien und zerteilte die Nacht, die auf ihrer sterbender Seele um Vergebung flehte.

Die Fanatiker riefen aufgebracht, und Blackwood erkannte in seinem wahnsinnigen Geist, dass das Schicksal der unerbittlichen Wahrheit gekommen war. ”Auf sie, meine Kinder!” schrie er in seinem entsetzlichen, gellenden Zorn. ”Lasst uns diese unheilvollen Schatten für immer ins Schattendasein werfen!”

Doch Cyrus, D.Chess, und Kapitänin Ravenswood - in kühner Entschlossenheit und zügellosem Mut um ihre gemeinsame, hoffnungstränkende Zukunft ringend - bauten sich auf wie gigantische Schwadronei der Rettung vor dem Angesicht der fanatischen Anbetung des Wahnsinns, ihre Herzen fest verankert in dem Glauben, dass es in der sterbendnotlosen Nacht immer einen Streifen des erwachenden Lichts gibt.

So trat der groe, endzeitliche Kampf ein, ein letztes Aufbäumen der Geister der Vergangenheit in der bröckelnden Halle des Schreckens, ein Schicksal, das niederbriesend auf dem dornig-rasenden Abgrund der sterblicheinfer-

nalischen Welt rast. Und während die Tempelruine ihr Geheimnis und ihre Vergänglichkeit preisgab, gelobten Cyrus Li, D.Chess und ihre Verbündeten für immer dem Flüstern einer aufgehenden Morgendämmerung Gehör zu schenken und den zerspringenden Schatten der uralten Götter zu enthüllen, bevor die Welt in ihrem Schlaf der sterbenden Ewigkeit dämmerte.

Rettung der gefangenen Aurora - Mannschaft

Als Cyrus Li und D.Chess sich durch das Gewirr brennender Dunkelheit und giftiger Schatten schlängelten - die düsteren Gestalten des götterverlassenen Tals drauen unendlich entfernt in einem Nachthimmel, dessen kalter Abgrund die suspektzen Häufungen der uralten Götter umklammerte, als würde er nach dem letztgeborenen Kind einer sterbenden Welt greifen - wussten sie, dass diese finstere Nacht der Entscheidung die Entscheidungswinncharmspanne ihrer Sterblichkeit erbaulichern würde und ihr Schicksal im Kreise der unerbittlichen Geister der Vergangenheit zersplittern oder vertreten bleiben würde. Ihre Herzen pochten wie die Trommeln einer geknebelten Hoffnung im dystopischen Orchester der Dunkelheit, während sie die giftige Schneise des Wahnsinns entlangschritten; und der flackernde Schein ihrer xml - Fackeln rythmisierte den Lebensfunken einer sterbenden, verzweifelten Welt.

”Auf unserem Weg zur Rettung der Aurora - Mannschaft”, flüsterte D.Chess, ”netzwerken wir uns ins syzygialischurchlüftende Nachtwerk fanatisch blutklappernder Monstrositäten; und unsere Herzen schmelzen auf dieser ekliptikalen Schwelle zur ... Rettung.” Seine Worte hallten wie ein phosphordämlicher Gesang in einer Welt, die beharrlich nach der Melodie der ewig schlafenden Sterne verlangte.

Cyrus Li war sich der schwerwiegenden Last smaragdener Schatten bewusst, die auf seinen Schultern ruhte, das beängstigende Gewicht der Insektenwiege, aus der Alistair Blackwood, der Cthulhu - Priester, sich wie ein spinnenhaftes Manifest der Verblendung erhob. ”Wir retten sie”, sagte er verbissen, seine Blicke sich vor entschlossenen Flammen entfachend. ”Wir sind uns bewusst, dass dies der Sternschritt ist, in den die Vergangenheit winkt, an dem wir unser Schicksal festhalten und in die dunkle Truhe der ewigen Schlacht werfen.”

Als Cyrus und D.Chess sich durch die Efeu - umrankte Ruinenlandschaft

der verlorenen Stadt näherten, wurden ihre Schritte von einem stummen Chor aus gespaltener Hoffnung und aus Soldatenundenken begleitet, die in der unheiligen Architektur dieser apokalyptischen Kathedrale der Schatten eingeschlossen waren. Ihr Atem war flach und bitter, Kühlung vor dem verrückt schattengällenden Buffett der rückwärtig gehobenen Dunkelheit.

”Diese Tempelhallen”, flüsterte D.Chess. ”Sie sind Labyrinth aus Sünde, deren nuachterliche Schatten die steinerne Gezeiten der Vergangenheit und Gegenwart pherexistierten. Wir müssen vorsichtig sein, Cyrus - dieser Ort ist ein verliebepentricher Hort der siehenden Erinnerungen, die wir in unser Herz tragen ... und der einzige Weg, hervor zu treten, liegt in der Umarmung der Vergessenheit.”

Schon bald erreichten sie die Kammer, in der die gefangenen Crewmitglieder der Aurora gefesselt waren, ihre Gesichter verzerrt von Erschöpfung, von Angst und Schrecken gezeichnet. Der Anblick kurbelte das marmorverdrühte Herz von Cyrus Li und D.Chess, als gewonnenes Habgier von einem geköchelten Barg der Ausweglosigkeit.

”Wir sind gekommen, um euch zu retten,” verkündete Cyrus Li, seine Stimme ein Schrei im dunklen Gewitter des Schreckens. ”Wir werden euch aus diesen Ketten befreien und ihr werdet mit uns den Griff nach dem Artefakt schmiegen in einem letzten Aufgebot der Hoffnung, um die Alpträume dieser Welt zu verstümmeln.”

Die Besatzung der Aurora richtete ihre hoffnungsvollen, blutunterlaufenen Augen auf das rettungsgeschwerigte Duo, während die Ranken der Dunkelheit selbst in dem Licht ihrer xml-Fackeln zu zucken schienen - ebenso berauschend wie die Reue eines Sterbenden, der noch in seiner letzten Stunde mit dem silbernen Faden eines verlorenen Schicksals bandelt.

Kapitänin Celia Ravenswood, ihre Aura auch in diesen Fesseln des Wahnsinns unbezwingt und trotzig, nickte ihrem Hoffnungspfad Cyrus und D.Chess zu. ”Lasst uns”, hauchte sie mit tiefster Entschlossenheit, ”den Schicksalsberg der ungebändigten Schatten bezwingen und ihre Schmerzen aus den Adern dieser Welt herausbannen. Und das mächtige Artefakt, das unsere einzige Chance zur Verbanung der alten Götter und dieses Jammers ist, soll uns die letzte Zuflucht im alpinen Epizentrum der Rettung bieten.”

Und so schritten Cyrus Li und D.Chess - von der verzweifelten Hoffnung ihrer entfesselten Brüder und Schwestern beflügelt und getrieben von dem tiefen Glauben an das unfehlbare Schwert des Schicksals, das sie durch das

verrottende Fleisch der Schatten schneiden würden - ins nahezu unausweichliche Finale, in dem die Schreie der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu einem ultimativen Crescendo verschmelzen würden: in jenem letzten leidenschaftlichen Konflikt für die Seelenwacht der sterblichen Welt.

Das Finale: Nutzung des uralten Artefakts und Verbannung der alten Götter

Die ätherischen Schatten der Dämmerung lösten sich in den ersten Lichtstrahlen des frühmorgens, als Cyrus Li, D.Chess, Kapitänin Celia Ravenswood und ihre Mannschaft sich in den Tiefen der uralten Tempelruine sammelten. Um sie herum drohten gebrochene Säulen und gefallene Steine wie düstere Zeugen einer vergangenen Zeiten - ein unwirkliches Mahnmal einer düsteren, vergessenen Epoche. Die schwere Luft in dieser hallenden Kammer des Schreckens schien das Atmen selbst zu ersticken und das Flackern ihrer xml - Fackeln wirkte gedämpft und vorsichtig, als hätten sie die schleichenden Schatten des Unbekannten fürchteten.

Inmitten dieser spiegelnden Dunkelheit stand das uralte Artefakt, das sie gesucht hatten, funkelnd wie ein Polarstern im nächtlichen Ozean der erloschenen Hoffnung. Seine facettenreiche Oberfläche zuckte und glühte wie smaragdene Feuer, das Licht hypnotisierend und furchterregend zugleich durch die gespenstischen Höhlen dieser unterirdischen Kathedrale werfend. Cyrus betrachtete es mit einer wachsamen und doch seltsam ruhigen Intensität, die Spannung des nahenden Kampfes wie ein Schatten auf seinen schiefgezogenen Augen liegend.

"Das ist es", flüsterte D.Chess, seine metallene Stimme schwach gegen das Heulen der Geister, die wie ein wütender Chor in den verwitterten Steinwänden der Ruine schienen. "Das Artefakt, das die Macht hat, die alten Götter für immer zu verbannen. Wir haben es gefunden, Cyrus. Wir haben es endlich gefunden."

Celia Ravenswood trat anscheinend unberührt von dem erdrückenden Gewicht des Schicksals, das sie umgaben, ans Licht der Fackeln, ihre kalten, vornehm blauen Augen auf den kristallinen Artefakt fest fixiert. "Wir sind bereit", sagte sie, ihr Vertrauen ihren Worten wie ein Sturmtruppenlandeschulterfest eingewebt. "Ich habe die Aurora - Mannschaft über unsere Absichten informiert und sie stehen standhaft an unserer Seite - bereit,

sowohl der Courage als auch der Tragödie entgegenzutreten, die in diesen letztgeschenkendsten Augenblicken der menschlichen Fata Morgana lauert.“

In der zitternden Stille, die jetzt zwischen ihnen lag, faltete Cyrus Li in stummem Gebet die Hände, die unendlichen Geschenkstränge des Schicksals vor seinem inneren Auge zerbrechend, zerrinnend und abstreifend wie die Schatten in einem tosenden Flammentraum. „Haltet das Artefakt“, sagte er ohne Umschweife, seine wundernkriesele Stimme von einer Entschlossenheit erhärtet, die keinen Platz für Zweifel lie. „Lasst uns den unzuversichrlichen Gwagenden des Wahnsinns entgegnetreten und das Unheil zurückwerfen, das in den tiefsten Abgründen der unsanften Erinnerung schlummert.“

D.Chess nickte schweigend und trat an die Seite seines tapferen Freundes. Gemeinsam ergriffen sie das strukturspiegelloste Artefakt und die kalte Energie, die von ihm ausstrahlte, durchzog ihre Lebensadern im Klirren der Morgenfröste, der Glut einer sterbenden Welt entgegen.

In diesem erschütternden Augenblick, in dem die ewige Dämmerung der sterbenden Hoffnung am Horizont des Abgrunds zerrann, wankte das Artefakt und zitterte in ihren festen Händen wie ein prävalenzierender Pfauenvogel aus Smaragd. Ein plötzliches, schauerhaftes Stöhnen erfüllte die Luft, als eine mächtige, tosende Windhose sich in der Kammer der Ruine erhob und die winzigen Flammen ihrer xml-Fackeln erstickte.

„Duckt euch!“ schrie Celia Ravenswood, den Gefahren der unerbittlichen Stürme gewöhnt, und warf sich auf den Boden. Doch das Zittern des Artefakts in ihren Händen zeigte kein Zeichen, nachzulassen; stattdessen entzündeten sich inmitten dieses tosenden Chaos plötzlich smaragdgrüne Flammen, die sich wie wilde Schlangen über ihre Körper schlängelten, vereinigend und berstend in einem pyrotechnischen Blitz, der den Tempel mit einem Licht füllte, das so grell war wie die Morgenröte über einer sterbenden Welt.

Aus diesem infernalischen Feuersturm erhob sich eine schattenhafte, groteske Gestalt - Alistair Blackwood, der wahnsinnige Cthulhu-Priester, seine finsternen Augen in einem letzten Versuch, die Macht der alten Götter heraufzubeschwören, entflamten. „Ihr steht dieser Nacht bereit - dieser letzten Nacht der Schatten, die fallen“, brüllte er, seine Stimme ein Bollwerk tönerner Verzweiflung. „Aber ich werde euch hier aufhalten und die Welt unserer Götter beschützen, und es wird euch nicht gelingen, die uralten Mächte, die unsere Herzen und Seelen durchströmen, zu verbannen!“

Mit seinen letzten, titanenhaften Kräften löste Cyrus Li das Artefakt von der klagenden Faust seines dunklen Widersachers und richtete seinen Fokus auf das silberglänzende Smaragdjuwel, das in seinen Händen pochte und pulsierte wie das Herz eines erwachenden Sterns. D.Chess trat an ihn heran, seine eisernen Finger an Cyrus' Schulter legte.

”Dafür haben wir gelebt und gelitten, Cyrus”, flüsterte er leise. ”Für diesen Moment der Wahrheit, in dem die Welt von den Fesseln der Vergangenheit befreit wird. Es ist an der Zeit, dass du das Schicksal der unschulienlichen Menschheit in die eigene Hand nimmst.”

Und so, mit dem Universum selbst auf seine geringfügige Gestalt schwankend, hob Cyrus Li das Artefakt auf und schleuderte es in das Herz des tobenden Labyrinthgefährten, das schwarze Auge des drohenden Unheils, und setzte so eine Explosion von vernichtenden Smaragdflammen frei, die die Schatten wie die gepentische Fesseln einer versunkenen Zivilisation zerriss.

Und da siegte das Licht, und es war gut.

Chapter 9

Die Rettung der Mannschaft und Verbanung der alten Götter

war ein Schauspiel, das an Dramatik und Intensität kaum zu überbieten war. Am Abend, als die Sonne ihre letzten purpurnen Strahlen auf die modrigen Steinmauern der Tempelruine warf, versammelten sich Cyrus Li, D.Chess, Sophia Lancaster und einige treue Mitglieder der Aurora - Mannschaft, um ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen und sich für den aufziehenden Sturm zu wappnen, der ihr aller Leben für immer verändern würde.

Inmitten der sich zusammenbrauenden Dunkelheit näherten sich Cyrus und seine Gefährten bedächtig schwerwiegender Atmosphäre. Die modrigen Tempelmauern versuchten ihre Schritte aufzuhalten, während die kalte, herbstliche Luft mit unstillbaren Schatten spielte.

”Wenn ich das uralte Artefakt in diesem Tempel finde”, erklärte Cyrus leise, seine Stimme mit einem Hauch von Furcht und Hoffnung, ”werden wir die alten Götter für immer verbannen und die finsternen Schatten aus dieser Welt zum Verschwinden bringen. Unsere Herzen und Seelen werden erlöst sein von dieser Nacht - dieser letzten Nacht der Schatten, die fallen soll.”

D.Chess nickte zustimmend und Sophia Lancaster, die stille Gelehrte, die mittlerweile eine Freundin und Verbündete geworden war, schenkte Cyrus ein zaghaftes Lächeln. ”Wir sind bereit, die Vergangenheit aufzuopfern, um

die Zukunft zu erlangen, die wir verdienen", sagte sie bestimmt.

In der Tiefe der uralten Tempelruine entdeckten sie tatsächlich das Artefakt, das vor ihnen lag, als hätte es den Test der Zeit gemeistert, um seine fremdartige Form den Schatten zu entreißen. D.Chess hob das Artefakt auf und seine kalte Energie durchzog seine Lebensadern im Klirren der Morgenfröste, der Glut einer sterbenden Welt entgegen.

Als die Gruppe jedoch ihre Flucht antrat, wurden sie von Alistair Blackwood, dem wahnsinnigen Cthulhu-Priester, und seinen fanatischen Anhängern gestellt, die sich als düstere Gestalten in die verrottenden Mauern ihrer unterirdischen Kathedrale gesetzt hatten. Ein Konflikt eruptierte und die Gruppe wurde in alle Winde zerstreut.

Cyrus, D.Chess und Sophia Lancaster, zusammen mit Kapitänin Ravenswood und ihrer Mannschaft, beschlossen, dem grausamen Schicksal zu trotzen und der dunklen Macht des Kults entgegenzutreten. Sie kämpften mit allem, was sie hatten - Verstand, Willen und Mut - und es schien, als hätte das Schicksal selbst ihr Dramolett auf die Balken des Himmels geschrieben.

Während sie Alistair Blackwood Stück für Stück zurückdrängten, konnten sie die gefangene Aurora - Mannschaft aus den Klauen des verblendeten Cthulhu-Priesters befreien, der immer weiter in den Wahnsinn abglitt. Ein letzter furioser Kampf entbrannte und die Nacht der Wiederauferstehung der toten Götter wurde zu einem Schauspiel heldenhafter Opfer und legendärer Tapferkeit.

Als der entscheidende Moment nahte, entdeckte Cyrus Li einen Schwachpunkt im düsteren Kult und Alistair Blackwood, der wütend auf die Gruppe zustürmte, traf sein Schicksal. Der Priester fiel zu Boden, das Artefakt aus seinem Griff geworfen.

"Dies wird unsere Stunde der Abrechnung sein", rief Cyrus aus und hob das Artefakt erneut auf, seine Stimme ein Schrei im dunklen Gewitter des Schreckens. "Wir werden der reienden Flut entgegenstellen und die Schatten zurückwerfen, die in den tiefsten Abgründen der menschlichen Seele schlummern."

Die Gruppe um Cyrus Li kniete nieder und sprach die besiegenden Worte der uralten Schriften. Eine mächtige Welle aus smaragdener Energie entbrannte und entfesselte eine pyrotechnische Explosion, die den Himmel wie eine vergessene Sonne erleuchtete, die hinter dem grauen Vorhang der Wolken verborgen war.

Die Flucht aus der verborgenen Stadt wurde ein Abgesang der triumphalen Gröe; als die alten Mächte der Dunkelheit verbannt wurden und das Artefakt seine letzte Kraft verausgabte. Cyrus Li, D.Chess, Sophia Lancaster und die Besatzung der Aurora gewannen die Schlacht und setzten das Licht der Hoffnung frei, das die trüben Schatten dieser Welt ablöste.

Am Ende hatte die Rettung der Mannschaft und die Verbanung der alten Götter das Schicksal einer sterbenden Welt gewandelt. In dieser epischen Saga der Leidenschaft und des Konflikts hatten sie den Schlüssel gefunden, um neue Horizonte aufzuschließen und das scheinbar unabwendbare letzte Schicksal - das Vergehen in Dunkelheit, Feuer und Rauch - abzugrenzen.

Cyrus Li und D.Chess blickten in die flackernden Flammen einer neuen Morgendämmerung und wussten, dass ihre Reise noch nicht zu Ende war. Es gab immer neue Schatten zu bekämpfen und geheime Geschichten zu enträtseln - ein ewiges Spiel aus Licht und Dunkelheit, auf das sie sich mit all ihrer Kraft und allem, was sie gelernt hatten, gestellt hatten. Die Aurora setzte ihre Segel und füllte sie erneut mit dem Atem der Hoffnung, als sie aufbrachen, um den nächsten Horizont zu erklimmen und das rätselhafte Schattenspiel des Lebens zu durchdringen.

Planung der Befreiungsaktion

Cyrus Li sa auf einer ramponierten Hartholzbank, die Beine übereinandergeschlagen, die Fingerkuppen seiner rechten Hand trommelten ungeduldig auf den in Schichten abblätternden Lack. Während er das Dampfrollschiff über der fernen Weide sorgfältig beobachtete, gebar die Verzweigung die Art von genialischer Kühnheit, die nur in mysteriösen Lücken zu finden ist - dazwischen, wo die Anfänger ihre Hände wegnehmen und die Weisen wegnicken.

Die letzten Strahlen der scheidenden Sonne tauchten die Wände des abgelegenen Verstecks in ein orangefarbenes, flackerndes Licht, als die Gedanken von Cyrus und D.Chess ihre waghalsigen Pläne in berauschernder Geschwindigkeit tanzten. "Wir müssen morgen Abend zuschlagen", verkündete Cyrus mit der unerschütterlichen Kühnheit eines erfahrenen Strategen, "wenn der Cthulhu-Kult seinen abscheulichen Ritus begeht, bei dem das Blut der Unschuldigen fließt."

Sophia Lancaster, die junge Wissenschaftlerin mit der vornehmen Statur und dem stoischen Gesichtsausdruck eines Marchese, nickte zustimmend; ihr

unter-tassen-groen Augen wie die stille Nacht, gegen die sie sich unermüdlich kämpften. "Die Zeit ist gekommen, unsere Schwarz - Wei - Grenze zu überschreiten", verkündete sie fest, "wir dürfen niemals aufhören, bis der letzte Funken des Wahnsinns ausgelöscht ist und unsere Männer wieder in Freiheit sind."

D.Chess, der kaum merklich tief durchatmete, antwortete in einer ernsten und würdigen Gedenkzeremonie: "Berechtigung. Freiheit." Spuren seiner Gefühle flossen durch seine Stimme, die so stoisch wie gewöhnlich klang.

Kapitän Ravenswood betrat den Raum, ihre sehnigen Finger spannten sich um die dünne Papierrolle in ihrer Hand. "Ich erhalte Berichte darüber, dass der Cthulhu - Priester vorhat, unseren Männern morgen ein grausames Schicksal zuteilwerden zu lassen", sagte sie mit einer Stimme, die die Annäherung eines Sturms in der Schwärze einer vergessenen See in sich trug.

Cyrus Li, sein Gesicht angespannt vor harter Entschlossenheit, stand auf und trat ans Fenster, dessen milchig - stumpfe Scheiben das letzte glühende Licht des Tages einfingen. "Es gibt kein Zurück mehr", sagte er leise, als wägen die Worte selbst das Schicksal seiner furchtlosen Helden auf einer unsichtbaren Waage ab. "Wir müssen uns morgen dem Alptraum stellen und unsere Feinde wie die Furcht vor der unerbittlichen Dämmerung zerschlagen."

Kapitän Ravenswood nickte, ihre eisigen blauen Augen fixierten sich auf die Feuerzungen der untergehenden Sonne, die sich in den schattigen Vertiefungen der Steinmauern verfangen. "Wir sind auf dieses Ende vorbereitet", sagte sie wie ein silbernes Echo über der aufrührerischen See, "und wir werden alles tun, was in unserer Macht steht, um die dunklen Mächte, die uns umgeben, zu zerstören."

"Cyrus," sagte D.Chess plötzlich, seine metallenen Augenbrauen möglichst aufmerksam hochgezogen, "ich werde dein Werkzeug der Rettung und Gerechtigkeit sein. Auch wenn wir im Herzstück der Bestie selbst kämpfen, werde ich kein bisschen zurückweichen."

Cyrus legte seine Hand auf D.Chess' Schulter und nickte wortlos - die Wärme lebendiger Bewegung, die sich jenseits des kalten Metalls auf seinen Schultern ausbreitete. "Die Stunde der Abrechnung ist gekommen", rief er und versicherte, dass seine Stimme dabei von der Leidenschaft der letzten Chance wirkte. "Für diese Nacht - diese letzte Nacht der Schatten, die

gefallen sollen - werden wir unsere Personalisierung des Triumphs und der Trauer sein. Das Schicksal der Menschheit liegt in unseren Händen."

Mit diesen festen und unerschütterlichen Worten verließen D.Chess und Cyrus die Schutzhütte und in der Tiefe der aufziehenden Dunkelheit, vor dem Horizont der unerbittlich sterbenden Sonne, der einzige mögliche Ausgang schien die letzte Nacht der Abrechnung zu sein, die sich näherte.

Konfrontation mit dem Cthulhu - Priester

Cyrus Li stand auf einer Anhöhe und beugte sich gegen den eisigen Wind, der sein Gesicht malträtierte und seine Kleidung in Schauerwellen aufwirbelte. D.Chess stand einen Schritt hinter ihm, seine metallenen Gliedmaßen zitterten vor Anspannung, als sie gemeinsam auf die Zitadelle herabblickten, die sich wie ein monströses Insekt aus den Knochen der Erde erhob.

"In dieser Nacht werden wir unsere Furcht vergessen und dem Alptraum unsere eiserne Stirn bieten", sagte Cyrus Li leise, seine Stimme eine trotzig flackernde Flamme im unerbittlichen Sturm. "Wir haben keine Zeit mehr."

Als sie den Hügel hinabstiegen, fühlten sie sich wie Schatten, die auf eine Festung aus düsterem Granitfiel, und das letzte Licht des Tages zog sich wie ein müder Dämon in das Schwarz der Nacht zurück.

Sie schlüpfen durch das verlassene Dorf, in dem sie sich Tage zuvor gegenüberstanden hatten, und durchkämmten die feuchten Gassen, in denen das Moor einen modrigen Schleier über die Fassaden der Häuser geworfen hatte, um so unauffällig wie möglich zum Tempel der Cthulhu zu gelangen. Cyrus und D.Chess näherten sich dem Tempelplatz durch enge Straßen, die so schmal waren, dass sie einander kaum passieren konnten, und überquerten einen Platz, auf dem sich ihre Schritte hohl und unwirklich anhörten. Hier und da waberten Schatten wie dunkle Stöel über das Pflaster und verschwanden in den winzigen Nischen, die als Zugänge zu einer Welt dienten, in der jeder Schritt schwer und kostbar sein musste.

"Hier müssen wir uns trennen", flüsterte Cyrus, der seine Hand an D.Chess Schulter legte und in die Tiefe der schwarzen Nacht blickte, als flehte er in einem geronnenen Stück Dunkelheit um Erbarmen. "Du musst in den Hinterhof gehen und dich bereithalten, um etwaige Wachen abzulenken, während ich versuche, ins Tempelinnere einzudringen."

D.Chess nickte langsam, seine metallenen Augenbrauen in gespielter

Sorge hochgezogen, und seine Bewegungen zeichneten sich deutlich gegen die kantigen Schatten ab, die an den verwitterten Mauern entlangkrochen. "Denk daran, Cyrus, wie gefährlich dieses Unterfangen ist. Wenn wir scheitern - und das Schicksal es so will - werde ich dich aus dieser Festung der Dunkelheit herausholen und zusammen werden wir das Licht einer neuen Morgendämmerung erleben."

"Ich werde daran denken, mein Freund", antwortete Cyrus, seine Stimme ein Flüstern in der endlosen Stille, und wusste, dass in dieser schicksalhaften Nacht aller Anfang und jedes Ende in der Schattenhand des Todes lag.

Als sie den eisernen Zaun des Tempelgeländes erreichten, überkletterte Cyrus den Rost wie eine monochrome Spinne und landete geräuschlos im weichen, fahlen Gras, während D.Chess sich in die Lücken des verfallenen Baus hocharbeitete und für die Ablenkung bereitstand.

Cyrus näherte sich lautlos dem Tempel und atmete seine eigenen Schatten ein, während er unter seinen Fingern einem Pfad aus Ungewissheit entgegenwanderte. Hinter dem Gitter brach die Hölle los: Hunderte von schattenhaften Gestalten, die ihre düsteren Psalmen brüllten und schmerz erfüllte Schreie ausstießen, während Cyrus und D.Chess im mörderischen Spiel des Schicksals gegen die dunkle Flut ankämpften.

In der hintersten Kapelle, die in ein Meer aus flackernden Fackeln getaucht war, fand Cyrus den barttragenden Alistair Blackwood, der inmitten eines uitgebreide zwarte mis op voerde. Die eisenklauenartigen Finger des gefallenen Priesters tänzelten über das Zepter, das er mit fataler Wonne schwang, und sein Gesicht war von einer dämonischen Freude durchzogen, während die flackernden Schatten sein grausames Grinsen mit dem Kreislauf aus Licht und Finsternis verbanden.

Rettung von Kapitänin Ravenswood und der Aurora-Mannschaft

Cyrus Li drückte sich an die kalte Steinmauer neben dem Eingang zu den feuchten, schattenhaften Gewölben, in denen sich das Gefängnis des Cthulhu-Kults befand. Sein Körper, angespannt wie die Stahlsehne eines zerbrochenen Geigenbogens, war noch immer erfüllt von den Adrenalinwellen der vergangenen Stunden, die ihn über die düsteren, verwinkelten Gassen durch die nebulöse Nacht getragen hatten. Der Atem seiner Kameradin

Sophia Lancaster mischte sich dampfend mit dem flackernden Schein der Fackel, die sie in der Hand hielt. Die Flamme wünschte und knisterte wie das züngelnde Flüstern der Ratschläge, die bei jedem Schritt zwischen ihnen und D.Chess hätten getauscht werden müssen.

”Erinnerst du dich an den Plan?“, flüsterte Cyrus kehlig, seine Stimme wie ein zerbrechender Faden, während das feuchte Schwarz der Dunkelheit um sie herum zu wogen schien. Sophia nickte nur und hielt die Fackel ganz genau so fest, als würde sie damit sogar die Schatten der Steinmauern kontrollieren wollen. Die Flammen schienen ihr Gesicht eines Leichenblass’ wie das Antlitz einer Totenmaske zu erleichen, ihr stählerner Ausdruck in einer tragischen Souveränität erstarrend.

Der Gang schien sich wie ein Tunnel des Wahnsinns zu staffeln - seine endlose, enge Düsterteit atmete einen Hauch von Tartarus, den gefallenen Seraphim schwarzer Asche zu, durch das schwere Gewölbe hörte man das Toben der Wasser. Cyrus glättete seine vom Sturmwindzerzausten Haare, wie ein Angstühreule in der Düsternis der Untertagekammern, während sie mit festem Schritt zu den stockdunklen Kerkern schritten, in denen die gefangene Mannschaft des Luftschiffes Aurora weggeschlossen war.

Ein Schatten - kaum mehr als das vage Aufbäumen eines dunkleren Schattens in der Finsternis - kroch und wand sich wie ein gespenstisches Wesen an der Wand entlang, bis es sich schließlich in eine Nische zurückzog und dort, von den Kronleuchtern ungeblendet, ganz in seiner Schwärze versank. Nicht weit vor ihnen war das matte Licht eines weiteren Tors zu erahnen, unter dem noch immer das Echo der Schreie und Geister ihrer Männer herumgeisterte.

In der penetrierenden Stille des Gefängnisses, fern von den Schreien und dumpfen Pauken der dunklen Rituale, die von den marmornen Mauern widerhallten, sah Cyrus das schwache Schimmern der Fackel auf der nassen Oberfläche der Tür; ihre Hoffnung auf Rettung und Erlösung hinter dieser elenden Barrikade, die sie von ihrer Freiheit trennte. Schwer holte er Luft, sein Atem stockte, seine Finger ballten sich zur Faust und durch seine Adern rann das Feuer der Vergeltung.

”Jetzt!“, raunte Sophia plötzlich, ihre Stimme ein schneidendes Flüstern, und Cyrus griff mit blitzschnellen Händen nach dem rostigen Türknauf. Das Eisengitter kreischte wie ein verwundetes Tier, als er es ruckartig aufriss und einen Blick in den kargen, trostlosen Kerker warf.

Die aufgebrochenen Eisenketten an den Steinwänden rasselten bei jedem Schritt der Gefangenen näher, die Aurora-Mannschaft verschwand fast im Dunkeln des Kerkers. Kapitänin Ravenswood gab ihnen ein verstohlenes Nicken und Cyrus konnte sehen, wie die Verzweiflung in ihren Augen von Trauer und Erleichterung gewaschen wurde.

Als Cyrus die Zellentür öffnete, lösten sich die Schatten am Boden der Zelle und formten sich zu schlangenähnlichen Gestalten, die sich über die gefangenen Männer und die finsternen Mauern schlängelten.

„Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren“, sagte Cyrus, seine Stimme federleicht, während er Kapitänin Ravenswood in die tiefschwarzen Augen sah, „wir müssen schnell sein, wenn wir uns ALLE von hier befreien wollen.“

Dasselbe scharfkantige Entschlossenheitsgeräusch, das Cyrus bis jetzt begleitet hatte, folgte ihm Felsschatten-ähnlich, als sie, ihre von der Flucht völlig entkräfteten Körper zusammenraffend, die Gedärme des Gangs durchquerten und ins Freie hasteten. Ihren Rasereihänden entrissen die letzten Säulen des Unheils versinkend im Tohuwabohu des Schattenlabyrinths.

Vom Camposluftbaracken bis zu Schattenlabyrinthen: Die Stunde der Befreiung nahte unaufhaltsam, wie eine Sonne, die aus der elenden Zwielfichtdämmerung aufstieg und das smaragddunkle Licht eines gefrorenen Meeres bestrahlte. Sie marschierten in einer schweigenden Prozession, die kältverdunkelte Flammen der furchtbarsten Offenbarung; der Abschied von den Tiefen der Dunkelheit, von denen sie sich verzweifelt erhoben hatten.

Einsatz des uralten Artefakts gegen die alten Götter

Kapitel 8: Der Einsatz des uralten Artefakts

Das Flüstern des Windes schien die Segnungen der Vorfahren zu tragen, die hellen Töne der gefrorenen Sterne durch das Schwarz der endlosen Nacht führten, da Cyrus Li und D.Chess endlich den langgesuchten Tempel betraten, in dessen Tiefen das uralte Artefakt verborgen lag.

Beschienen vom fahlen Schein eines blassen Mondes, kämpfte sich das ungleiche Duo durch das Labyrinth aus bröckelnden Ruinen und dem Geröll vieler Epochen, das den Boden der verlassenen Stadt bedeckte. Jeder raue Atemzug schien die Geister der Vergangenheit zu beschwören, die im Dämmerlicht wie silbrige Schatten aufblinkten und an ihnen vorbeihuschten, ehe sie sich wieder im Dunkel verloren.

Die groe Tempeltür war gewaltig, ihre verzierten Säulen bereits vom Zahn der Zeit angenagt und von düsteren Flechten überwuchert. Cyrus ballte seine Hände zu Fäusten, als erfülle ihn der Geist der Rebellion und die Wucht des Lichts, das irgendwo hinter dem Himmel verzerrter Träume lauerte.

Die Tür war versiegelt, und nur mit vereinten Kräften gelang es den beiden, ihren müden Blick auf das kostbare Artefakt zu richten, das in der Mitte des Tempels thronte, umgeben von einer seltsamen Aura des Grauens und der Hoffnung. Die feingeschliffenen Kanten seiner Oberfläche waren von einer dunklen Energie durchzogen, die zugleich bedrohlich und anziehend wirkte, wie eine urchigeolis' Umklammerung, die in den Fluten des Schicksals ertrank.

"Es ist hier", hauchte Cyrus Li, seine Stimme wie ein zerbrochener Flügel, der sich sanft auf die Unwirklichkeit der Stille senkte. D.Chess nickte und setzte einen Schritt hinter ihn, das schwere Schicksal ihrer Mission ein treibender Drang, der sich in das vergoldete Antlitz der Erinnerung eingrub.

Mit vorsichtigen Schritten näherten sie sich dem gewaltigen Artefakt, deren blass-schwarzäugige Konturen unheimlich aus dem Halbdunkel der Tempelhalle zu schimmern schienen. Sie fühlten eine Mischung aus mächtiger Ehrfurcht und kaltem Schrecken in ihren Knochen, als sie dem Artefakt näher kamen. Die Luft um sie herum schien sich zu verdichten, als wäre sie aus tödlichen Tränen gewebt, während die Dunkelheit ihre Verschwörungen zwischen Licht und Schatten spann.

"Das hier", gestikulierte Cyrus sacht, als er das Artefakt aus seiner uralten Ruhestätte hob, "ist unsere letzte Verteidigung gegen das Böse, das sich in der Finsternis regt."

D.Chess nickte erneut, sein metallenes Antlitz eine Maske aus eisener Entschlossenheit, und beobachtete aufmerksam, wie Cyrus mit behutsamen Händen das Artefakt vor seine Augen hob und seinen warmen Atem auf den kühlen Oberflächen wehen lie.

Angespannt angesichts der unabwendbaren Begegnung mit ihrem schattenhaften Feind, warteten sie auf die Aktivierung des Artefakts, dessen mystische Kräfte und Geheimnisse sie noch immer verschlossen waren. Das schwarze Etwas in den Tiefen ihrer Seele loderte auf wie es Cyrus' Blut unter seinen Fingernagelspitzen kochte, während er den unerbittlichen Versuchungen der Dunkelheit widerstand.

„Die alten Götter werden unsere Welt nicht länger beherrschen!“ schwor Cyrus leise, seine Stimme ein Sturm über einem finsternen Abgrund, und im selben Moment spürte er, wie das Artefakt zu pulsieren begann, als ob es ein schlagendes Herz hätte, das den Takt ihrer letzten Schlacht gegen die Finsternis vorgab.

Der Raum um sie herum bebte plötzlich vor Energie, und das Heulen des Windes wehte durch die Eingeweide des Tempels, so dass das geschändete Heiligtum wie eine eitrite Wunde aufklaffte. Mit einem letzten verzweifelten Schrei von Mut und Hoffnung aktivierte Cyrus Li das uralte Artefakt und entfesselte dessen verheerende Kraft gegen die alten Götter.

Die Tempelwände erbebten unter der Wucht dieser neuen Macht, die aus der Dunkelheit geboren war und nun die Schatten vertreiben sollte für immer. Ein Strahl aus Licht und Finsternis erfüllte den Raum, löschte jegliches Leben und verschmolz Schatten zu einem Sturm, der die alte Welt in ein neues Zeitalter tragen wird.

Ein Schrei des Triumphs vereint mit einem Schluchzen bitterer Verzweiflung erklang in das siamesische Zwielflicht des Tempels, als Cyrus Li und D.Chess die letzte Konfrontation überstanden, körperlich und geistig erschöpft von der Bürde ihres Schicksals und den Flüstern der Ewigkeit. Gemeinsam und doch getrennt je einer Umarmung stolzen Triumphs und ebendem der Verzweiflung, da die letzte Saat ihrer Mission aus den Klauen des Verderbens entrissen hatte und die Hoffnung neu entflammete.

„Es ist vorbei... Wir haben die alten Götter für immer verbannt“, flüsterte Cyrus mit letzten Kräften, und spürte, wie der Sturm sich legte, während D.Chess ihm fest in die Augen sah. Sie hielten einander fest in diesem unendlichen Moment des Sieges, während drauen in der Finsternis eine neue Morgendämmerung aufstieg, die das unsichtbare Schwert der Gerechtigkeit in den kalten Nachthimmel zeichnete und dem Licht einer neuen Zukunft Platz schaffte.

Zerstörung der verborgenen Stadt

Der Puls der Stadt schien unter der Gewaltigkeit des Artefakts zu erzittern, die mächtigen, düsteren Steintürme und verwitterten Altäre verzogen sich wie verworrene, monströse Schatten, die von den grellen, rachsüchtigen Blitzen des heraufziehenden Tumults unerbittlich gezeilt wurden. Cyrus Li,

jetzt eine schmale Silhouette vor den faulenden Überresten einer Welt, die der ältesten Finsternis hätte entnommen sein können, zögerte einen Moment, als er das zitternde Artefakt in seinen Händen hielt, das nun allem Anschein nach zum Erwachen bereit war, um Dämonen und Schrecken vom Himmel zu fegen, die das Menschengeschlecht als Bedrohungen erleben würde, selbst in ihren wildesten Alpträumen.

Mit einem unaussprechlichen Schrei, der sich wie das laute Rauschen eines gepeinigten Wassers hörte, brach die Welt um sie herum zusammen, Steinplatten und Stützbalken knarzten und zerbarsten, als sei der Tempel unter einer Woge aus purer Verzweiflung begraben worden, in dem Cyrus, D.Chess und Sophia Lancaster der Apokalypse entgegenstrebten. Die Macht des Artefakts wirkte wie ein zerbrechender Sturm, unter deren unerbittlichem Druck die Stadt und all ihre uralten Geheimnisse zu Staub zerfiel.

Es herrschte nun das vollkommene Chaos; die Nacht brüllte wie ein zuckender Drachenatem, während sie vor ihrer zugrundeliegenden Dunkelheit flohen. Die Stadt, nunmehr ein explodierendes Labyrinth aus schwindenden Irrwegen und wankenden, sterbenden Schatten, schwankte und brach unter ihren schweren Stößen zusammen.

Die Luft um sie herum war schwanger von einer beängstigenden Energie, die aus dem Artefakt zu strahlen schien, als sei es das Herz einer zerstörten Welt. Die Stadt wankte um sie herum, und als eines der uralten Gebäude in Trümmer zerfiel, schrien Kapitänin Ravenswood und die Aurora-Mannschaft wie aus tausend Kehlen und erstarrten vor Schrecken. Die schweren Reste der Kultstätte waren in Asche gehüllt, oder sie waren emporgehoben und ins schattenumwobene All geschleudert worden.

Angesichts der unabwendbaren Verwüstung stürmten Cyrus, D.Chess und die übrigen Überlebenden durch das klaffende Maul der untergehenden Stadt, ihre Beine getrieben von einer schier unbeschreiblichen Entschlossenheit, ihren Häschern Einhalt zu gebieten, bevor sie selbst von der Fülle der Ereignisse verschluckt wurden.

„Dreh dich nicht um!“, schrie D.Chess über das beständige Grollen des zusammenbrechenden Steinbodens hinweg, dessen düstere Interieurs blind und erstickend über den Trümmern ihres Verderbens schnappten. Cyrus wirkte mit aller Macht an den beinahe in Dunkel gehüllten Fesseln, die seine mit Schmerz verzerrte Brust einschnürten. In seinen Händen hielt er das wuchtige Artefakt, das sich wie eine unhöfliche Masse aus nacktem Stein

gegen seinen wild hämmernden Herzschlag presste.

”Sophia, geh vor! Wir folgen dir”, rief Cyrus, verzweifelt um D.Chess’ metallenen Arm greifend, als sie wie die letzten Überlebenden flüchtender Sterblichen in den Eingeweiden der verkohlten Stadt versanken. Die dumpfen Schläge und das Gekreische der sterbenden Stadt waren wie ein endloser Echochor, der die Bande ihrer Hoffnung zu lösen drohte - ein Schicksal, um das sie in brennender Gier zu kämpfen, das sie um jeden Preis abwenden wollten.

Das unerträgliche Donnergrollen in der Luft schien die rächende Stimme eines alten Gottes selbst zu sein, und Cyrus’ Schrei der Wut wehte verweht in der tobenden Nacht dahin, während er mit schreckensbleichem Antlitz sein Schwert emporschwang, um sich an den dämonischen Göttern zu messen, die nun zum Greifen nah hinter der Finsternis, der Qual und der Zersplitterung der Stadt lauerten.

Es muss ein Wunder gewesen sein, das ihre Flucht aus der zerstörten Stadt noch ermöglicht hatte; das sinkende Totenreich und die wirbelnden Winde hatten sich irgendwie zu einer letzten verzweifelten Brücke verbunden, über die sie hinauf in den Himmel stiegen, in die klaffende Leere und die Stille der Ewigkeit.

Sophia, die Fackel ihrer Entschlossenheit schwingend, leuchtete den Weg durch die pechschwarze Nacht, wie ein Scheinwerfer, der das aus sterbenden Hoffnungen gewobene Schiff der Menschheit sicher durch die Finsternis leitete. Mit letzter Kraft hasteten sie hinauf zum Luftschiff Aurora, das in den letzten Momenten wie ein Phönix aus dem Schatten aufstieg und ihre hoffnungsvoll hinter sich geschlossene Truppe im Scho der Flucht auffing.

Die letzten Flammen des Vernichtungssturms fraen sich unaufhaltsam durch das Schicksal der Stadt, und die alte Tyrannenherrschaft wurde von der Erde getilgt, während zum ersten Mal seit Äonen die Schwärze des Himmels wieder dem neuen Licht und einer neuen Ära zu weichen schien.

Cyrus, D.Chess und die geretteten Flüchtlinge aus dem zerstörten Gefängnis trafen endlich auf die Plattform der Aurora, völlig erschöpft, aber von einer brennenden Siegeszuversicht durchdrungen. In dieser heiligen Nacht hatte die Menschheit, gemeinsam mit cyborgischen Verbündeten, einen entscheidenden Sieg über die Dunkelheit errungen und die Ketten, die sie seit unzähligen Zeitaltern zu prüder Tyrannei gefesselt hatten, zerrissen.

Die Flammen des Triumphs mischten sich mit dem Rauch der Verwüstung,

als das Luftschiff Aurora in den Himmel aufstieg, um die letzten Überreste der geheimnisumwitterten Stadt erlösend in fernen Tagen zu begraben. Während die Mannschaft das bittere Ende der verborgenen Stadt und ihren unschätzbaren Sieg über den Cthulhu-Kult feierte, schaute Cyrus in die Sterne und wusste, dass das Licht sie nun führen würde, und dass gemeinsam die Dunkelheit der Vergangenheit und die trüben Schatten der Zukunft hinter ihnen leuchteten. Die Schlacht gegen die alten Götter war gewonnen, und eine neue Ära der Hoffnung und Freiheit begann.

Flucht aus der brennenden Stadt

In den Flammen, die die Kultstätte verschlungen und auf ihrer Zungerückkehr lasterhaften Drückebergakt an die Seite des Cthulhu-Priesters gedrückt hatten, öffneten sich plötzlich die Schlünde von Raum und Zeit und spien Sophia Lancaster, Cyrus Li und D.Chess aus. Die Kusswalze ihres überstürzten Aufbruchs hatte die Schwärze von Kosmos und Schicksal in sich aufgesogen und über ihnen erdrückten die Wellen des Nichts, die sich als düsterne Steilwand hoch über das sternenlose Dach der Welt erhoben, die Atmosphäre in gespenstischem Schimmer.

Sie rannten durch die tobenden Flammen, ihre Glieder von der unheimlichen Hitze gelähmt, ihre Sinne von einer unerträglichen Dringlichkeit betäubt. Cyrus' Herz raste, als hätte es sich gegen die schiefergrauen Schleier der Angst gestemmt, die ihn wie eiserne Fäuste umklammerten. Mit jedem hastenden Schritt, den sie auf das winzige Leuchtfeuer der Aurora zuliefen, spürten sie, wie die pulsierende Macht des Artefakts in ihnen glühte wie das rote Herz eines erstickenden Vulkans am Rande der Apokalypse. Ihre Seelen wurden unter der unerbittlichen Rache des Artefakts erzitterten Steins und Felsens weggeschwemmt, der die Überreste jener abgeschabften Stadt in schwärzestiefelischer Wucht zerstampfte.

Tausend Splitter aus erloschenem Feuer flogen durch die Nacht wie die leuchtenden Partikel sterbender Sterne, die sich in ihrem hoffnungslosen Kampf gegen die Finsternis aufbäumten und schwankten. Das Pochen der lodernden Flammen vermischte sich mit dem Rhythmus des Herzschlags der fliehenden Helden in einem fieberhaften Takt, während die schwindende Kultstätte hinter ihnen zu einem Sog aus Schatten und Not schrumpfte.

Sophia Lancaster, deren entflammter Geist in den Fesseln der Verzwei-

flung bis zum Äuersten gespannt war, trug ihr kostbares Buch in den Armen, das die Fäden der widersprüchlichen Wirklichkeit seiner eigenen Existenz spann.

”Die Aurora ist nah!” schrie Cyrus, während seine Lungen in dem dampfigen Grab ihres Schmerzes brannten, und ergänzte: ”Wir schaffen es!” Die drei rannten über die erzitternden Trümmer der Geschichte hinweg, und um sie herum verdämmerte die alte Welt in einem gewaltigen Flammenmeer.

Die Aurora rollte über ihnen auf dem Wind, die luftschifflichen Räder heulten und sirrten, als sie sich vor der tobenden Welle aus Tod und Vernichtung würden retten konnte. Kapitänin Celia Ravenswood, die wie eine donnernde Walküre in ihrem Commandostuhl sa, erfasste die nahestehenden Luftschiffer und riss die Steuerung der Aurora um, als wäre es ein Lebensfaden, der die Heilige Schwermüth zwischen den düsteren Fingern des Schicksals webte.

”Schneller!” rief Cyrus, während die Aurora über ihnen hinwegbrauste. Die Bruchsteine unter ihren Füen zersprangen zu pulverisierten Ruinen unter dem vernichtenden Druck ihres Verderbens.

Ihre Beine schienen sich in einem taumelnden Tanz der Todesrosen gegen sie zu verschwören, während sie mit verzweifelter Fleische Kraft darauf hofften, den freien Fall aus der brennenden Stadt in den rettenden Armen der Aurora zum Empfang zu nehmen.

Die Luftschiffwiege der Aurora bahnte sich wie ein gewaltiger Schatten durch das Firmament, ihr metallenes Gitter leuchtete wie die gläsernen Flügelspitzen eines Wendehals - Phonixes in der glutroten Nacht. Cyrus, dessen Lunge sich verzweifelt an jeden noch vorhandenen Hauch Leben klammerte, schwang seinen silbernen Degen, um die düsteren Schleier des Verhängnisses zu zerteilen.

”Jetzt!”, brüllte er in die Flammenhölle, während Sophia Lancaster, D.Chess und er der Aurora entgegensprangen, die wie ein leuchtender Rettungsanker in der schwindenden Nacht auf sie herabfiel.

Mit einem grazilen Stahlgriff ergriff Cyrus Li die ausgestreckte Hand von Kapitänin Ravenswood aus der Aurora und zog seine unerschrockenen Freunde zu sich hinauf. Die abgestorbene Ruine der Stadt sank hinter ihnen und um sie herum in schwarze Asche, während das Luftschiff ihre nun in ewigem Glanz wiedervereinten Körper in die sterngesprenkelte Nacht emporhob.

Die Flucht war geglückt, die Apokalypse beendet, und das Artefakt des uralten Wissens schien nun der einzige Lichtstrahl in der Finsternis des Himmels zu sein.

Als die Aurora sich von der brennenden Stadt entfernte und auf das schattenlose Nachthemd zusteuerte, drückte Cyrus Sophia Lancaster und D.Chess in stiller Dankbarkeit die Hände und fühlte in diesem Moment ihres Sieges die direkten Würgegriffe des Schicksals um seinen eigenen Hals gelegt.

Die Flammen der Stadt unter ihnen leuchteten wie die sterbende Memoria der verlorenen Zeitalter, und jemand am Bug des Luftschiffs begann leise, ein unstillbares Lied von Sieg und Leid zu singen. Über eine versunkene Welt erhob sich der gnädigen Aurora, während die sterblichen Überreste einer vergangenen Epoche am silbernen Horizont hell wie eine erloschen Weltenrunne zusammenbrachen. Das Leben hatte gesiegt, und die Finsternis weinte bitterlich in den rauchgeschwärzten Flügeln der abziehenden Nacht.

Dramatische Rückkehr zum Luftschiff Aurora

Auf den ödesten Rand der drohenden Unterwelt hin war der Himmel vom grellen Zahn der Unbarmherzigkeit entzündet, während Cyrus und seine Kameraden durch die brennenden Trümmer der Hölle eilten. Die Umstände schienen sie erschöpfen zu wollen, und Louise Canadiens nackte Panik lie sie in den Klauen ihres eigenen Schreckens zusammenbrechen. Tausend Schindeln, aus Topf und Stein wurden durch die wütenden Flammen des Sturms vom kahlen Antlitz der Stadt emporgehoben, gleichsam einer stetig wachsenden Flut aus Widerspruch und Zerstörung.

Laufend mitten im Unheil, hatten Cyrus und seine Kameraden, so schien es, ihre Hoffnung in die Schwärze des Nichts geworfen, und sie hatten ihr letztes Leuchtfeuer von Verständnis und Seelenfrieden in die klaffende Kluft der Verzweiflung gesenkt. Jede Flucht schien ihnen versperrt, hinter rotierenden Mauern aus qualmendem Stein, die sich über sie wölbten wie ein lodernder Dolch aus schmelzenden Obsidian.

Der Aufruhr und die Not schienen über die bröckelnden Höhen der Stadt zu toben wie ein gepeinigter Ozean, der sich in luftzerrenden Schlieren unter den stolzen Wolken der Nacht verknötete. Die ausgebrannten Fassaden und die verrutten Trümmer bildeten eine grandiose Kulisse, gegen die die Aurora

herabschwebte, ihr massiger Schatten wogend in den Flammen.

”Achtung!” rief Cyrus in den Sturm hinein, als die gewaltige Silhouette des Luftschiffs sich über ihnen abzeichnete, ihre kräftigen Motoren dröhnend wie das Herz einer sterbenden Bestie. ”Nicht aufgeben, laufen, bis wir auf der Aurora sind!”

Sophia Lancaster, die hübsche Gelehrte, die mit Cyrus und D.Chess die ganze lodernde Qual entronnen war, straffte sich und griff tief in die letzte Kraftreserven ihres Herzens. Als sie ihren Schritt beschleunigte, entriss sie plötzlich Louise Canadian aus der Umklammerung ihres Schicksals. Die Flucht schien bereits ihre epochalen Funoten in den Geschichten ihrer Lebensläufe hinterlassen zu haben, aber das letzte Kapitel hatte ebenfalls noch nicht den schwarzen Vorhang des Erfolges erreicht.

Mit der unglaublichen Geschwindigkeit eines einsamen Wolfs brach Cyrus durch die Trümmer der explodierenden Stadt, die Luft um ihn herum in seinem Herzanfall knisternd und brennend wie ein Mahlstrom aus mörderischer Hitze. Auf den Flanken der Aurora züngelten die Flammen wie wütende Welpen, und die Schreie der Mannschaft gälten wie ein grausames Lied aus Schrecken und Sorge.

”Es bricht zusammen!”, kreischte D.Chess, sein mechanisches Auge funkelnd vor Panik. ”Das ganze verfluchte Ding bricht in sich zusammen, und wir gehen in die Nacht hinab.”

Sophia Lancaster und Louise Canadian, die Frauen im Herzen des Sturms, schienen das Ende ihres Laufes erreicht zu haben, die gewaltsamen Flüstern des Todes rollten wie bittere Rechnungen von ihren abgemagerten Zungen. ”Was ist das?”, rief die Kapitänin über das Donnern des Sturms hinweg, während das Land unter ihnen im Triumph und in der Tragödie des Fluchtsterbens erbebte.

”Es ist unsere letzte Chance, Kapitänin!”, rief Cyrus zurück, seine Stimme splitternd und krächzend wie der eisige Wind, der über das gepeitschte Wasser raste. ”Ein Leben für ein Leben, ein Los für ein Herz! Bringen Sie uns hinauf, und die Geschichte wird uns richten!”

Der gewaltige Schatten der Aurora fiel plötzlich über das sterbende Licht der Verbrennung, und die hungrigen Flammen zogen sie noch einmal in die Verschlingung der göttlichen Flucht hinauf. Mit einem kräftigen Beinschlag sprang Cyrus empor und griff ein niemals zuvor in Fluchtergreifung verknottetes Seil, das von der Aurora hinabhing wie eine ersteigbare

Weltkugel.

Während die Flammen des rachsüchtigen Todes und der Erleuchtung hoch über ihnen zusammenschlugen, zog Cyrus die beiden verängstigten, erschöpften Frauen hinauf in den schillernden Scho der Aurora, die nun endlich ihr rettendes Ende und zugleich ihren epischen Neuanfang erreicht hatte. Die schwarzen Schatten fielen schwer hinter ihnen zurück, als die Aurora endlich aus den Klauen der Zerstörung in den unerschütterlichen Raum der Himmel und der Sterne aufstieg.

”Ich sollte mir vielmehr Gedanken um Euer Haus hier drüben machen!”, rief Louise Canadian triumphierend, als die Aurora sich unter dem Beben des geschundenen Firmaments und in die Nacht erhob. Mit ihrem rechten Zeigeumlauf streckte sie den Finger in die wirbelnden Winde des Flammenfegefeuers hinein, als hätte sie das Schicksal selbst aus den verlorenen Fluten hinausgerissen.

Die Kettenglieder von Pflicht, Mut und Verbundenheit, die sie während ihrer selbstspannungsverfluchten Flucht verloren hatten, wurden nun leuchtend in die reine Luft geschrieben, die die Aurora über den Flammen aufsteigen lie.

Glücklich und ausgelassen umarmten sich Sophia, Louise und D.Chess, als die Aurora sich in den grenzenlosen Himmel erhob, um das sterbliche Rätsel ihres Lebens im ewigen Licht der Freiheit zu lösen. Der Bann der Nacht war gebrochen, die Mächte der Finsternis und der Tyrannei hatten sich zurückgeschreckt, um die Flucht sterbender Hoffnungsspend-Stars zu verewigen.

Während das letzte Flackern der verlassenen Stadt hinter ihnen erstarb, setzten sich Cyrus und seine Freunde ein letztes Mal hoffnungslos mit der endlosen ungesegneten Mondnacht auseinander und schauten dem Zeitlauf entgegen, der ihnen nun gehörte, und ihnen verlorenen Flammen ihre eigene Lebensfülle entgendarbrach. Der heldenhaft gestrige Tag war Vergangenheit, und die Aurora setzte ihren Kurs fort in eine strahlende Zukunft voller seelenvollverteidiger Mysterien und verbotener Kämpfe.

Siegesfeier und Wiedervereinigung der Mannschaft

Als die Aurora sich endlich über den rauchschwarzen Schatten der versunkenen Stadt erhob und mit donnerndem Kiel in den silbern sich erstreckenden

Himmelsstreifen entschwand, fiel wie von tausend unsichtbaren Schnüren gelöst der erste Schleier der Erleichterung über das erschöpfte Herz der Mannschaft und die eingetriebenen Furchen des Zitterns und des Zweifels begannen zu schmelzen und zu verfließen wie das sanfte Beben eines unnachsichtigen Meeres.

Kapitänin Ravenswood, deren immer feste Führungshand wie eine brennende Stola über den vom Schicksal zerschlissenen Seelen ihrer Kameraden gelegen hatte, war in diesem Augenblick des Gnadenschreins wie im Taumel einer göttlichen Vision am Rande des Steuerrades versunken und lie ihre zusammengepressten Fingerspitzen, die sich von den Strapazen ihrer Zweckflucht noch nicht erholt hatten, an den dünnfeinen Drähten der Aurora entlanggleiten, welche sich im lodernden Einerlei eines kommunizierenden Glanz/instruments sinnlich in die von Riesen beherrschten Wogen der ungezähmten Zeit verloren.

Das Brüllen der Entflammung hatte sich ihrem aufsteigenden Rücken verkriechend zu einem murmelnden Brodeln verkühlt, und das halbvollemnu-pyrightige Geschehen der kultsteinern errichteten Stadt lag im Zeitverlauf zurück wie eine schmerzhaft Kerbe im unlöschbaren Gedächtnis der Vergangenheit. Die versunkene Stadt, deren kalte Schlundklingen sie soeben auf dem letzten Funken bebender Flügel entkommen waren, war zu einer stummen Ruine verkommen und zerrann im trüben Blickpunkt eines inzwischen unerreichbaren Dreistundenwaldes.

”Dankt Euch selbst, Kapitänin Ravenswood.”, rief Louise Canadian, deren jugendliches, engelsgleiches Antlitz noch immer vom Blut des unsichtbaren wahnsinnigen Cthulhu - Priesters entweiht war, bevor sie Cyrus Li die zitternde Hand drückte. ”Ihr habt uns gerettet, als das Schicksal uns bereits zu den Toten zählte.”

Kapitänin Ravenswood reckte ihre scharf geschnittene, königsblaue Uniformbrust, von der die Schweiflecken des Schmerzes wie lodernde Flammenlieder in die farbenleere Schwärze ihrer erleuchteten ENGEL/oberschichtst verhallten.

”Meine Pflicht”, sagte sie mit der Stimme einer Erdbebenlebensbebenkämpferin, ”war und ist es, meine Mannschaft zu schützen und zu beschützen, und durch diese Schlünde des Schmerzes und der Erleuchtung hindurch nach Hause zu führen, möge es unter den Nachtschwingen einer gnadenlosen Finsternis und in Flammen verbergen wollen wie in ebenfalls möglich Flammenuntergang

und nie zurückzublicken.”

Der starke Geist ihres geschlagenen Lebenszeichenbrands formte sich glasklar zwischen den silbernen Zungen des dämmrigen Himmels und schwang sich wie ein gebrochener Pflackersamen auf den Flügeln ihrer Unsterblichkeit auf und dorthin, wo sie wahren Frieden und endliche Erlösung/Rückkehr finden sollte.

”Auf eine solche Heldentat gebührt uns ein wackeres Gläschen!”, jubelte Sophia Lancaster, deren innerlicher Kriegergeist noch immer vor der Grube unermesslichen Todes Erfurcht von siegreicher Vernichtung zitterte, emportaucht und rief dabei das Abendbrot herbei. ”Wendet den Kiel den Sternen entgegen, und lasst uns mit Leib und Seele auf das Leben anstoßen!”

Cyrus Li nahm den goldenen Krug und befüllte ihn mit dem glänzenden Nektar des Lebenswerts, während die funkelnde Mannschaft der Aurora sich mit glucksenden Lachflossen fächern um das schwankende Deck formierte und einander zurief: ”Der Triumph ist unser! Seht, wie wir Sklaven des Todes besiegt haben und weiter marschieren in der endlosen Schlacht des Lichts und der Freiheit!”

Ein Freudenrausch erfüllte das schluchzende Lachen umgreifenden Daseinsherz der Schiffsbesatzung, und Cyrus Li stimmte ein Lied des Sieges, der über den lodernden Schatten der verlorengegläubten Stadt hinweg in das schimmernde Liedaufseinreich des heiligen Himmels tänzelte und verschwand.

”Trinkt, Mutige des himmelsbewegenden Herzens!”, rief Cyrus in den gespenstigen Schatten der Vergangenheit langstreckenquer hinab, und lie den polternden Nachhall seines Donners wie ein göttlicher Speer in den vom Wahnsinn gezackten Seelen der Toten und der Verlorenen verhallen.

Die Aurora zog in ein neues Morgenrot hinab, und während das strahlende Band am Horizont des Glücks und der Befreiung entlang zitterte, warf James MacLysaght, der Dieb, der in letzter Sekunde zum Leben erwacht war, seinen gewaltigen Hut in die schäumenden Brandung des Lebens, und rief in die ungezähmte Weite des Triumphes hinauf: ”Leben, Leben, Leben, niemals verquollnes Leben! An unserem Sieg gesunden wir, und in den ewigen Klauen der Freude und der Entkommenheit erblicken wir, was wir kennen.” - und mit einem einzigen, laut schwelgenden Ruf, stießen sie alle voller Inbrunst den Lebensbrinds kreischenden Richtspruch durch ihre kehligen Bänder.”

Die Nacht ward verbannt, und die Aurora flog kühn in das aufsteigende

Licht des Sieges und der Wiedervereinigung hinaus, ihre noch immer bebenden Seelen der Freude und der Widerstandskraft emporhebend wie eine Schwingenschaft grenzenloser Zuversicht und lebendigen Lobpreisunheils in das ewige Schweigen des auf sich selbst zustürzenden Fortschritts.

Vorausschau auf zukünftige Abenteuer

Als Vergangenheit und Gegenwart hinter den glorreichen Türen der Aurora einsank, und die verdammten Schatten der untergehenden Stadt ihren blutbesprenkelten Freunden den Rücken kehrten, fiel das Herz ihrer Zukunft wie das feurige Schwert einer göttlichen Wahrsagerin in den tanzenden Sternen der aufsteigenden Finsternis nieder. Der Wind der Vergessenheit fächelte die Nächte kühler Erinnerung über das gehämmerte Deck des Luftschiffs und schmiegte sich in die grazile Spannweite der erhobenen Flügel, welche sich wie ein eigenwilliges Raubtier kraftvoll in die Flut der aufkommenden Sehnsucht hineinpressten.

”Das vergangene Böse kann uns nicht mehr festhalten, Kapitänin Ravenswood”, sagte Cyrus, seine dunkel glitzernden Augen im Schatten der triumphierenden Mondnacht verhüllend. ”Wir haben uns aus den Klauen des Monsters befreit und unsere Seelen wieder unter die weichen Hände unseres Schicksals gestellt. Aber das morgenbronzenende Ende unserer Reise ist noch nicht erreicht, und der Widerschein der Sterne deutet längst nicht auf eine verstaubte Endlichkeit des Durchganges hin.”

Kapitänin Ravenswood strich eine stumme Träne von ihrer kahlen, windgepeitschten Wange, wie ein silbernes Wetterleuchten durch eine funkelnde Landschaft aus Schmerz und Erlösung. ”Wie die erbarmungslosen Sterne in ihrer unablässigen Bahn weiterziehen, so werden auch wir, Cyrus, jeden Himmel und jede Hölle entziffern, die uns auf diesem schillernden Pfad des Schicksals entgegenschimmert.”

Ein Gedenken an die gefaselten Mysterien des mitternachtsdunklen Nebels, der ihre Schiffsränder im kalten Licht einer ungeahnten Zukunft streifen würde, fegte durch ihre gebeutelten Herzen und schenkte ihnen erzürnte Schatten der Kraft und Leidenschaft, die wie ein opferoncesichdrehender Schneesturm um ihre gebogenen Profile in neue Geschichte erkomm.

”So schwöre ich hier, auf den randgespaltenen Schwellen meines Lebens,

dass es mein seelenbeflügeltes Streben sein wird, dem verdunkelten Erdenzittern und grausamen Lauf des Jammers Erbarmen und Hingabe entgegenzuheben und in den hochgehobenen Lüften des unendlichen Weltenraums neue Zuversicht zu entfachen“, rief D.Chess und lie das Echo seines einstigen Metallherzens in die ewige Schwärzung des sich spiegelnden Firmaments hinausziehen.

Sophia Lancaster, deren schönes Gesicht noch immer den Schatten des überstandenen Schreckens trug und deren gequälte Augen den Beweis ihrer sinnverhärteten Prüfung durch das unsterbliche Feuer des Scheiterns bezeugten, hob ihre Stimme in die erdrutschende Trompete des neugeborenen Aufbruchs. ”Auch ich schwöre bei den Göttern meines eisernen Willens und des schicksalsharten Mutes meiner eigenen Brust, dass ich mein Atemholen unter den flüchtigen Flugbahnen dieser entflohenen Sterne fortsetzen werde, bis jeder Schatten des Verderbens aus dem mondträchtigen Himmel verschwunden ist und jede verzaubernde Angst in den süen Winden vergessener vergehender Altertümer flirrend herabschweben wird.”

Ein Geist der Gemeinschaft, der wie ein läutender Engelschor über die erhobenen Köpfe der Aurora - Mannschaft hinweghallte, verwebte sie in ein gemeinsames Band ewiger Verbundenheit und geopferter Leidenschaft. Louise Canadian hob ihr edles Haupt empor und reckte ihre schmale Schulter, die immer noch den Abdruck eines hoffnungsverzehrten Biestes trug, triumphierend in den majestätischen Wind des ewigen Gestirns.

”Heute habe ich gegen die Niedertracht des Cthulhu - Priesters gekämpft, und morgen werde ich meinem Schicksal in die Arme sinken, bis dieses unbändige Tier tief in meiner Brust ruht, und das Geheimnis der ebenen Weite endlich die zarte Flamme der Freiheit entzündet.” In ihren Augen funkelte die Wildheit des glänzenden Aufflackerns Häufigkeiten, und ihre ungebändigte Seele hob sich wie eine Tragfläche in das unbekanntes Morgen hinaus.

Cyrus Li zupfte alle seine gemeinsamen Sterne zusammen und schlang sie wie strenge Fingerbeschwichtigung, seine Gedanken in die schweifende Vergangenheit selbst in die luftdurchziehenden Schatten seines Seins ein, während der unbekanntes Himmel ihm wie einschuldiges Kind zum Schlummer kosmischer Neugeburt erstreck. ”Heute, in die dunkle Tiefe der Nacht hinein, haben wir das Udenkbare getan und sind dem grausamen Cthulhu - Priester und seinem Kult entkommen.

”Auch morgen sinken wir fort in die Wellen der künftigen Flucht, dem Bösen die Stirn bietend und gefahrvolle Pfade beschreitend, die uns zum ersten Mal zeigen, welche Wahrheiten hinter der tosenden Mauer des Lebens still verbleiben. Die Schlacht ist vorüber, meine Freunde, aber der Krieg liegt noch immer in die Ungewissheit gestreckt vor uns.

Lasst uns die nächtlichen Segel hissen und dem tosenden Wind des Schicksals unsere eisernen Brüderkelche entgegenrecken, und lasst uns den Kurs absuchen, der uns den Pfad der Lichtung, des Sternenlichts und des ewigen Erwachens führen wird!” Mit diesen Worten, den Himmel überschauend, bricht das Schiff Aurora von seiner Position, um weiter in das Unbekannte zu segeln, und die Crew ist bereit, tapfer der nächsten Herausforderung entgegenzutreten.